

AB

40 $\frac{5}{K,10}$

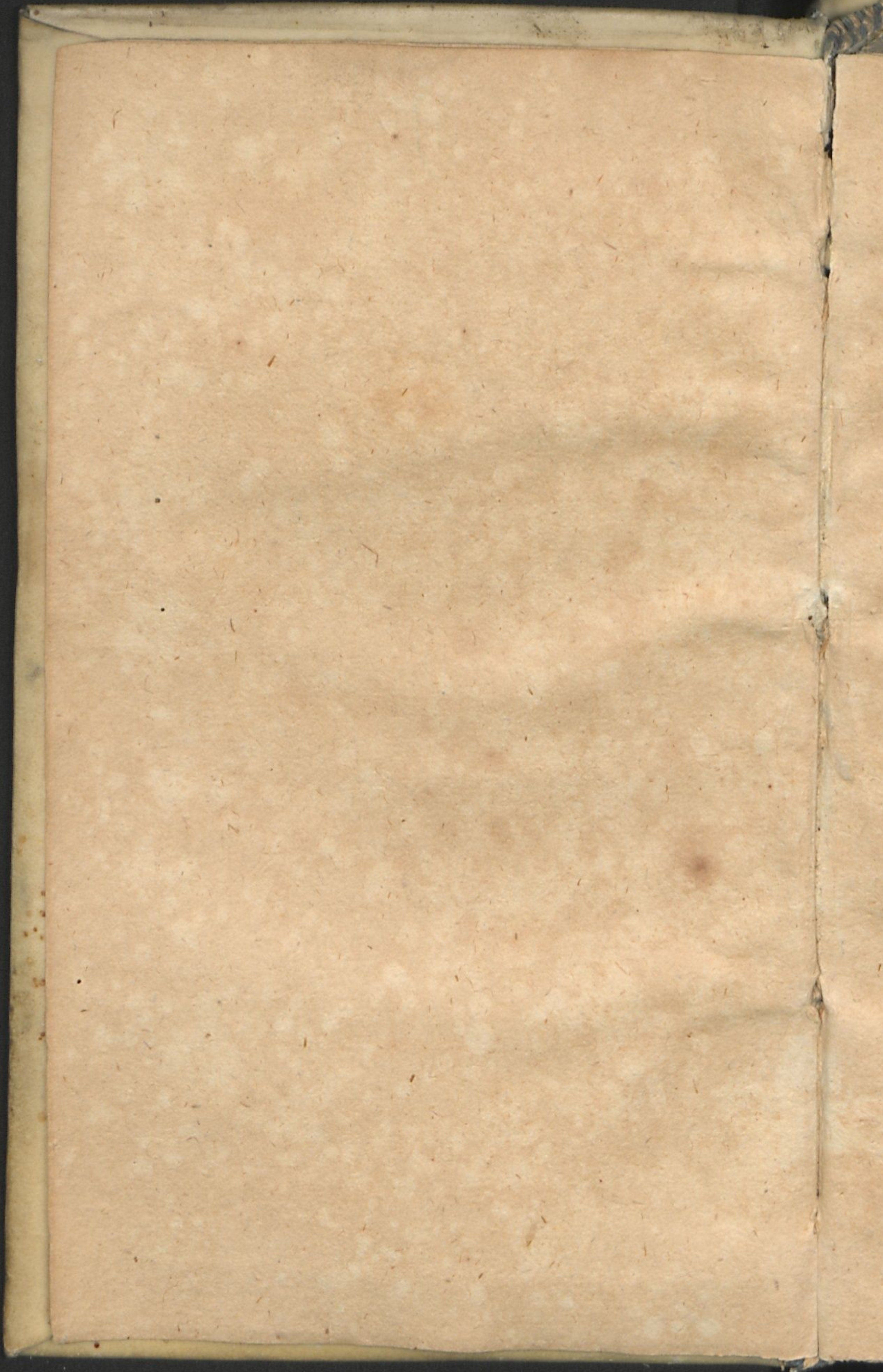
~~10~~ 11 12 13 14

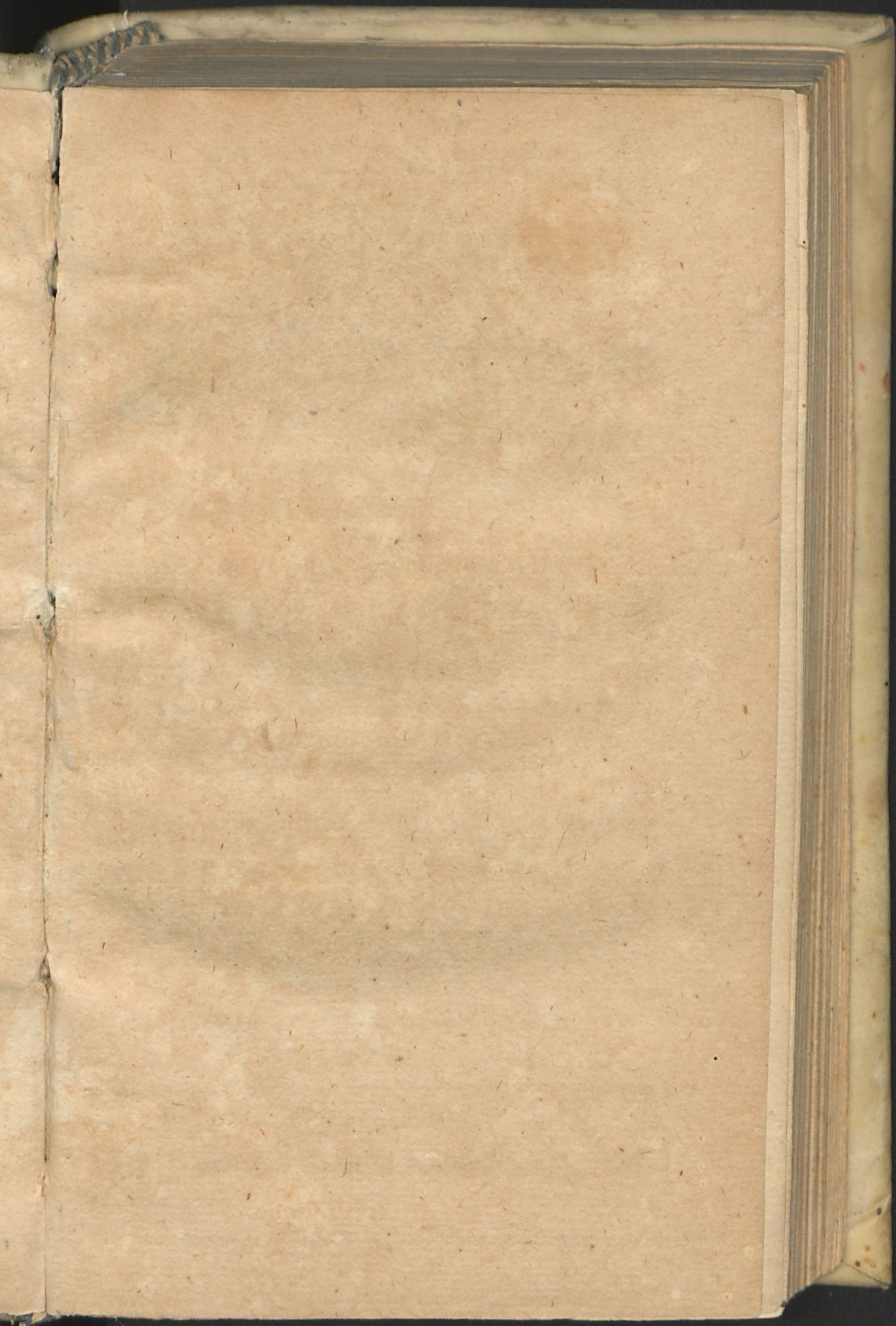
11 44
P

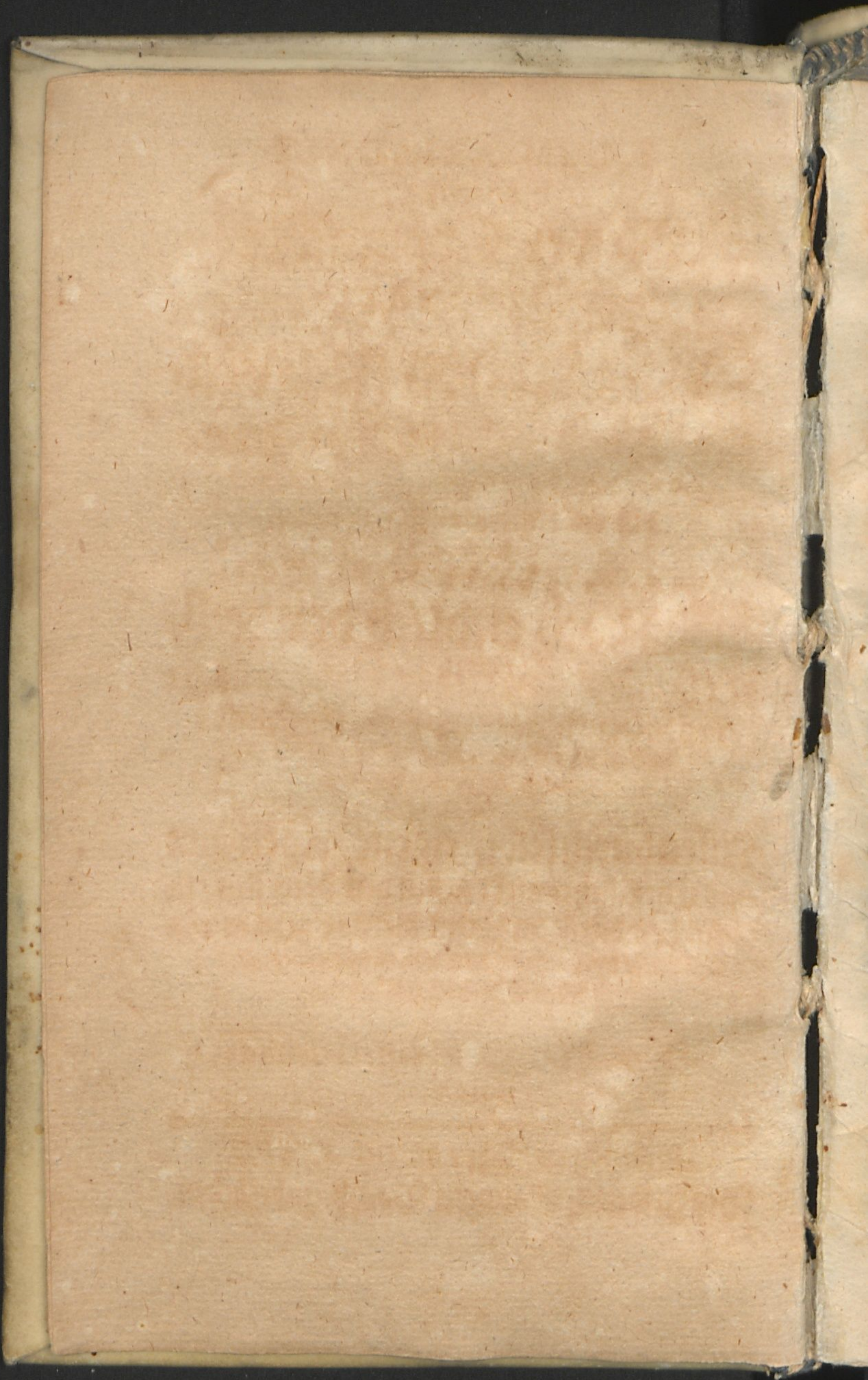
Aluistrissimo

Summit' d'edicat

C. R.







FILUM ARIADNES

Das ist /

Newer Chymischer
DISCURS

In den grausamen
verführischen Zrrwegen /
der Alchymisten / dardurch sie selbst
vnd viel Leute neben ihnen verleitet
werden /

Vnd dann /
Was doch endlich der rech-
te vhralte einig Weg zu dem allerhöch-
sten Secreto sey / wie darinnen zu procediren /
vnd welcher Gestalt auch particularia zur
Hand gebracht werden könn-
nen.

Alles durch selbst eigene Experientz
aus Christlicher Liebe gegen den Nächsten / in
diesen hochbetrüben Zeiten an Tag gegeben vnd
gröffnet / so vorhero niemals von einigen Philosopho
in Schrifften so deutlich erkläret worden /

Durch
Heinrich von **S**alsdörff / Hermun-
durum.

Gedruckt im Jahr / M. DC. XXXVI,
Bey Friderich Grunern Buchh. zubefinden.

EX APOCALYPTISI, Cap. ult.
vers. 17.

Qui sitit veniat, & qui vult, accipiat aquam vitæ gratis.



2121





Vorrede an den un- partheylichen Leser.

Unstiger Leser / dieser Teutsche
discurs, welcher von einem wohl
vnd sehr langer Zeit geübten Chy-
mico ist zusammen gerragen / vnd
durch vielfältiges laboriren in
acht genommen worden / wird dir zu deinen Nu-
cken vnd frommen / so du anderst selbst Lust zur
Warheit hast / in Druck gegeben vnd verehret /
nicht daß der Gott : vnd der Warheit liebende
Author dadurch einige weltliche Ehre vnd
grossen Namen wolte suchen / Mein / sein Herz /
welches mir nun etliche Jahr hero wohl beand /
weist ein anders aus / auch nicht / daß er durch
publicirung solcher fast von allen vnerfahrenen
vnd vngelernten / vnbillich verfasten arcano wolte
le grossen Gewin vnd Reichthumb ihme zu we-
gen bringen / sondern fürnemlichen zu Gottes
Ehre / vnd / wie oben gemeld / zu des Nächsten
Nutz ist sein Ziel gerichtet.

Ob zwar gedachter Author in Collegiis
verhalibus, vnd da man nur allein viel von Ari-
stotelischen Grillen helt / vnbestant ist / denn me-
lius est vivere Deo & ignotum esse mundo,

Vorrede an den

quàm vivere mundo, & ignotum esse Deo:
So weiß ich doch er wird sich den rechten Philo-
sophis als einen legitimum Doctrinæ filium,
den Gott wunderbarlichen per Saxa, per ignes,
per mille pericula durch seine Allmächtige
Gnadenhand zu der Wahrheit führen wollen / am
Tag geben / vnd zwar so darffs nicht viel com-
mendirens, das Werck lobet den Meister selb-
sten / er hat nicht nur aus einbildungen / oder aus
vernünfftigen consequentiis, die mancher aus
den Schrifften der alten Naturgelehrten vnd
warhafftigen Mercurialischen ihme ἀποδεικ-
νῶς in suo cerebello spinnet vnd sinnet / solch
Werck zusammen getragen / sondern selbst die
Kohlen angegrieffen / seine öfen gebawet / die gra-
dus ignis observiret, seine vornehme Probier-
kunst zu Erkendniß jedweder mineralien ihme
wol läufftig gemacht / biß er endlich / nach vieler
erzehnten Irthumbē / durch die herrliche Barma-
herzigkeit Gottes zu dem rechten Scopo vnd der
Braut / darumb er so lang gefreyet / vnd an stade
der Rachel immer die schielichse Leam tractiret,
gelanger / vnd muß ich bekennen / daß ich mein
lebtage kein deutlicher Scriptum gesehen / in dem
es scheint als were es Compendium totius ve-
ritatis philosophiæ, ex omnibus sinceris phi-
losophis sincerè extractum: & ipso facto com-
probatum, daher o dessen lesung niemand gere-
wen wird / ist einer aber mit andern vngründli-
chen

vnparthetischen Leser.

den opinionibus angefüllt/so wird ihm auch die
helle Liecht der Wahrheit Finsterniß dencken/zumahl da
Gott dessen geheimbreter Rath ein Vn-
grund vnd Tieffe ist / unsere Finsterniß nicht
liecht wil machen/vnd auch vielleicht wegen gros-
ser Vndanckbarkeit der Welt es noch nicht Zeit/
daß solche grosse Weißheit / deren Regierer vnd
Besitzer einig vnd allein Gott der heilige Geist /
qui septiformis, imò milleformis munere,
möchte noch zur Zeit gemein werden / die aber in
Christo Jesu seyn / vnd ihr Wandel Christo
gleichförmig / vnd in Himmel / das ist / in den
rechten wahren Leib / dessen Haupt Christus ist /
welche noch nicht gedruncken haben aus den
selbstgegrabenen Cisternen der falschen Philo-
sophen ; noch des Babilonischen Antichristi-
schen Bissebeckers / sondern von Herzen einig
vnd allein seuffzen beydes nach dem Blute des
Lammes / vnd dessen Vorbilde der universal
tinctur. denen wolle neben mir / Gott der allein
weise ist / Herz / Sinn vnd Gedancken eröffnen
vnd erleuchten / daß wir alle einmütig gesinnet /
einander lieben / nicht vnsers suchen / sondern
Gott zu ehren / vnd dem Nächsten zu dienste/wie
dieser Author gethan / lieben / seine Herrlichkeit /
Allmacht vnd Liebe aus der Natur / welches ist
die rechte Göttliche Krafft / erforschen vnd er-
kennen / vnd also ihme gelassen / dermahls mit
allen Auserwehlten / vnd den Seraphin mögen

Vorrede an den unpartheiſchen Leſer.
Das Tricinium intoniren: Heilig / Heilig / Heiligſt
Gott der Herr Zebaoth / deme der da iſt /
vnd der da war / dem A vnd O ſey Preiß vnd
Herrlichkeit / jetzt vnd in Ewigkeit geſagt / A-
men / Herr Jeſu / ja komme
balde.

W. V. A. M. Doct. & Philo-
ſophie Studiosus.



Car



*Carmen ad Clarissimum si-
mulq; in Chymiâ arte experientissi-
mum Virum,*

DN. HEINRICUM
à Batsdorff / AMICUM ET
fautorem suum haud postre-
mum amoris & honoris er-
gò transmittabat.

U*T Theseus olim labyrinthi trusus in antrum,
Ne Mino tauro praeda vorandus erat ;
Neq; sequutus amans Ariadne fila nequisset ,
E tam perplexâ salvus abire domo :
Sic, Heinrice, doces, quid Sol, quid pallida Luna
Efficiat , fugiens Mercuriusq; simul
Errores monstras chymicos vitare beatus
Qui tua scripta videt, qui probat atq; te-
net.*

T.

Observantissimus

M. J. C. H.

A 4

AU



AUTHORIS

Vorrede.

DS möchte sich / geliebter vñ
günstiger Leser / vber diesen deuts-
schen discours mancher verwundt /
sonderlichen vnter denen / die da
meine wenige Person vnd Namen kennen /
warumb eben ich mich vnterfangen von ein-
nem solchen hohen arcano so klar vnd deutlich
zuschreibē / da sonst die Philosophi ihren Mund
zum höchsten gemeiniglich verschlossen / vnd
nur nach ihrem Tode ihre Schrifften / doch
nicht lauter vnd klar / sondern ihrem Brauch
nach in höchster Verdunckelunge publiciret
worden / das fürnembste aussengelassen / oder
sonsten ein harter Knoten angelnüpfet / daß
sich fast keiner vnterstehen dörfen einiges
fundament darauszuschöpfen : So muß ich
zwar selbst bekennen / weil ich der alten Mei-
nung nach so deutlich geschrieben / daß sich da-
rüber / vñ vber meiner Person mancher beküm-
mern vnd dencken wird / es sey eine zusammen-
gelesene opinion, vnd nimmermehr von mir
experimentirt worden / abnehmende / daß ich ein
armer Gesell / der Sprachen nicht kündig / be-
nebenst viel schöne Sachen verworffen / vnd
gleichsam alles einem Brey gleich in ein Ha-
sen zuhauffen kochen wollen / Aber hierauff
antwort

Authoris Vorrede.

Antworte ich kurtzlich / daß ich mein lebrag mir nicht in Sinn gezogen von dieser herrlichen vnd hochlöblichen Scientz etwas zu tractiren/weil ich mich allezeit entsetzet / wann dergleichen Bücher ich gelesen / vnd keinen Scopu finden können / auch dahero fast verzweifelt / daß mir die festen verschlossenen Porzen eröffnet/das Fell der Unwissenheit benomen / vnd in den Bedecksaß der Geheimniß der Natur ich eingelassen werden solte/weiln neben allen meinen scharffen vnd tieffsinnigen contemplationibus ich niemahls einige nutzbahre Nützlichkeit handgreifflich finden oder verspüren mögen / dannenhero die Chymiam in meinem Herzen höchlich verachtete/daß ich ihr gänzlich zu valediciren gedachte.

Vnd ob wohl in meiner Profession ich nach vnd nach vielerley mineralia vnd metalla, wie wol nicht mit schlechter Nachdencken / erkennen lernete / die mich wieder auffz. neue zu speculiren instigireten vnd dahin brachten/ daß mit festem Vorsatz Göttlicher Hülffe ich der philosophorum concordantien zu observiren begehrete/benebenst meine vnd anderer Leute besandte vielfeltige Fehler wohl erwegete / auch letztlich in meiner Theoria so feste wurde/daß ich vermeinete/wann solche sich nicht practiciren lassen solte/der lapis in Ewigkeit nit würde zumachen seyn (denn durch die vielfeltigen Fehler könnte ich die Ursachen der impossibilitet nicht so wohl/als in der Erkenntniß der minera-

Authoris Vorrede.

lien vnd metallen abnehmen) war es doch alles vber verhoffen vergebens / vnd fiel mir trefflich schwer für / daß ich mich in meinem Fürhaben mit keinem Menschen beandt gemacht / vnd keine schrift: oder mündliche Nachrichtung/weder im Anfang / Mittel / oder Ende/bey jemand haben konte/ Jedoch bescherete mir endlich der Grund vnd mildgütige Gott aus Gnaden ein Subjectum wunderbarlich in die Hand / so da / an welchen Ort der Anfang zu machen / damit es weißlich zerlegt/vnd dz das purum ab impuro separiret, auch andere requisita ohne Verstoffung herfür gebracht werden möchten / sehr viel Mühe vnd Nachsinnen bedurffte/daß ich bekennen muß / daß erstlich in dieser præparation ich nicht wenig feiler begangen/darumb der gewünschte Ausgang sich lange verzoge / Aber durch Gottes Segen hab ich mich im Ende/wie folgend vermeldet/in den glücklichen Hafen der Fortuna mit höchsten Freuden befunden / dafür meinem Gott ich die Tage meines lebens zu danken verbunden / wolte numehr gewissen in einem andern Zustande mit Ruhm mich sehē, wo dz bewuste verderbliche Kriegswesen vmb diesen waren Schatz mich nicht so schmerzlichen gebracht.

Meine practicam betreffende/daß ich solche so sincere offenbare / treibet mich beydes die Christliche Liebe gegen dem Nächsten / vnd die Gnadolentz der überhäufften Berriegerey dar-

Authoris Vorrede.

zu/das ich hoffe / es werde vber dieser meiner
gütigen Arbeit sich keiner beschweren oder
scheel sehen/sondern erkennen/das vielmehr so
deutlich zuschreiben/vnd die erlangete Barm-
herzigkeit / als wenn solche mir nicht widera-
fahren were/ich nicht verbergen / sondern mit
rühmlichen Lobe zu offenbahren kein Schew
getragē / nit gewillet mich dadurch fälschlich
herfür zuthun/oder eine stinckende Ehre zusu-
chen/denn Gott der Allerhöchste ist meine ei-
nige Zierde vnd Ehre/vielweniger etwa Geld
vnd Gut zubegehren/welches mit vergebener
communication ich wol sonsten erlangen wolte
Nin keines weges: einig darumb / das Got-
tes Werke offenbahr vnd sein heiliger Name
möge gepreiset werden. Im vbrigen habe ich
in meinen Herzen Schazes genug / vnd lasse
mich mit wenigen genügen.

Vnd obgleich die berrübte Zeiten vnd an-
ders grosses Unglück mir nicht vergönnen
wolten oder solten/das ich zu solchen Kleinot
wider gelangete/so wil doch drumm gegē mei-
nen Schöpffer ich nicht murren/sondern mit
Job sagen: Der Herr hats gegeben / der
Herr hats genommen/so es seyn sol/vñ Gott
wil/werde ich Zeit vnd Gelegenheit noch wol
bekommen/das verlohrene wieder zuerlangen.

Wosern aber einer an dieser meiner ein-
feltigen warhafftigen Wahrheit sich nicht wol-
te begnügen lassen / sondern vermeinte ihme
durch münd:oder schriftliche conversation den
Brey

Authoris Vorrede.

Brey gar lassen ins Maul zustreichen/der selbe sol wissen/das ich mit Bernhardo Gott vnd der Natur gelobet/es gänzlich bey diesen Tractatlein zubleiben/vnd meinen Mund hinführo ein Schloß vorgedrucket zu seyn lassen/massen ein jeden ich dahin remittiret haben wil/der gewissen Versicherung/das keiner/er mag seyn wer er wolle/weder mit Gifft oder Gaben ein mehrers auffer dieser publication von mie erlangen sol. Vnd weil ich gewiß einen jeden zum Oberfluß versichere/das ich nichts vnterlassen/was zu diesem Werck nötig/lasse er es ihme treulich befohlen seyn/das er alles gelesene gleich den reinen widerkewenden Thieren fleissig repetire, damit er ein vnd anders nach vnd nach begreiffen könne.

Meiner geringen Person halber/so sich jemand ärgern wolt/stehet es zu jedes Belieben/halte dafür/das Subjectum sey jedwedern auch ein Stein der Ergerniß/lieget nicht viel dran/ob man gleich weiß oder schwarz judiciret,vnd ob meine schriften Meister Klüglings Köpff selzam fürkommen/er wird sie doch im Grund der Wahrheit stehen bleiben lassen müssen. Das ich aber meinen Namen in etwas verdeckt führe/wolle keiner im Argwohn seyn/ob schewete ich deswegen das Liecht/sondern das solches mehrers vmb fürnehmer Leut Einrathen geschehe/wolte mir auch als einen rechtschaffenen Evangelischen Creutz vnd Lastträger Christi vbel gesagt seyn/an jetzo/der ich vorher
von

Authoris Vorrede.

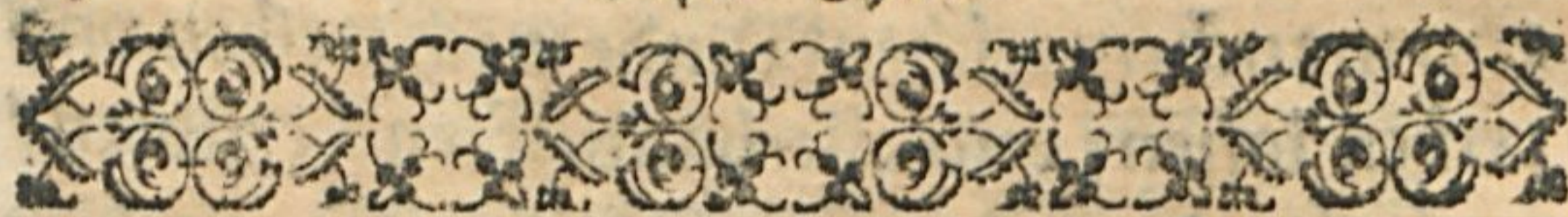
von manchem trüben Winde mich treiben vnd
reiben lassen / vnd allerhand Elend erlidten /
nach alter deutscher Redligkeit mich zu verber-
gen / sondern nur bloß vmb zu erfahen mit woz
vor Gemüth die Magnalia Dei von jetziger re-
gierenden bösen Welt acceptiret werden wol-
len.

Unter des / do einer oder der ander mich
kennet / aus meinem scripto meinen Namen er-
lernet / der wird vnzweiffentlich als ein ehrlich-
bender Philosophus vnd wahrer Nicodemus aus
ungeferbter Lieb mich verbergen / vnd in Ge-
heimb mein Societatem lieben / dafür er hinge-
gen sich versichert halten sol / dz er dessen Ruhm
bey meñiglichen / vnd auch von mir alle Sanct-
barkeit auff begebende occasion zugewarten
haben wird.

So ich neben empfehlung Göttlicher pro-
tection hiermit einem jeden trewen Filio Her-
metis hertzlichen vnd Brüderlichen ver-
melden wollen / &c.



SOLI



SOLI DEO GLORIA.

Sinn ich bedencke wie
 sehr viel fürnehme vnd ge-
 lehrte Leute von diesem ho-
 hen Secreto geschrieben /
 so muß ich gleichsam er-
 schrecken / daß doch ihrer so wenig mit ein-
 ander concordiren vnd übereinstimmen /
 Denn welcher ihre Schrifften liest / der be-
 findet / daß einer dieser / der ander jener Mei-
 nung / der machet einen trocknen / jener einen
 nassen Stein / dieser wil haben die Luft / je-
 ner das Wasser / einer sagt / es sey solch ed-
 les Pernlein in allen dingen / der ander sagt
 Nein darzu.

Ob wohl viel seynd heutiges tages die
 ihr opinionones oder Schrifften mit statli-
 chen argumentis zubehaubten / vnd mit
 den Philosophischen Sprüchen zu de-
 fendiren gedenccken / so giebet doch die Er-
 fahrung /

fahrung / daß dieselben sich am allermeisten zum höchsten betrogen / vnd am weitesten vom Zweck geschossen / befunden.

Schmerzlich ist zu beweinem / daß solche fürnehmliche Leute ihren Nebenchristen mit solchen Schrifften so verführen / in grossen Schaden bringen / vnd das kleine noch glimmende Füncklein dieser edlen Kunst gleichsam vollend außleschen helfen / vnd nicht vnbillig zufragen / was doch solche Leute mit ihren Schrifften suchen / oder zu erlangen gedencken? Des Nächsten Nutz / Gottes Ehre / oder einen vnsterblichen Namen? Aber dergleichen keines bringen sie darmit zu wege / sondern mancher / so sonst ohne ihre betriegliche Bücher vnd falsche allegorien viel ehender zur Wahrheit gelangete / wird verführet / daß grosses Gut / die edle Zeit darüber verspieltet / vnd er hingegen in grossen Schimpff / Spott vnd Verachtung gerathen thut. Zu Gottes Ehre gereichet es viel weniger / dann sie gebrauchen sich der Unwarheit / ruffen darüber den Allerhöchsten fälschlich zum Zeugen an / da doch bey seiner Göttlichen Majestät

setzet nichts mehr verhasst als Lügen / Ja sie bringen so viel zuwegen / daß Gottes Gaben vermieden / vnd bey menniglichen verschimpffte werden.

Sinen unsterblichen Namen erlangen sie zwar / aber wie er ist / dessen haben sie sich mehr zu schemen / als zu erfreuen / auch leichtlich zu erachten / was vor iudicia ober solche authores fallen / die nichts als laute- re handgreiffliche Lügen vnd opinionones für die allerreinste Milch der Wahrheit außgeben.

Wie ein böses Gewissen erlangen sie / es wird ihnen schwer fallen / solchen Betrug bey dem Richter aller dinge zuverant- worten / Sie haben keine Entschuldigung / Können / wanns auffss höchst kommet / nicht sagen / als hetten sie es gut gemeynet / ob es gleich der Wahrheit sehr gemeyß / vnd viel gelehrte Leute ebenfalls also geschrieben / hier wird offenbahr / wie weit die Experientz von den opinionibus entlegen.

Mancher gedencket freylich / hier ist die verborgene Wahrheit am Tag gegeben / hier ligt der Hund begraben / allhier höre er leu-
sen /

ten/aber nicht zusammenschlagen / daß ih-
me der Bauch von Kunst so groß wird / daß
er sich muß übersehen/richten vnd trachten /
wie er solcher Geschwulst möge loß werden/
Do sonst/wenn er es unterliesse/ kein Mensch
wüßte / daß er ein solcher Philosophus we-
re. Aber was ist nunmehr? Lieber einen
grossen als ehrlichen Namen haben? Man
giebet nur am Tag/ daß man nichts könne/
wisse oder erfahren habe/ Besser stünde es /
were auch erspriesslicher/ daß ein jeder seiner
Meinung vorhero durch das Feuer / als
dem Meister dieser Kunst/ gewiß würde/ als
denn könnte er von der Wahrheit schreiben /
vnd Anleitung geben/ welcher Gestalt nechst
Gottes Segen zu diesem Secreto zugelan-
gen/ inmassen Theophrast. Bernhardus,
Basilius, Kleiner Bawer vnd andere mehr
gethan. Weil es aber so weit kommen /
daß von diesem arcano fast ein jeder wissen
wil / vnd aus den Büchern viel vorgeben
kan/ doch sein lebenlang keine Kohlen ange-
rühret/ vnd nur mit Worten grosse Sachen
zu defendiren gedencet / Als erfolget her-
nach/ daß ihrer so grosse Mengen gewaltig
fehlen/

B

fehlen/

fehlen/ vnd mit eufferstem Schaden Flug wer-
 den/ ja ihrer nicht wenig kömten zum höch-
 sten Alter / vnd seynd doch noch keiner ge-
 wissen Meinung / wie oder wo der Lapis
 Philosophorum, oder die gesuchte me-
 dicin zu erlangen sey: Viel sterben / die in
 diesen Sachen sich hoch geduncket / endlich
 dubitiren müssen / ob jemals eine war-
 haffte Universal Tinctur gewesen. Was
 istis Wunder / daß solche edle Kunst bey
 menniglich in Verachtung gerech: Wel-
 cher ist heutiges Tages zu finden / der mit
 Wahrheit sagen mag / er sey durch die trans-
 mutation reich worden: Welcher kan
 sagen / er habe ein solch zuverlässiges Kunst-
 stück oder particular von dessen Nutz er
 sich nur einmahl satt essen könte: Welcher
 Medicus kan sich rühmen / er habe das
 Mittel allen Kranckheiten schleunig abzu-
 helfen erfunden: Ehender wird man de-
 rer finden so mit tieffen Seuffzen klagen /
 daß sie viel Jahr nacheinander gesucht / vor-
 auffhörlich laboriret / vnd alle das ihre ver-
 spendiret / aber noch nichts gewisses oder
 das geringste erschen / dessen sie sich in der
 Medi-

Medicin, so wohl transmutation getroffen könnten.

Wetl dann dieses ein solche widerwertige Sache/so da die Reichen arm/ die Klugen zu Narren/ die Ansehenlichen zu den aller verachttesten machet/ wer wolte nicht mit menniglichen judiciren/ daß man alle Chymische Bücher verbrennen/ solche Leute der alten geschriebenen Rechten nach/ in keiner gemeinde dulden/ vnd von solchen Sachen das geringste nichts mehr halten solte/ zumahl weil nicht allein Privat Personen dadurch vmb das ihrigen kommen/ Fürsten vnd Herrn zum Allerhöchsten hintergangen vnd betrogen werden.

Ob zwar dieses Judicium wohl stadt haben könnte/ fürnemlich weil diese Edle/ Hochlöbliche vnd Königliche Kunst heutiges tages je länger je mehr in den allergrößten Mißbrauch gerathen thut/ in deme man fast niemand mehr findet/ die deren obliegen/ als verdorbene Edelleut/ so ihren Namen nicht recht schreiben/ vnd vnter einem Mineral oder Metall den geringsten Unterscheid nicht zumachen wissen/ ja wol keines

mit Namen nennen können / viel verdorbene / vngelernte / verbandirte Soldaten / Kauffleute / Panckrotirer / nichtswürdige Apodecker / Bachanten / vnd Holuncken / die sich nicht mehr ernehren mögen / vnd nichts anders gelehrt / als die Leute zu betriegen / vnd güldene Berge zu verheissen / ihrer keiner aber jemals die geringste possibilitet erkenet / sondern ihr ganzes datum auff ein altes von Meusen zernagtes process Buch setzen / vnd das sie den Vnerfahrenen wie Kupffer weiß vnd gelb zumachen weisen / wie man Mercurium mit Zinn / Zley / Gold vnd Silber vermischen vnd dergleichen Possen zu wege bringen könne / So wil doch der Allerhöchste G. D. G. vmb vieler böser Mißbräuch willen die Frommen nebenst der Wahrheit nicht gar ausrotten lassen / ob gleich ihrer viel aus denen Büchchen / deren authores ihr lebtag nichts gesehen oder gewiß / verführet werden / seynd doch viel ehrliche Leute / die ihre von G. D. G. erlangte Gaben aus Christlicher affection gegen ihren Nechsten hingegen an Tag gegeben / allermassen wie sie solche erlangt /
 aber

aber nicht haben sie von den Allerhöchsten/
 der solche Secreta selbst in die Natur ver-
 borgen gelegt/ anderer Gestalt vnd deutli-
 cher zuschreiben Erlaubniß/ darumb man
 nicht scheltens oder verbrennens Ursach/
 sondern mit höchster Reverentz ihrer zu-
 gedencen/ vnd ihre Symbola mehrers in
 unsere Herzen zugraben sie zu würdigen
 hat.

Diese fürnehme / gelehrte vnd erfahrene
 Männer / so aus Göttlicher Versehenung
 dieses Kleinots fehicig worden / haben ob ih-
 rer vielen vnrechtmessigem Beginnen/wie
 aus ihren Schrifften zu sehen/ das allgrö-
 ßte Mißfallen getragen / darüber sehnlich
 geklaget/ daß / wann zu dieser Stund ekli-
 che von ihnen von den Todten auffstehen
 vnd sehen solten / wie viel vngegründete /
 nichtswürdige / falsche commentaria vber
 ihre helle vnd klare Bücher gemacht / vnd
 die Leute dadurch zum höchsten verführet
 worden / würden sie dieselben verfluchen /
 vnd am Jüngsten Gericht zum Allerhöch-
 sten anklagen.

Dieses ist einig vnd allein der warhaffti-

ge Grund / daß ihrer so trefflich viel vergebens laboriren / vnd doch nichts gewisses erlangen / die jenigen auch / so sich in dieser Kunst so lange gleich wie in einem Irzgarten vmbsonst auffhalten / seynd gar nicht zuschelten oder zuverdencken / weil sie den Schriffien vertrauen / so da gewaltig schön mit anderer Leute Federn geschmücket / vnd bey dem Namen Gottes die Wahrheit verheissen / auch zum Theil ganz vernünftig vnd der Natur gemess nach geschrieben.

Wer wolte deme nicht glauben / so da saget / er habe mit seinen Augen dieses Sacrarium gesehen / mit seinen Händen betastet / vnd durch sein fleissiges laboriren solches als ein donū Dei erlangt? Wer wolte sich gerne mit andern Sachen vertieffen / vnd lange auffhalten / da einem andere Mittel vnd Wege gezeiget vnd vorgemahlet wurden / denen er kecklich folgen solle? Aber wie vngleich der Anfang mit dem Ende / können die jenigen genugsam sagen / die es versuchet / es bleibet dieser Schluß des Bernhardi feste : Vergebens sucht man ein Ding / darinn es nicht zu finden ist. Ich selb^a

Selbsten bin aus sonderer Versuchung Gottes in die 22. Jahr in dieser Kunst als in einem Labyrinth verirret vnd verwirret gewesen / daß ich vielmahls verzweiffelt / es sey kein einiger Weg oder Mittel nicht zu finden / der zu dem gewünschten Ende führete / die Früchte des Hermetischen Baums zu brechen / vmb solcher Verführung auch öfters als ein Verirrter die Wegweiser verflucht / vnd gewünscht / daß ich mein lebtag mit solchen Sachen nichts zuthun gehabt / denn sie nicht alleine mich / sondern auch andere Leute gewaltig betrogen. Jedoch / wie einer sich lange in einem wilden Walde vergehet / vnd sein Leib vnd Leben bey den wilden Thieren gleichsam in Händen träget / vnd grossen Hunger vnd Kummer leidet / den Allerhöchsten mit inbrünstigem Gebet ersucht vnd anruft / dz er möchte wider auff den rechten Weg / vnd aus solcher Wildniß geführt werden / Also hab ich auch gehan / vnd kein ander Mittel finden können / als eben die Hülffe Gottes / so da ist der rechte Führer vnd Leiter in alle Wahrheit / welcher so bald er Gnad verlei-

B iij

het /

hes / die Augen helle machet / vnd von allen
Irrwegen abwendet.

Damit aber das Füncklein der Erkennt-
niß nicht ersterbe / sondern vielmehr zuneh-
me / ist hoch von nöthen / daß solche Irrwe-
ge wohl observiret werden / sonst kan
einem leichtlich begegnen / daß er die liebli-
chen / lustigen vnd anmutigen Vogelgesang
sich wider verführen lesset / vnd verfehlet
mit Warheit zusagen des einigen Weges
so in des Apollinis Tempel führet / welcher
anderst nicht / als durch die Gnade Gottes
gefunden / vnd durch vnablässige Betrach-
tung der Natur erlangt wird.

Vnd nach dem ich mich bey der Repu-
blica Spagyrica gerne verdient machen
möchte / vorher aber nötig erachtet / etliche
gebrochene Irrweg zu offenbahren / vff wel-
chen ich mich nebē andern viel Jahr offge-
halten / vnd darauff gewandelt aber im ge-
ringsten nichts ausgerichtet / weil es eine
Sophisterey / vnd süsse anmutige Traum-
reien gewesen / denen nicht nachzufolgen /

1. Irrweg vor welchen ein jeder bester Möglichkeit
von Marte. künstliches sich wird zuhüten wissen. Als wil
ich

ich erstes Anfangs Martis particularia zur Hand nehmen / vnd dieselbe dem Kunstliebenden bekandt machen / Damit sich derselbe die mannigfaltigen process, deren fast alle Bücher voll / vnd von den Baganten vor gewisse transmutationes ausgeschrie werden / nicht verführen lasse / sondern durch meine fremderkige Warnung des Betrugs sich entbinde / vnd der listigen Teufcherey mit erhaltung Guts vnd Muths entgehe.

Solcher Betrieger Anlockung zu des Martis nichtigen Ausbeuten geschicht Anfangs mit dieser lieblichen Pfeiffen / Das sie sagen / Mars habe einen vberflüssigen vnd sehr rothen Fixen Sulphur, welche den Sulphur Solis wegen seiner hohen Röthe vnd tingirenden Krafft weit vbertreffe / Deswegen dahin zusehen / wie solcher möge einen Ingress bekommen / so werde er hernach vnfehlbar die Lunam, welcher anders nichts / Dann ein solcher Fixer Sulphur mangle / in bestendig aurum entweder particulariter oder totaliter tingiren / Dannenhero die Philosophi dem Sulphuri Martis die Krone aller particularien zugeeignet / wel-

ches alles zu erzehlen zu weitläufftig / vnd vorhin ohn das ein jeden mehr bewußt / als ihme liebet.

Dieses ist ein grausamer verführischer Zrrweg / daß ich dafür halte / es sey einer der ärgsten nechst dem Mercurio , vnd zu-cken einen die Ohren gewaltig / wann er dergleichen schönen process vor sich findet / so dem Ansehē nach mit geringem Kosten zu elaboriren / der Vernunft gar gemess / vnd einen stattlichen proufit verheisset. Solte sich einer nicht bethören lassen / wann er sihet / wie das Eisen ein wohlfeiles Ding / vnd in der Solution sich wie das allerschöneste Gold erzeiget ? Ist es im Feuer nicht so fix / daß es sich nicht verzehret / sondern augmentiret ? Verstehe vom Croco Martis. Lasset der Mars nicht mit sich umbgehen / wie man nur wil ? Wie leichtlich ist er doch (ihrer aller Meinung) in Kupffer zu verwandeln ? Wie gibt er im schmelzen mit dem antimonio einen solchen schönen reinen Regulum , welchen nicht alleine wie ein feines Silber aussihet / sondern die Natur zeichnet ihn auch mit einem

nem

nem schönen Stern? Wie geschwind leset er sich in sein erstes Wesen / nemlich in ein süßes victriol transmutiren / aus welchem hernach das beständige / rubinrothe / vnverbrennliche Del sol zu wege zubringen seyn?

Solche des Martis qualiteten können nicht einem anfahenden Schüler allein / sondern wohl einem alten Doctor das Maul süße machen / daß er so drüber verführet wird / daß er nicht weiß wider zu rechte zukommen / Inmassen ich selbst gesehen / daß die alten Chymici vber den Martem so ersoffen / vnd ihr Vertrawen der Gestalt in ihm sehen / daß sie mit verpfändung ihres Lebens die possibiliteten affirmiren dörfen. Aber lieber Gott wie findet sich in der experientz viel ein anders / wie sind alle Hoffnungen vergebens / wie ist doch mit diesem rauberischem / bübischen Gesellen ganz nichts auszurichten / vnd vnter allen erzehlten Tugenden / keine zu solchem effect zubringen / dessen man sich gestöset?

Ob wohl aus dem Eysen / fürnemlich
aus

aus der Minera Martis ein sehr schöne Solution durch das aqua Regis zu wege zu bringen ist/welche der Farbe nach / sich de-
 ter außm Gold sehr vergleichet / so trifft es
 doch mit der Substantz vnd fixiret des
 Goldes bey weitem nicht oberein/den nach
 deme die Solutio Martis incoaguliret,
 wird nur ein weißer victriol draus / so her-
 nach im glüen sich zu einem rothen Croco
 begiebet / vnd am Gewicht viel verleyret.
 Dieser Crocus ist nicht mehr in der Metal-
 lischen Natur / weil der Magnet denselben
 nimmer zeucht / ist auch nicht in ein Corpus
 zu reduciren / sondern bleibet ein strenges
 victriolisches Wesen / so kein ingress hat /
 vnd mit keinem Mittel oder Fluß der Lunæ
 radicaliter einbracht werden kan / es wird
 ein bloßer schwarzer Schlacken draus / vnd
 wenn schon vieler Meinung nach dieser
 Crocus oder ein anderer mit Mercurio
 sublimato vnd Salmiac bester Möglichkei
 sublimiret, resolvirt, coagulirt, ja auch
 figirt würde / bis die Welt stünde / so ist doch
 keine transmutatio Lunæ in Solem dar-
 mit zu wege zubringen / vhsachlich / daß der
 Sul-

Sulphur Martis kein Sulphur Solis, vnd
Habermehl kein Weizenmehl ist / vnd im
Fall schon etwas darvon in die Lunam
eingienge / was nuhet es ? Wird sie nicht
von den corrodirenden Salien vmb ein
merckliches gemindere / ganz vngeschmei-
dig vnd vndienlich / Daß / wenn des Saturni
Bad nicht vorhanden / dadurch das edele
Corpus sich von solcher garstigen, stincken-
den Kriegsgurgel purgieren könnte / Dörffte
man anderst nicht vermeinen / sie were eine
Zuhlerin wie die Venus, aber nach dem
Bade sihet man / wie sie nicht die geringste
Liebe vnd Gemeinschaft mit ihme haben
mag / den sie behelt weder Schweiß / Kleid /
Blut / Gut / oder das geringste von ihme /
Daß in der Separation nicht ein Gränlein
Gold aus einer ganzen Marck Silber dar-
durch zu wege zu bringen.

Vnd ob schon ihrer viel / auch die allers-
klügesten vnd ältesten Chymiei einanders
fütgeben / betriegen sie sich darmit zum al-
lerhöchsten / in deme sie etwan vngeschie-
den Silber in ihre Arbeit genommen / oder
Daß die Minera Martis ein Goldfisch bey
sich

sich geführet/wie oft geschicht/ oder die ingrediētien mit Gold vermischet gewesen. Darumb als Kluge vnd Weise sie zudencken/ wie doch das Corpus Martis, welches der corruption sehrer als sonst kein Metall vnterworffen dem Silber eine solche fixitet zueignen möge/ die den aller edlesten Körper des Goldes gleich seyn sol. Wie mag dieses/so sich selbst für keinem Element beständig erhalten kan/ das Silber zu einer solchen Engenschaft bringen. Habt ihr niemahls die Schlußrede des Baglii gelesen/da er saget: Merckte/merckte dieses zum Beschluß/kein schwaches kan keinen andern helfen/aus welchem einigen dicto alle particularia vnd process, so da nicht aus dem wahren fundament vnd Centro gehen/warhafftig vber einē Haufen gestossen/ vnd ganz nichts würdig gemacht werden/man mag von eysern Saltz vnd seinem Schwefel sagen/was man wil. Ein jegliches Wesen/so sich selbst nicht erhalten kan/mag ein anders viel weniger erhalten/so ist ein anders der Sulphur Solis, ein anders der Sulphur Martis, wie allbe-

reit

keit gedacht / ihrer viel haben grosse Stück
 auff den Signatstern gehalten / vnd anderst
 nicht gemeinet / es sey der allerreineste Mer-
 curius Martis, welcher sich sonderlich dem
 Mercurio Solis & Lunæ vergleiche / vnd
 leichtlichen entweder in Gold oder Silber
 zu coaguliren oder digeriren sey / wie sol-
 ches viel 1000. process bezeugen / die bald
 auff diß vnd jenes Mittel figiret werden
 sollen / so aber / furz davon zu reden / vergeb-
 liche Arbeit / darbey Mühe / Zeit vnd Un-
 kosten verlohren seynd / weil der Regulus
 Stellatus ganz vor einen Unrechten ange-
 sehen worden.

Freylich meinen die Alchymisten nicht
 anderst / der Regulus Martis sey durch
 Hülffe des antimonii von seinem ober-
 flüssigen Schwefel separiret, daß die rei-
 neste Substantz Martis sich zum Regulo
 begeben / aber es ist gefehlet / wann sie des
 antimonii & Martis partes æquales
 nehmen / würden sie ihre Regulum nichts
 desto reiner / sondern gänzlich verschwun-
 den / vnd in einem Schlacken finden / daß
 weder Mercurius noch Regulus mehr zu
 spüren /

spüren / vnd mancher darüber zum Narren wird. Andere / welche die Vereinigung Martis & antimonii also erkennen / haben daraus balde den Schwefel / balde das Salz beyder Körper wollen zuwege bringen. Etliche haben daraus ein vitrum gemacht / viel Tag vnd Nacht mit Silber darmit geschmelzt / welches ein stattsich einbringen auff etliche Loth geben sollen / Inmassen einsten auch ein ansehlicher / gelehrter Chymicus aus blossen Gedanken angabe / in eventu aber die geringste Möglichkeit nicht demonstrieren könnte / sondern das zugeschlagene Silber vber alles repetiren vnd corrigiren gänzlich versündelte vnd nichts anrichtete / endlich selbstens mit weinenden Augen bekennen mußte / daß dieses procedere seine speculation gewesen / hette dannenhero ein solch Vertrauen drein gesetzt / weiln die Philosophi einhellig bezeugeten / daß der Sulphur Martis & antimonii wahrhaftig das Mittel sey aus der Luna particulariter Nutz zunehmen.

Ferner kan ich hier vnvermeldet nicht lassen / das am selbigen Ort einer war / der

da an-

Da anbrachte / vnd zum höchsten beletwete /
 daß er gesehen / wie am Königl. Hoff in
 Engelland das ware universal sey bereitet
 worden / vnd were die materia anders
 nichts gewesen / als die Schlacken vom
 Stahel / so man auff denselbigen Hütten
 vom schmelzen hinweg stürzete / seine ver-
 meinte Wahrheit auch mit 3. discursen sehr
 schön aus dem fundament der philoso-
 phen vertheidigete / vnd damit zuwege
 brachte / daß der daselbst residirende Fürst /
 so sonst wohl belesen / ihme glaubete / vnd
 der Hoffnung lebete / wenn solche Schla-
 cken zwölf Jahr in einem stetwerrigen Fluß
 stehen würden / solte vnfehlbar die Engli-
 sche Tinctur zu wege bracht seyn. Denn
 er sagte mit Theophrasto : Alles Metal-
 len Leben sey ihr Fluß : Nu hette der Stahl
 seinen Fluß abgelegt / vnd in die Schlacken
 begeben / vnd müste das Leben / so ein lau-
 ters Feuer / an sich aber gleichsam tod
 verborgen lege / mit dem Elementischen
 Feuer wieder erwecket vnd angezündet
 werden / so würden dan durch das 12. Jäh-
 tige continuirliche Flammenfeuer die Spi-
 ritus

ritus ignis mit dem Feuer des Eisens dera-
massen vereinigt vnd imprimiret, daß
hernach dieses vbernaturliche Feuer die
Metallen köndte reinigen / figiren / vnd in
dem Grad der Vollkommenheit bringen.

Nach deme aber mit unsäglichen Costen
dieser labor vber 6. Jahr continuiret
würde / legete sich der author nieder vnd
stürbe / welches Ursach gabe / daß man zu
dem Wercke sahe / da befunde man / daß
durch den 6. Jährigen continuirlichen
Fluß die Schlacken in geringsten sich nicht
geendert / sondern Schlacken waren Schla-
cken blieben / vnd als man etwas davon
auf Silber truge / hat es die geringste
Möglichkeit nicht sehen lassen / sondern man
hat verspüret / was man / wann es schon
100. Jahr gestanden / zu hoffen gehabt.

Ob man sich nu mehr vber den autho-
rem vnd seine grosse Vermessenheit / oder
vber die lange Gedult selbiges Fürstens
verwundern solte / laß ich an seinen Ort ge-
stelt / doch ist Sr. Fürstl. Gn. nicht un-
wissend gewesen / daß der author sich gegen
seine gute Sauffbrüder vernehmen lassen /

wann

wann es 12. Jahr gestanden / mußte es hernach noch 6. Jahr im Feuer bleiben.

Hier bedencke man wie schmerzlich einem fürkommen muß / wenn er erföhret / wie vorsehlich er ist betrogen worden / vnd daß Mars hohen Potentaten / ihme vnd andern den Beutel so wacker gefeget / nur daß er in einem statlichen Habit vnd hohen Ansehen verdeckter Weise auffgezogen kömte / wenn er aber Fürsten vnd Herrn aus nöthen helfen / vnd seine Thaten beweisen sol / sihet Mars wie er ihnen einen blawen Dunst oder Schlacken verlest / dessen hernach der alte Kinderfresser gar schon zulauchen weiß / weil man immerdar nach dem Ansehen gaffet / vnd nicht bedencket / was solche Kriegesgurgeln im Herzen haben.

Ich wolte zwar dem Marti seine laudes besser preisen / sonderlich von seinem vicioli sagen / aber ich wilß biß an einem andern Ort versparen / inmittelst ist dieser Irweg gnugsam offenbahret / daß / wann einer nur selbst den Sach ein wenig nachdencket / öffentlichen bekennen muß / es könnte leichtlich geschehen / daß man sich auff die-

sen Weg verstreuen vnd verleiten lassen möchte
te/ vmb besserer Verhütung willen / hab ich
diese Seulen in Weg gesetzt / vnd den vor-
übergehenden aus guter affection alles zu
bedencken vbergeben / damit sie Abwege
meyden / vnd die offene Landstrassen tref-
fen können.

2. Irrweg
von der Ve-
nero.

Aller nechst neben diesem Irrweg / fin-
det sich ein anderer / welcher ebenfalls gar
sehr betreten / vnd ihrer viel diese Stunde
noch begierig darauff wandeln / daher
leichtlich so wohl die Alten als Jungen dar-
auff geleitet vnd gewaltig verführet werden
könten / deme vorzukommen / habe ich sol-
chen gleichsam vergräbenem wollen / damit
sich ein jeder treulich darvor zuhüten hab /
fürnemlich / weil es des Martis allerliebster
Schatz / ein Weibesbild im rothen Rock
vnd aller schönsten grünen Winterzug be-
kleidet / vnd Fraw VENUS genandt / dar-
auff einher tritt.

Dieser Erzbuhlerin ist von ihren vielen /
ja so viel / als dem Marti selbstem zugeeig-
net worden / wird auch noch heutiges tages
anders nicht gemeynet / als sey sie die Ve-
nus

nus eben das Philosophische æs, ihr vitriolum sey der grüne Löwe / der Spiritus vitrioli sey des Basiliü Meynung nach der rechte Spiritus Mercurii, das oleum sey der Sulphur oder vnüerbrennlich Del / vnd das Sal sey die matrix oder das rechte Sal fixum vel centrale, Ja die Gelehrtesten haben mit vberaus tieffsinnigem Nachdencken ganz vnd gar geschlossen / das vitriolum Veneris sey die materia aller Metallen / es habe aller Welt Kräfte an sich vnd sey die aller nechste materia zu dem fürtrefflichen lapidi philosophico zukommen / auch solches vmb desto mehr zubekräftigen / den Leuten treffliche particular transmutationes fingiret vnd fürgemahlet / ob thete der Spiritus Veneris den Martem zerbrechen / so nach der Conjunction ein blutrothes Del gebe / vnd den kalten Leib des Silbers / Bleies vnd Zihns könte erwärmen / vnd an die stete des Golden setzen : Item das oleum mit seinem astringirendem Sal fresse dem Mercurio seine Flügel entzwey / das aus ihrer beyder habenden nahen Lieb vnd Freunds-

schafft / durch das Feuer ein new Cor-
 pus zu wege gebracht würde / in deme der
 Mercurius in beständig Silber oder Gold
 sich coaguliret, aber viel Wesens hier-
 von zu machen / vnd alle dergleichen Vor-
 geben zuerzehlen ist vnndötig / ein jeder schla-
 ge seine Process Bücher auff / so wird er
 mehr als zuviel gefährliche Wege darinnen
 finden / Jedoch in meinem Vorhaben fort-
 zufahren wil ich erzehlen / was mir vnter-
 handen kommen / daraus gar viel ein an-
 ders / als man ihm einbildet / zuersehen / be-
 kennen muß ich zwar / daß dieser Weg lieb-
 licher vnd lustiger als sonst keiner / ist auch
 die materia an ihr selbst sehr schön vnd
 anmütig / zumahl wenn man dieses anmu-
 tige Weibsbild ihrer Kleider entblößet /
 daß man den allerschönsten Himmelsblawen
 vitriol findet / der sich dem Saphir, vnd
 wegen der grüne dem Smaragd vergleichen
 in der Calcination auch eine solche Röthe
 giebet / die ihrer viel dahin verführet daß sie
 gemeinet / es sey unsere fixe Aschen. Aber
 ich wil einen jeden fragen / der hierinnen ein
 wenig laboriret, doch nicht allerdings sein
 Gemüth

Gemäüh dieser Frauen leibeygen ergeben /
 ob auch jemahls das geringste Gute von
 ihr erlanget worden? Zweiffels ohne nichts.
 Je wie solte denn nun das edele Königskind
 von einer solchen Dirnen herkommen kön-
 nen / ich meinte man hette ehender eines
 Pastarten sich zuversehen / als eines sol-
 chen fürtrefflichen infantis.

Ob-wohl Basilius sehr schön von der
 Venere discuriret, vnd ohn einiges ver-
 decken ihren Spiritum den Spiritum Mer-
 curii nennet / solte ihr doch wissen / daß in
 Ewigkeit seine Meinung dahin nicht gan-
 gangen / daß dieser Spiritus victrioli der
 Mercurius Philosophorum sey / sondern
 vnser Mercurius ist ein aqua sicca non
 madefaciens manus, ist venenum tin-
 gens, vnd das allerflüchtigste &c. Wie kön-
 nen jeso diese Eigenschaften diesem Spiri-
 tui Victrioli zugeeignet werden / da er doch
 die Hände naß machet / vnd nicht von den
 Medicis als das ärgste Gift verhaßet / son-
 dern als ein köstliche Medicin ausgeschrien
 wird / er ist auch nicht das allerflüchtigste /
 weil er mit grosser Gewalt des Feners di-

stillirt werden muß. Zu dem wie kan das
 victriol die materia Universalis, oder
 die Gebährerin aller Metallen seyn / do es
 doch von den Philosophis vnd sonderlich
 dem Raymundo ganz vnd gar rejiciret
 wird / in dem er sagt: daß die meisten vnd
 größten Reichthümer mit dem victriol
 comm. vergebens angewendet worden.

So möchte ich auch gerne wissen / wie
 man das Geblüte Veneris so nobilitiren
 wolte / daß es den andern Geschwistern die
 Krone des Königs auffsetzen solte. Ohne
 ist es nicht / daß ihr Leib schöne vnd höher /
 dann des Königes vnd der Königin selb-
 sten / aber es ist nicht alles am Ansehen gele-
 gen / Tugend macht allein Edel / vnd mag
 schöne Gestalt vnd Kleider dieses Weib
 vor der corruption nicht erhalten / wann
 sie ein sawrer Wind anbläset ist leicht mit
 ihr geschehen / daß sie mit Scham ihren
 rothen glantzenden Habit verlassen muß /
 doch damit sie nicht mit schanden bestehe /
 zeucht sie aus List ein grünes an / welches ihr
 Vulcanus auff der Buhlschafft artig vnd
 mit eufferstem Spott weiß abzuziehen / vnd
 dar-

Dargegen gleich andern Diernen sie in einem alten schwarz zerrissenen Rock fürstellig mache / denn endlich der alte Saturnus mit seinem spaten vnd vbermachten vnbarmherzigen Kuppen vnd Stuppen nebenst Haut / Haar vnd Bein zugleich hinweg nimmet / daß das geringste von ihr nichts vbrig bleibet.

Hier mercket das vnbefändige an diesen Frauen / lasset euch nicht betriegen / daß man aus dem victriolo Veneris drey vermeinte principia, als Sal, Sulphur & Mercurium könne zu wege bringen / aus welchem nach der Conjunction der edle Stein der Weisen zu perficiren. Fragen möchte man / was ihr es gebessert / ob ihr mit grossem Kosten lange den victriol in ein Spiritum, Sal vnd Mercurium separiret? Was wirds helfen / daß ihr saget: Diese drey seynd aus einer materia ohn Zusatz frembder Dinge / sie müssen wieder in eines formen? Die Taschenspieler können viel dergleichen Künste / ist aber Phantasterey; habet ihr nicht diese principia vorhero besser bey einander gehabt als nach

ewer vermeinten Conjunction? Was
 darffs viel separirens? Was hat der schö-
 ne victriol vbriges bey sich gehabt / so sich
 in ewren Kopff vnd Sudeltopff nicht ge-
 schickt? Sehet vnd mercket ewren geringen
 Verstand / vnd wie weit ihr vom Scopo
 seyd / glaubet mir daß viel dieser Zeit mit
 Schaden berewen / daß sie durch die umb-
 tragende Proceß sich also verführen las-
 sen / massen der J. V. R. nicht der geringsten
 einer / so einem fürnehmen Potentaten daß
 Maul verwehret / daß er 6. ganzer Jahr
 der Coagulation dieses Spiritus victrioli
 nachgewartet / aber dennoch nichts zusehen
 bekommen / vnd so gleich solche coagula-
 tion erfolgete / (die zwar sonst sonderes
 Weitleuffigkeit nicht bedürffig / vnd in
 weniger Zeit zu wege zubringen) was wür-
 de es nur seyn? Ridiculus mus vnd heitz
 Phoenix ; es wird dieser coagulirter Spi-
 ritus victrioli mehrers virtutes nicht ha-
 ben / als der victriol ante separationem,
 dann so das Sal wider darzu kömpt / so
 haltet vor gewiß / daß ihr ein bewehrtes
 Vomitiv einen wie den andern Weg ha-
 bet / es

bee / es leßt sich die Natur in diesem passiu
von euch nicht meistern / ob gleich ewer
coagulirter Spiritus victrioli so roth als
ein Blut / vnd so schön als ein Rubin / so
mangel ihm doch das allernötigst / nemlich
der penetrirende Fluß / vnd die resolvi-
rende salinische Natur / dahero des Basiliū
Schluß wahr zu seyn erscheinet / daß der
Geist in der Zerstorung davon gehe / vnd
die Wohnung als ein Miedling verlasse /
in dem Gold aber seinen Aufenthalt habe /
aus welchem zuschliessen / daß in der trans-
mutation nichts zurichten sey / weil die
rothe massa so strenge als Eisen / vnd der
rothe Kock nach einer grossen Berende-
rung vnterworffen / daß er im Feuer zu ei-
nem schwarzen Schlacken wird. Vnd ob
gleich des Goldes ferment darbey were /
ist es doch eine Arbeit der Unverstendigen /
die in dieser Kunst weder Anfang / Mittel
oder Ende wissen. Vnd wie solte mit die-
sem Spiritu victrioli eine radicalische re-
solution, vnd daß aller edelste gerechte au-
rum potabile können zu wege gebracht
werden / do es doch eine vberaus grosse
CORRO-

corrosio, welche ehe Eisen den Stroh zerknaget vnd zerfrisset / vnd in menschlichem Leibe viel Schadens verursacht / da hingegen das durch den rechten Philosophischen Weg bereitete Gold so lieblich als Zucker ist / vnd nicht vnbillig Sacharum Solis genennet wird.

Es ist grosser Unterschied vnter dem falschen vnd gerechten Wege / sonst was dieser Spiritus vitrioli in der Medicin thut / das verachte vnd verwirff ich nicht / viel Dinge seynd Medicamenta, aber drum nicht die Materia universalis. Vergeblich vnterstehet man sich zu demonstriren / daß das Eisen durch den vitriol, vnfehlbar in bestendig Kupffer zu transmutiren sey / massen Claveus seine fundamenta transmutationis wider den Erastum zubehaupten gedenccket / das procedere seht / vnd solches zu laboriren befehlet / der Meinung / wohl so viel Nutz darvon zunehmen / als sonst durch einander particular, deswegen man den guten Martem nicht so gar zuverachten hab; wann die Philosophische transmutation anders nicht defendirent

ken Können / als eben hierinne / so ist gar schlecht bestellt.

Daß Mars in Kupffer verwandelt wird geschicht nicht seiner Güte / sondern der Veneris halber / aber es ist eine fahle vnd schlechte Verwandlung / weil nicht mehr Kupffer zu weg bracht wird / als der Vitriol von der Substantz Veneris an sich hat / darumb seyen die jenigen trefflich weit / die da sagen / Sie haben das Eisen Blech in ein Wasser von vitriol vnd Sals zergangen vnd verschwunden / hingegen das reineste Kupffer in fundo ligen gesehen / gelten auch die gar nichts / die da vorwenden / daß in den Gebirgen / Klüfften vnd Gängen der Eisenstein von vitriolischen Wasser in Kupffer transmutiret werde / weil Eisen vnd Kupffer Erz nahe beysammen brechen.

Mit Warheit wil ich ein anders berichten / daß klärlich zusehen / wie Claveus mit diesem argument wider den Erastum der Sachen zu wenig gethan / vnd das fundament der transmutation sehr schlecht behaubtet / Ich selbst bin hierinnen sehr
Irrig

Irrig gewesen; Suchtenius vnd andere au-
 thores affirmiren zwar / daß das Kupffer
 aus Eisen gemacht dem Gold sehr nahe
 verwandt sey / daher viel process von der
 Venere ex Marte vmb grosses Geld ver-
 kauft worden / weil solche Venus mit ih-
 rem hitzigen Sulphur den kalten Leib des
 Monden leichtlich erwärmen / vnd nach
 Theophrasti vnd Korndörffers Meinung
 ihrem Bruder der Sonnen gleich machen /
 daß die Luna hernach ebensals wie ihr
 Bruder auff ein Wagen mit vier Rädern
 fahren könnte / aber mit Wahrheit ist vnter
 dem ære Philosophico viel ein anders zu-
 verstehen / als das Kupffer / vnd hat dieses
 daß sie das æs Philosophicum noch nicht
 verstanden / ihrer gewaltig viel betrogen /
 doch durch die Gnade Gottes ist mir dieser
 error der Gestalt benommen worden / daß
 ich einen Vngerischen vnd gemeinen Soph-
 larischen victriol genommen / vnd darmit
 procediret als die practica des Clavei
 lehret / da hab ich vom Vngerischen vic-
 triol ein zimliches mehr Kupffer bekom-
 men / als vom gemeinen / welchen ich vor
 trans-

transmutirten Martem eine lange Zeit gehalten / doch darbey in Gedancken gera-then / warumb von einem victriol mehr Kupffer / als vom andern worden? Darü-ber weiter nicht kommen können / ohn das das victriolum ungaricum kräftiger als das gemeine seyn müße / nach deme aber ihre grüne / daß einer schöner als der an-der / vnd gleich sehr einerley Spiritum ge- ben / mich verurfachet / caput mortuum zu anatomiren / hab ich einen gewaltigen nachdencklichen Unterscheid in der Sub- stantz gemercket / deswegen alsbalde ein Loth reines gar Kupffer in ein Wasser von victriol vnd Salz gemacht solviret vnd in selbige schöne blawe astringirende so- lution reine EisenBlech 2. Loth gethan / vnd auff der Wärme stehen lassen / so ha- ben die EisenBlech sich verlohren / vnd ist das Wasser / so zuvorn grün / war süß / gank weiß mit einer rothen Haut worden / in fundo aber lag viel rothes Kupffer so schön als wenn es abgefeylet gewesen / dieses hab ich nach dem abfüßen vnd trocknen ge- wogen / war ein wenig mehr als ein Loth /
mit

mit schwarzem Fluß vermengel vnd ange-
 sotten / bekam ich ein Loth Kupffer vor voll
 ohn einigen Zustande / das Wasser ließ ich
 evaporiren / so schoß ein weißer victriol
 welcher nach dem linden trocknen zerfiel
 vnd wie ein Saltz wurde / am Gewicht a-
 ber 2. Loth hielte. Erlangete also mein
 Kupffer / was ich zur Prob genommen / vñ
 hingegen war das Eisen calcinirt , vber
 welchem ich mächtig erschrocke / weil ich
 gewahr wurde / daß das geringste vom Ei-
 sen sich nicht transmütiret , die grüne des
 victriols auch von der viel oder Wenig-
 keit der substantia Veneris herkäme / so
 sich an dem Marte niederschläget vnd dar-
 gegen das Eisen als ein offnes Metall sich
 ins Wasser solviret , so dem erfahrenen
 Chymico gnugsam bekant / dem Vner-
 fahrenen / ansehenden vnd gemeinen Leu-
 ten aber verwunderlich vnd vñwissend.

Mit den mineralien vnd Metallen hat
 es diese Beschaffenheit / daß eines das an-
 der niederschläget / welches von vielen als ei-
 ne liebe vnd willige Annehmung verstan-
 den wird / aber es ist falsch. Man solvire
 Silber

Silber in aqua fort, vnd schlags mit Kupfer nieder / so ist es ein gleichmessige Arbeit / gleich wie mit der Venere vnd Marte. Denn wie vom Kupffer nichts in Silber bey solchen niederschlagen sich verwandelt / also geschichet auch mit dem Eisen. Der Niederschlag kompt daher / weiln das aqua fort wegen seiner scharffen Geister das Corpus Lunæ corrodiret vnd so viel als es halten kan annimmet / Interim auch das Kupffer zu solcher solution gethan wird / so greiffen dieselben Spiritus das schwache / nemlich das Kupffer an / vnd wollen solches solviren / Hingegen werden die Geister schwach / das sie nicht aus Liebe / sondern aus Noth das fixere Corpus fallen lassen müssen / so weiters mit andern Metallen vnd Salzen ebenermassen geschicht vnd zu probiren ist / der victriol ist nur Saltz / daher Saltz das Silber vnd Gold / ja alle solvirte Körper als bald auch niederschläget / in dem das Saltz leichtlich im Wasser zergethet / muß aus Noth das schwere vnd fixe nieder vnd zu boden fallen.

Aus diesem erzehlen sihet man / wie eine

D

falsche

falsche opinion es ist/das aus Eisen Kupfer werden sol / deßwegen sich zu hüten / vnd ganz zuwerfßen / das man mit solchem Kupffer die Lunam in Gold transmutiren wil / sintemal es nichts mehr ist / als ein gemeines / vnd kan ichtwas weiters als mit einem Stück von einer alten kuppfern Blasen nicht ausgerichtet werden.

Beñ Bergwercken hat es ein andere Gelegenheit / wann die salzigen Wasser auff den reichen Kupfferercken stehen oder lauffen / so nehmen sie etwas von denselbigen an / vnd werden gar grünlecht / das dadurch die Kupfferercke / als Lasur / Mulm / vnd das gediegen / lechlichen sehr arm werden / weil die Kupffer im Wasser weg gehen / So ist nicht unbequem / das dieselben Wasser (gleich wie zu Goblar vnd in Burgarn geschicht) in einen Sumpff zusammen geführet / vnd mit zuwerffung alles Eisens die Kupffer niedergeschlagen vnd erhalten werden / ob schon hingegen das Eisen im Wasser solviret oder verzehret / vnd keine falsch imaginirte transmutatio Martis in Venerem verspüret wird / doch istis bey
Bergk.

Bergwercken so weit nützlich vnd practi-
cabel / mag auch dergleichen ober dem Erd-
bodem vorgenommen werden / wo die Kupf-
fererzt reich / hingegen grosser Mangel an
Kohlen / oder do solches Erz wegen des
bey sich führenden Eisens oder Speise im
schmelzen sehr ungeschmeidig / können durch
dieses Mittel dieselbe mit geringem Kosten
leichtlich separiret vnd zu gute gemacht /
benebenst wo die Kupffererzt einen Silber-
halt haben / die grossen Saigerkosten hier-
durch erhalten werden / wie bey dem kuppfe-
rigen Münzen zusehen / daß das Kupffer
extrahiret, die Münze aber gar fein / sampt
dem Geprege verbleiben thut.

Anzeigen muß ich noch / daß gleichwol
Basilus als ein sehr vornehmer Philoso-
phus der transmutation Martis in Ve-
nerem an etlichen Orten gedacht hat / son-
derlichen in seinen Schlußreden / do er von
der güte des victrioli Veneris redet ; daß
man mit fug entgegen zusehen / es were ge-
wisß eine solche possibilitet zuerweisen / sin-
temahl nach aller Philosophorum Mei-
nung ein jegliches geringes Metall in ein

D ij

höhers

höher zu bringen sey. Ich gieb aber dem
 Kunstliebenden zuvernehmen : daß meine
 Meinung gar nicht dahin angesehen / daß
 ich die transmutation gänzlich aufheben
 vnd verwerffen wolte / sintemahl ich mit
 Augen gesehen / vnd mit meinen Händen
 betastet / daß ein ehrlicher Mann numbro
 seeliger ein weißes Pulver gehabt / so er mit
 gemeinem Wasser angefeucht / auff ein
 Stück alt Eisen dünne gestrichen / vnd ge-
 trocknet / hernach in ein Ziegel Kupffer ge-
 schmelt das bestrieichene Eisen drein gestof-
 fen / vnd so weit als gedachtes Pulver drauff
 gelegen im andern Kupffer wegfließen las-
 sen / daß eines mit dem andern geschmeidig
 worden / man vermeinete / es were Kupffer
 an das abgestlossene Ende gelötet gewesen /
 So aber nichts / sondern bloß aus der Auf-
 streuung des Pulvers entstande / weil
 es weiter nicht penetrirte , vnd end-
 lich der grüne Rost / wie bey einem natürli-
 chen Kupffer auch nur bis an solche Ver-
 lierung sich erstreckete / Sondern ich habe
 die falsche Sophistische impossibiliteten
 einem jeglichen gutmeinende vorstellig ma-
 chen

chen wollen / darmit sich nicht ein oder der
ander persuadiren lasse / daß mit der Blo-
sen Venere, oder durch ihr victriol, Spi-
ritum, Oel oder Saltz eine solche schöne
gewisse Tinctur Martis zu wege zubringen
sey. Gedachtes weisses Pulvers præpa-
ration hat aus gewissen Ursachen mir
nicht communiciret werden können / doch
durch fleißiges nachforschen hat der Aller-
höhest Gnade gegeben / daß ich erfahren /
es werde zu einer solchen Tinctur dz men-
struum Universale so wohl / als zu der
Tinctur Lunæ in Solem erfordert / vnd
daß eine solutio Solis commun. wo sie
nicht der Natur nach mit ihren Philo-
sophischen Schlüssel radicaliter auffgelöset /
wiedergebohren / vnd plusquamperfect
gemacht eben so wenig thue / als eine solu-
tio Veneris den Martem in Venerem
zu transmutiren, wo sie nicht vorher wie
das Gold radicaliter resolvirt, coagu-
lirt vnd plusquamperfect gemacht wer-
den / welches gleichmessig Basilius, vnd
sonst keiner mehr / in seinen discurs de Sale,
Victrioli Veneris gar schön beschreibet.

D iij

Dar-

Darumb wird dieses Secretum wohl in
 stiller Geheimbt bleiben / biß so lange der
 Allerhöchst Befehl vnd Gnade ergehen
 lesset / daß es sol offenbahr vnd gemein wer-
 den. Grewliche Verführerey ist es die da
 mit Grünspan vnd ære usto wie mit dem
 Croco Martis procediren , vnd Hoff-
 nung haben / das Gold dadurch in einen
 vbernaturlichen Grad / oder partem cum
 parte in bestendig Gold zu Cementiren.
 Mir selbst ist durch Anstiftung eines er-
 fahrnen Chymici Namens A.O. in Hall
 widerfahren / daß ich nicht einer tauben
 Nuß werth Mügigkeit gesehen / Daher ich
 gänzlich schliesse / die Cementa , so vnter
 des Theophrasti Namen ausspargiret ,
 seynd nur ein fingiret Werck / in deme nicht
 ein einziges zu solchem Ende gebracht wer-
 den mag / dessen man ihm zuschreibet. Es
 ist wider des Theophrasti Schrifften selb-
 sten / ob er zwar saget / daß man Gold /
 Silber / Kupffer / Zien / Bley / Eisen ala-
 les zusammen schmelzen sol 2c. so verwan-
 delt sich doch keines ins ander / wie solte es
 dann Grünspan vnd Crocus Martis
 thun /

thun / wann sie eufferlich allein damit be-
strewet / do hingegen alle transmutatio in
fluxu durch die projection geschehen
muß.

Daß in den Cementen das Gold sehr
schön gereiniget vnd geseubert wird / ist nicht
dem Grünspan vnd Marti zuzuschreiben /
sondern dem vitriol vnd Saltz / das Zie-
gelmehl darbey verhütet das zusammen
fliessen / wie im Cement Regal zusehen /
vnd muß man sich nicht wundern / daß das
Silber / so sonst ein fixes Wesen in den
Cementen sich verleuret / der Spiritus
vitrioli ist dessen Ursach / wie in aqu:
forten zusehen / es verschwindet drum nicht
gänzlich / sond'n es mag gar leicht aus dem
Cement Pulver wider gefunden vnd re-
ducirt werden.

Das Cement Regal ist vber alle ande-
re vnvollkommene Cementa an ihm selbst
eine feine nutzbarliche scientz, dadurch das
vnreine vom reinen geschieden / das gute
vom bösen erkennet / vnd jegliches zu seinem
Nutz kan gewendet werden / Aber Grün-
span oder Venus ist nur eine Zuhlerin / vnd

D iij

nichts

nichts beständiges darmit zuerlangen / sie
 Coniungiret sich so balde mit einem
 Knechte / als mit einem Herrn / vnd schi-
 cket sich in alle Sättel / damit sie jedes Pla-
 neten Schmuck vnd Zierde annehmen /
 vnd ihrer desto mehrer betrogen werden / ob
 gleich vielmahls einer vnd der ander den
 Karm gewaltig durch solchen Betrug vber
 den Hauffen stürzet / beharret er doch die
 falsch gefasten fundamenta vorsehiglich /
 daß er andere neben ihm behören vnd ver-
 führen vnd Spott mit Verlust nicht allein
 haben möge.

Dessen zum Exempel berichte ich / daß
 ein fürnehmer Potentat (deme es aus Got-
 tes gerechten Urtheil anhero / wie er es an-
 dern gemacht / ergeheth) einen alten fürneh-
 men Künstler N. G. hielt / welcher aus des
 Keyfers Rudolphi höchstseeligstem An-
 denckens palatio Chymiatrico viel erler-
 net haben wolte / dieser zeigte / welcher Ge-
 stalt das arsenicum dz Kupffer sehr schön
 weiß färbte / vnd daß solche Colorirung
 aus dem Spiritu Saturni käme. Weil
 aber solcher Spiritus sehr giftig vnd flüch-
 tig /

lig / hingegen dennoch so gewaltig pene-
trirte, müste er mit der Luna vor allen an-
dern erhalten werden. Behauptete auch
diese seine opinion mit einem schönen
discurs, jedoch falsch vnd vnrecht mit einem
wächsernen Nasen / daß es / wie man wol-
te / zutreiben war.

Obwol gemelter Potentat vorhero viel-
mahls in die Nüz getappet / vnd vergeblich
in der Luft gefischet / dennoch ließ er ihme
die Narrenkappen anschneiden / daß er /
weil die fixation des arsenici mit dem fer-
mento Lunæ innerhalb 18. Wochen zu
Ende gehen / vnd viel Centner Kupffer in
beständig Silber transmutiret werden
solte / selbige auffsetzte : Jederman mein-
te / diß were des reichen Salomonis Mit-
tel gewesen / dadurch er des Silbers so viel
als Seeine auff der Bassen gemacht / aber
der Ausgang brachte mit / was dieses vor
ein Weg war / denn in deme die aller künst-
lichsten öfen / so menschliche Augen jemals
gesehen / versertigt / vnd allerhand instru-
menta mit grossem Kosten zu wege ge-
bracht / auch eine zünliche quantitet des

aller reinsten arsenici mit einem schönen Silbercalx vermische / vnd mit sehr lindem Grad des Feuer digeriret würde / nicht nur 18. Wochen / sondern in die 4. Jahr ohn einiges auffhören / warendoch des arsenici Flügel nicht verlohren oder verbrennet / sondern man fand den ärgsten Gifte / wie anfänglich / vnd war der effect so schlechte / daß man nicht das fermentum wider zuwege bringen konte. Hette der gute Fürst denenjenigen / welchen die Natur des arsenici bekandt / geglaubet / were er nicht so liederlich vmb Zeit vnd Kosten kommen / alleine Gottes Will war es / daß es also seyn mußte / damit man nicht mit vngewaschenen Händen / ohne Verstandt einen solchen edlen Schatz erlangete.

Was mit dem arsenico ausgerichtet wird / daß erlanget man ebenmessig mit dem Zincken / Galmey vnd Mercurio ; die Venus ist warhafftig eine Buhlerin / die gerne groß seyn wolte / aber sie ist nicht / ob sie gleich noch so offte mit dem Zincken geschmelzet / vnd mit dem Galmey gesotten würde / ist doch der angenommene Color

dem

dem allerfixesten Grad des Golds im geringsten nicht gleich / zugeschweigen den grossen Ungeschmeidigkeit.

Ziel Nachfragens hab ich gehabt / ob der entlehnete gelbe oder weisse Rost Veneris eigenthümlich könnte verbleiben / vnd vorm Saturno gesichert werdē / aber nichts erfahren mögen. Ziel haben gemuthmasset / es müste aus den Schlacken des Kupffers der Sulphur zu extrahiren vnd die Luna damit zu transmutiren seyn / weil die alten Vers dahin gehen

Hastu den Sulphur aus Veneris Schlack /

So füllestu deinen Beutel vñ Sack.

Vnd daß die Venus den Mercurium einig vnd allein stehend mache / vnd zu der Substantz Solis vnd Lunæ bringe / aber es ist Müh vnd Arbeit verlohren / denn das astrigirende Sal zur coagulation Mercurii gehörig / ist nicht eben das Sal des Victrioli ex Venere oder ære comm. sondern es ist vnser Sal fixum vnd die Centrali-

eralische Frucht des Goldes vnd Silber-
 baums / auſſer welchem ſonſt in Ewigkeit
 keine beſtändige fixe Farb zu erlangen iſt /
 vnd do gleich ein ſchlechte Müglichteit zuer-
 weiſen / iſt doch ein Nebenweg / bezahlt
 weder Koſten noch Mühe / vnd verhindert
 alle Gedancken / daß immittels die edele
 Zeit vergebens hinſchleicht vnd verlohren
 wird. Ein jeder ſo einige Frucht aus dieſem
 Philoſophiſchen Garten zu Colligiren be-
 gehret / ſol wiſſen / daß vnſer Philoſophiſch
 ſubjectum in einigem Feuer nicht geweſen
 ſeyn ſol / anders wird man das Böglein
 Hermetis nicht erlangen / wann nun die-
 ſes war / iſt abzunehmen / daß das Victrio-
 lum Martis vnd Veneris, ſo allbereit des
 Vulcani examen vberſtanden / vnd aus
 einer terra emortua heraus gelocket / daß
 ſein Spiritus nicht mehr vivus, ſondern vi-
 ignis ausgetrieben worden / nichts nützlich-
 es ausrichten kan / viel ehender were das
 victriolum Solis vnd Lunæ (do Victriol.
 gelten ſolte) weil es näher als das ander
 verwandt / zuerheben / vnd damit philo-
 ſophicè zu procediren, denn dieſem ohne
 nutzen

nutzen mit vergeblicher Spesa abzuwarten /
 aber wie jenes Grund hat / also lassen wir
 alles einen verwarneten Irrweg bleiben.
 Do einer drüber fortschleichen wil / mag er
 in den Fesseln des Irrthums / bis der Al-
 lerhöhest ein ander Urtheil ergehen laßt / un-
 endledigt ligen bleiben.

Nach Offenbarung dieser beyder Irr- ^{3. Irrweg}
 weg wil aus Christlicher affection ich fort- ^{vom Sa-}
 fahren / vnd den dritten / daran viel gelegen / ^{turno.}
 entdecken / alleine ich werde dardurch nicht
 geringe vnd schlechte Leute offendiren /
 sondern den fürnehmsten in die Augen greif-
 fen / in deme sie ihnen einbilden werden /
 ob wolte ich sie irre machen / vnd von der
 rechten Wahrheit in den finstern ungeheu-
 ren Wald der Unwissenheit verführen /
 dahin doch meine intentio nicht ziele / die-
 weiln / wofern ich dieser Untrew obertwie-
 sen / vnd die bey dem festen Schloß der
 glückseligen Jungfrauen ankommende
 Diener noch mehrers / als sonst genug-
 sam geschicht / in Verführung stärken wol-
 te / ich den Namen eines Verführers da-
 von tragen würde / sondern einig vnd allein
 getrie-

getrieben / die Wahrheit zu bezeugen / vnd
einen jeden von seinen falschen Gedancken
vnd vbelgebahnten Wegen abwendig zu-
machen / auff daß er vbrige vnnütze Ver-
schwendung ersparen / hingegen mit scharf-
fen Augen / die Rose von Jericho erkennen /
vnd ihres Geruchs theilhaftig werden
möge.

Solcher Irrweg ist der gute alte Satur-
nus, welchen ich vmb ansehnliches Alters /
grossen dignitet vnd trefflicher Mache
hette verschoren sollen / allein weil ihm sol-
che Ehr nicht lieb / hab ich ihn als ein Ge-
schöpff Gottes auch herbey führen / vnd
wie er in vnd an sich gebildet präsentiren
wollen.

Vnd obwohl vnzählig viel authores
vnd Philosophi ihn einen Vater aller Me-
tallen nennen / hat er sich dessen niemahls
vberhoben / sondern jeglichem seine Mei-
nung gerne vergönnet / vnd zu Danckbar-
keit ihrer vielen nicht Kupffer oder Silber
in Gold transmutiret, sondern ihre schö-
ne gelbe vnd braune Haar mit seinem alten
grawen Kittel vberzogen / aus schwarz weiß
gemacht /

gemacht / vnd mit seinen Spatel in Verfertigung des Grabes mit Hinwegnehmung Sorgen vnd Bekümmerniß ihnen zu guter Ruhe geholffen / manchem vberlebenden auch seinen schweren Beutel dermassen von Thalern minuiret, vnd den Schimmel abgewaschen / daß er ihme ferner zutragen nicht beschwerlich am Halse hencfet.

Wie viel 1000. leben ansehen noch / die da anders nicht vermeinen / ob sey der Saturnus der Anfang oder der Gebährer aller Metallen: Sein Sal sey das penetrirende leichtflüssige Wachs / dadurch die gestandenen Körper wider zu erweichen; Sein oleum sey das vnverbrennliche Oel oder rothe Philosophische Sulphur? Wieviel haben sich von den trefflichen Farben dieses alten Kinderfressers verführen lassen? Seind nicht alle Farben im Saturno zu demonstrieren / so die Philosophi in ihren gradibus beschrieben? In der Calcination wird er schwarz als ein Rabe / dergleichen mit allerley schönen Blumen als ein Pfawenschwanz / aus ihme ist die aller schön-

schönste weisse vnd anmütigste Röthe zu bringen / allerley schöne Gesteine / Rubin / Smaragd / Hyacinth vnd Chrysolith seynd aus ihm zumachen.

Ein liebliches Sal Victriol Sacharum Saturni genent / wird aus ihm gebracht / hernach aus selbigem ein hochrothes Del destillirt. Ist nicht berouft / das aus dem Saturno mit leichter Mühe ein natürlicher Mercurius Currens zu weg zubringen? Ja ist nicht der Spiritus Saturni eines der allergrösten Gifte? Sind nicht alle Bücher voll / die da bezeugen / das ausdrücklich dem Saturno die ganze Efficacia zu zueignen sey? Ist jemals ein Weg gewesen / der durch rationes näher das schöne Haus der edlen Jungfrauen gezeiget / so ist dieser / vnd haben die gelehrtesten professores dieses arcani kein ander Mittel der Wahrheit ähnlicher finden / vnd das ganze Meisterstück abzubilden erdencken können / als eben durch den Saturnum.

Darmit aber bey den Filiis Hermetis es nicht das Ansehen hab / als weren sie Lügner vnd Sophisten / haben sie an ihre

Schrift.

Schriften ein gewaltig Centnerschweren
Knüttel angehenckt / in deme sie die öffent-
liche Vermahnung gethan / daß ihr Satur-
nus kein gemeiner / sondern der Philoso-
phische sey / Aber der Teuffel / als ein Feind
der Wahrheit / hat vnter die reine Milch sei-
ne stinckende Seich vermischet / in deme alle
die jenigen / so solche in sich gesoffen / da-
durch so bethöret worden / daß sie zuentge-
gen allen Philosophischen dictis, die Mi-
neram Saturni vor das ware subjectum
des Universalis statuiren, bis daher defen-
diret, vnd ihnen nicht ausreden lassen wol-
len. Wie wahr es aber ist / vnd daß sie
ein blosses lehres Stroh dreschen / daß wil
ich vmb der einfältigen / Irrenden durch fol-
gend Exempel klarlicher demonstrieren.

Anfangs hab ich selbst der Turbæ vnd
andern Philosophis Glauben geben / vnd
den guten alten Saturnum der Gestalt zur
Hand genommen / daß ich mich nach des-
sen Minera umbsah / vnd in Erlangung
derselben gewaltig wegen Mangel des Phi-
losophischen menstrui zu speculiren be-
mühet war / denn weil solches mit vnzehli-
gen

gen Namen genennet wurde / ich aber als ein ansehender Schüler das rechte zutreffen fast verzweifelte / fiel ich bald auffm Spiritum terræ, bald auffm acetum, bald auffm Mercurium, bald auff die aq. fort, vnd fand mit trawren vnd schaden in einem so viel / als in dem andern.

Endlichen wurde ich des Philosophischen dicti eingedenck : Das vnser Stein sich von sich selbst solvire. Dahero gleichsam vor freuden entzuckt / Sehe ich diese mineram wohl verschlossen in linde digestion, in Hoffnung der alte solte von sich selbst ansehen zuschwichen / seine innerliche hochberühmte Blumen herfür lassen / vnd mir als einem trewen Nachfolger der Hermetischen Schrifften Behorsam leisten / aber es war vergebens / Das Wasser Saturni war viel zu hart gefrohren / wolte sich von meiner Hitze nicht aufstewen lassen / vnd könte ich weder Regen noch Schnee von ihm bekommen / Das ich mich entschlosse / dem Alten mit größern Ernst durch des Vulcani Beystande zuzusprechen. Zemehr ich nun zuschürte / je weniger erlangete ich /
vnd

vnd sahe / daß meine Arbeit gänzlich vmb-
sonst angewendet war.

Ob zwar durch diese Arbeit ich zimlich
gebrennet vnd auffgehalten / konte ich doch
des alten lahmen Schleichers nicht verges-
sen / sonderlich weil Theophrastus in li-
bro Vexationum ihn gewaltig recom-
mendiret, ich auch gleich domahln eines
vornehmen Philosophi aus Niederland A:
N. etliche geheime Schrifften erlangete /
durch welche ich in meiner opinion con-
firmiret wurde / weil er / als der die Tinctur
warhafftig solte gehabt haben / mit ei-
nem discurs erwiese / daß die anima Satur-
ni die rechte Gur oder prima metallorum
materia sey / vnd daß die Tinctur aus den
Metallen genommen werden müste nach
Theophrasti Meinung / der da sagt: Aus/
durch vnd mit den Metallen / wird vnser
Stein bereitet zc. daß auch die anima Sa-
turni der mit so viel Namen genennete
Mercurius philosophorum sey / vnd das
trockene Wasser der Weisen / in welchem
Gold vnd Silber im Wasser zerschleichen
theten / vnd was dergleichen schöne Haupte

fundamenta mehr eingeführet wurden.

Nach deme ich aber vorher in alten process Büchern dergleichen labores auch gefunden / vnter andern des Bruder Georgen aus Armenien Werck / welcher eine possibilitet durch Hülffe gedachter animæ bey seinem Freunde gesehen zuhaben hochbetewerte / war ich noch eibfziger diese animam durch Mittel eines sonderm Wassers zu præpariren / die dann gar liebliches Geschmacks / weiß als der Schnee / flüssig wie Wachs / vnd sehr penetrirend sich erwiese / die vermischte ich mit dem fermento Solis, vnd ließ sie per gradus ein halb Jahr stehen; darbey sahe ich daß meine materia schwarz wurde / es erschienen im Glase / vnd nicht in der materia, viel schöne Farben; es wurde die materia weiß / vnd lechlich roth als eine Menninge / daß ich von Herren erfreuet / vnd dafür hielt / der Allerhöchste hette mich meiner Bitte gewehret / vnd mir den Thesaurum Thesaurorum in meine Hände bescheret / eilente zur Prob / ließ auff ein Silberblech ein wenig erglüen / meinet / es würde noch so
flüssig

flüssig seyn als zuvor / vnd gleich tingiren /
aber ebē wie der victriol Anfangs ehe das
phlegma ihme entgangen flüssig wie ein
Wasser / hernach so streng als ein Eisen
wird / also ist mir da ebenfalls begegnet /
meine anima Saturni war so streng / daß
ich in der projection mit der allerstärcke-
sten Hitze sie fast nicht in Fluß bringen kön-
te / vnd in deme es geschah / war gleich sehr
keine transmutation vorhanden / sondern
es war meine Tinctur ein Schlacken wor-
den / vnd mein fermentum meistens im
Rauch auffgangen.

Ob mich solches betrübet / ist leicht zu
erachten / ich mußte mich aber patientiren /
weil ich der Natur nicht gefolget / vnd durch
die gerechten Schrifften der Philosophen /
die mich ein bessers lehren / klüger worden.
Genug were es gewesen / daß ich den alten
hinckenden Grunker mit diesem meinem
procedere vergebens tractiret hette / al-
lein es mußte auch ein Mercurius Currens
mit Hülffe des gemeinen Mercurii aus ih-
me gemacht / vnd mit dem fermento Solis
& Lunæ coaguliret seyn. Er mußte mit

Woodasche Calciniert wider reduciret
 vnd abgetrieben werden / daß der Centner
 ein baar Marck Silber geben möchte / aber
 wie sichs am Ende funde / vnd was er gab /
 hab ich am besten erfahren / daß ich weiters
 nicht glauben kan vnd mag / daß aus ihm /
 er werde Calciniert vnd digeriret wie er
 wolle / einige erspriessliche Nutzbarkeit nach
 Des Basilius Meinung zubringen sey. Wohl
 sihet man / weil die practica nicht angehen
 wil / daß Basilius einen andern Saturnum
 denn diesen muß gemeinet haben. In
 Summa Saturnus Comm. hat weder in
 seinem Schmals noch Saltz etwas / wie
 andere mehrers bezeugen / dessen man sich
 zu rühmen / ob man gleich grosse Silber-
 planken vnd starke einbringen von ihm
 auffschneidet / hat er doch selbst nur ein
 Wein / daß er einen Krüppel gleich herein
 treucht / wie solte er einen andern / was er
 mangelt / geben vnd mittheilen können / es ist
 kein Glas vnd oleum ein fumus vnd fu-
 cus, vnd macht sich auff der Capellen vn-
 sichtbar / vnd hat keine Gewalt / so roth es
 auch immer seyn kan / daß es den Mercuri-
 um

rium in grosses Reichthumb setze / sondern es præcipitiret nur den guten Mercurium, zeucht ihm ein frembdes staubiges Kleid / vnd kein metallisch Corpus an / vnd lest ihn mit einer gelbrothen langen Nasen darvon zotten. Das rechte ware gebenedeite oleum Saturni ist viel ein anders aus der Philosophorum Saturno bereitet / einer eingehenden fixen vnverbreñlichen Eigenschafft / darinnen das fixe Sal Solis & Lunæ muß resolvirt seyn / do anders der Mercurius dardurch stehen gemacht werden sol.

Ihr armen Alchymisten / wo bleiben ewere promissiones? Was nutzen euch die verführische process Bücher? Es tauret mich ewer / daß ihr das Ansehen des alten Saturni euch so verführen lasset; bey mir ist kein Wunder / der ich kein berümbter hochgelehrter professor dieser Kunst gewesen / niemahls in dem Bedecksaal der Natur Geheimnuß / wie ihr / biß auff's innerste geguckert / mich auch in der Schul der berühmten fraternitet Rosæ Crucis nicht auff den höchsten Staffel gesetzt / sondern

E iij

meine

meine Hände habe ich lieber mit den Kofen
 besudeln / vnd der scientz gewiß wer-
 den / als daß ich an das Ort / da der Him-
 mel auff der Erden lieget / mich begeben / der
 hochgeehrten Rosenkreutzer Archiv er-
 freigen / derselben arcana erforschen / vnd
 alles ohne Verhengniß Gottes zu offen-
 bahren mich bemühen wollen. Einmahl
 ist das alte Sprichwort gewiß : Dem Ge-
 lehrten ist gut predigen ; habet ihr Ohren /
 so werdet ihr diese meine Rede zu Herzen
 fassen / vnd künfftiges von falscher einge-
 bildeten opinion euch auszuwirren wissen.
 Es mag geschehen seyn / daß einem Philo-
 sopho das Wort Saturnus entfahren / so
 von einem Sophisten wie eine Mücke von
 der Schwalben auffgefangen worden /
 welches ihm das Gehirn dermassen erkäl-
 tet / daß er auff gerathe wohl darvon gelal-
 let / vnd den armen elenden lumphaftem
 Teuffel in ein solch Spiel gebracht / daß
 man ihn wie das Küncklein tractiret ;
 roth vnd grün bekleidet / gelbe vnd schwar-
 ze Stiefeln anziehet / seinen alten grauen
 Bart bald gelb / bald weiß machet / offte das
 lac

lac Virginis aus ihm milcket / vnd endlich
 des Teuffels Butter aus ihm austrühret.
 Aber ich hoffe man werde aus meiner biß-
 hero gehalten tractation wohl verstanden
 haben / daß es mit keinem Francken Satur-
 no ausgerichtet sey / ob wohl des alten Sa-
 turni Geblüt der edlen Jungfrauen Ge-
 blüt ganz nahe verwandt / ist das vbrige
 doch nichts als lauter Verführung vnd
 Nichtigkeit. Denn gleich wie Mars vnd
 Venus leicht zerstöret / vnd nichts guts aus-
 richten / also kan auch der gemeine Satur-
 nus sich vor der geringsten Corruption
 nicht schützen / viel minder ein anders Cora-
 pus zur plusquamperfection führen vnd
 bringen. Wie es im vbrigen zuverstehen
 daß der Saturnus das erste Metall sey in
 der generation , vnd hernach durch die
 lunge der Zeit / Zien / Kupffer / Silber vnd
 Gold draus werde / laß ich die senigen ju-
 diciren / die mit ihrem scharffen Gesichte
 in der Natur heimlichen Werckstade durch
 das feste Gesteine gesehen / vnd solches al-
 les erfahren haben. Ich halte darfür /
 wann die principia Saturni in der Con-

junction nicht mit dem semine Lunæ vel
 Solis zugleich vermische / vnd in ipso pun-
 cto von der matrice concipiret worden /
 mag Saturnus in dergleichen Metall vom
 Archæo nimmermehr gebracht werden.
 Zu bezeugen ist es / weil der Saturnus zu
 Villach nicht ein Gespür vom Silber helet /
 hingegen der am Harz reich am Silber ist /
 das billig zufragen / wie solches zugehe / weil
 das Bergwerck zu Villach eben so alt / als
 das im Harz / senes zu Villach in einer
 wärmern Landschaft / als das zu Goslar
 vnd Zellerfeld / was doch die Aufsteigung
 des guten Saturni zu einem höhern Grad
 verhindere ? Da wird mancher schliessen
 vnd sagen : Es sey des Samens schuld /
 vnd den unreinen Zufällen zuzuschreiben /
 schläget darmit die generationem metal-
 lorum durch vnd durch ober einen Leisten /
 der Gestalt / daß / woraus Mars vnd Ve-
 nus entstanden / aus demselben fonte auch
 das Gold / vnd sey in radice eines vnd
 gleich / daher auch möglich / wofern derglei-
 chen geringe metalla purificiret vnd di-
 geriret würden / daß aus ihnen ein pures
 Gold

Gold werden könnte. Allein man fehlet eines grossen Baurenschuchs; ein Hase ist keine Ruhe ob er gleich vier Füße hat / vnd zuzeiten Milch giebet; die mindern Metallen haben so viel Gewalts vnd perfection nicht / daß aus ihnen die Universal Tinctur einig gemacht werden könnte / ob gleich der Samen in ihnen zu seyn (doch in geringer quantitet) nicht verneinet wird. Der Kleine Bauer sagt gar sehr hübsch: Daß zwar aus jeglichem Metall eine Tinctur zubringen / doch nur nach jedes seines Samens Geschlechte / welche hernach so kressig / daß die Tinctur Saturni das Corpus Solis könne in Saturnum (verstehe in dem Colorem) transmutiren / welches nicht allein zu glauben / sondern auch zu demonstriren ist / wie vorher im discurs de transmutatione Martis in Venerem, angedeutet worden.

Hier muß man auff der philosophorum verborgene Reden acht haben / was sie eigentlich gemeinet / wenn sie gesaget / daß aus jeglichem Metall ein Tinctur zuwege zubringen sey / nemlich eine Tinctur
solches

solches wesens / nach deme der Same beschaffen / dann was man seet / wird man ernden / weil auch Theophrastus haben wil / daß man nicht zum Kupffer oder Bleybaum / sondern zum Goldbaum vnd seiner Wurzel gehen sol / daraus ein jeder leicht das rechte fermentum abnehmen vnd zu merken hat. Es möchte einer entgegen sehen die vortrefflichen dicta des Flamelli, Sendivogii vnd Theophrasti, so allzumahl den Saturnum vor ihren patronum achten / vnd weder Goldis oder seines Samens gedencken / das daher der Saturnus gewiß nicht vergebens von ihnen genennet worden / wenn sie sagen : Nicht der Gemeine sey es. Aber ich lasse die Antwort biß zum letzten Theil / do ein mehrers davon tractiret werden wird / bewenden / dahin ich den günstigen Leser verwiesen haben wil. Einmahl ist gewiß / daß der Philosophische Schlüssel einig vnd allein von des Saturni Geblüt muß genotten werden / welches von den philosophis das Bleybad genennet wird ; In dem es vom Saturno, das ist / vom Herzen des Bleyes herkommet /

met / vnd nicht vom gemeinen : Dann die philosophische anima ist weit ein andere / als etwa Bleyweiß / ihr Gumma ist viel ein anders / als das Sacharum Saturni, ihre Butter vnd Del oder Gur ist gegen dem / aus gemeinem Bley / wie der Tag gegen die Nacht zurechnen. In Erwägung dieser Erklärung wollen sich die anfahenden Schüler vor dem gemeinen Saturno hüten / ob er gleich der Wegweiser ist zu der edlen Jungfrawschloß / ist er doch drum nicht eben die edle Jungfraw selbst; zu ehren muß ich dem Saturno bekennen / daß er nechst Gott mich zur Erkenntniß seiner lieben Basen geführet hat / Gott gebe Gnad / daß ein jeder nach mir den schnurstracken Weg finden / vnd aus Finsternus ans Liecht kommen möge.

Nun solte in dem vierdten Irweg des Ehrwürdigen alten Jovis ich zwar gedencken vnd vermelden / wie sein schönes weißes Kleid / vnd trefflicher gelber Schwefel / manchen trefflichen Manñ verführet / Nach dem ich aber dem Leser mit dergleichen Erzählungen möchte verdriesslichen seyn / weil

4. Irweg vom Jove.

ohn

ohn zweifel ein jeder mit Verlangen wä-
 ten wird / was wohl endlich mein Scopus
 sey / worauff ich ziehle / als wil ich abtrei-
 chen / vnd darbey dieses erinnern ; daß ganz
 vergebens gemeinet wird / daß der Sulphur
 Jovis , dem Sulphuri Solis gleich sey / vnd
 bey dem Silber particulariter grossen
 Nutz schaffen könnte / Ingleichen wie der
 Mercurius Jovis den gemeinen Mercuri-
 um coaguliren / vnd in beständig Silber
 verwandeln möge. Man sieht wie der
 gute Jupiter sehr weit entlegen vom gene-
 re Solis & Lunæ , wann sie in solcher Ver-
 wandtschafft mit einander stünden / müste
 ohne zweiffel / wie bey andern zusehen / eine
 Liebe oder Begierde vorhanden seyn / aber
 in der Conjunction , vnd im abtreiben er-
 weist sich einanders / daß daher ihr viel ge-
 schlossen / weil sich Jupiter nicht abtreiben
 lassen wil / müste er mehrers als alle seine
 Gesellen fixerer Substantz seyn. Wie
 falsch diese opinion , erscheinet / daß sie die
 rechte fixitet des Golds vnd Silbers / wie
 bey dem Marte nicht zu vnterscheiden ge-
 wußt / sondern weil das Corpus Jovis we-
 gen

Gen des vielen Schwefels vnd Salzes fast eben / wie das Feuer verzehret vnd äschert / vnd im Bley mit eingehen wil / haben sie es fix genennet / da doch die höchste Verbrennlichkeit / als sonst bey keinem / bey ihme ist / wie solches die Proben gnugsam an Tag geben. Etliche haben den Jovem Calciniert vnd Sublimirt, daß ein trefflicher gelber Schwefel auffgestiegen / welcher nach Erledigung seiner Flügel / vnd langen digestion in Silber im Fluß getragen / ein reiches Einbringen geben sollen / aber es hat solcher labor so wenig den Stich gehalten / weil solcher vermeinter fixer Sulphur mit keiner Gleichheit dessen außm Golde sich befinden wollen / als wenig mit dem Mercurio sublimato aus dem Calce Jovis das acetum acerrimum zu wege zubringen ist / daß alle erstarrte Körper dardurch schleunig auffzulösen / vnd in primam materiam zubringen weren / vnd wie sie nicht gewußt was prima materia metallorum sey / also haben sie auch damit nichts ausgerichtet. Die Alchymisten tractiren den Jovem sonst am allerwenigsten

nigsten / vielleicht vmb seiner Hoheit willen /
 oder daß er als ein alter Baum sich von ih-
 nen nicht gerne biegen lassen wil / sintemahl
 alles / was sie mit ihm vermischen / vnd
 worzu sie ihn nur bringen / er allerdings ver-
 derbet / darumb müssen sie ihn wider ihren
 willen unveriret lassen / habe mich daher
 vielmahls verwundert / wie doch so viel au-
 thores mit stillschweigen des alten Herrn
 so vergessen / weil er ein solcher reiner Ge-
 sell seyn / vnd aus dem Saturno die anima
 zur wahren Tinctur genommen werden
 sol / warumb sie nicht zugefahren / vnd als-
 bald den Jovem erwehlet / wie andere ge-
 than / so anstatt des Eisens den Stahl ge-
 brauchet; aber das fundament ist böse /
 drum können sie nicht fortkommen / vnd
 müssen Jovem Zien seyn vnd bleiben las-
 sen / auch mit Verdruß anhören / wann er
 mit den Zähnen gebissen wird / wie er dar-
 wider knirschet / vnd weniger als nichts ach-
 tet. Derowegen sich ein jeder vor diesem
 Wege so viel möglich zu hüten / vnd keiner
 andern Meinung theilhaftig zumachen /
 sondern was die Philosophische Schrifften
 Darmis

Darmit zuverstehen geben wollen / in gute
achtung zunehmen hat.

Anseho folget der fünffte Zrrweg mit der
Alchymisten Spottvogel dem Mercurio, s. Zrr-
weg vom
Mercurio.
vnd solte wohl von mir eine andere Ord-
nung gehalten werden / wie die Planeten vff
einander folgeten / aber dem Leser wirds nie
viel geben oder nehmen / weil ich mich nach
meinem laboribus gerichtet / wie die von
einer zur andern Zeit auff einander gefolget.

Dieser fünffte Zrrweg ist nicht der ge-
ringsten / sondern der allergrösten einer /
durch welchen noch diese Stunde sehr für-
treffliche Leute fehlen / vnd schändlich vmb
das ihrige gebracht werden / dann auch
Mercurius selbst sich meisterlich vmb meh-
rers Betrugs willen zu accommodiren
weiß / in deme er sich stellet vnd präsentir-
et, wie man ihn nur haben wil / weil ihm
wissent / daß der Mercurius Philosopho-
rum das Hauptwerck vnd ohn denselben
kein fundament bestehe / ausser ihm auch
das geringste nicht zuwege zubringen / vnd
daß er materia prima omnium metal-
lorum sey / so gefelt ihm die Ehre trefflich

S

daß

Daß er dafür gehalten wird / als wann aus
 ihm das alleredleste Perlein zuwege zubrin-
 gen / aber wie dieser flüchtige Federhans
 bestehet / ist in den Schriften der Philoso-
 phorum zu befinden / die da melden: Nicht
 der gemeine Mercurius, sondern weit ein
 anderer vnd ein edlerer müste verstanden
 vnd genommen werden. Wiewohl diese
 Vermahnung stat haben solte / so glaube
 mans doch anderst nicht / als daß es nur ein
 verblümbte Rede sey den laboranten dar-
 durch vom rechten Wege abzuführen / muß
 dessentwegen der gute Mercurius desto bes-
 ser ins Marterbette sich legen / vnd ihm
 bald dieses / bald jenes Glied abzuwicken las-
 sen. Aber er ist zuentschuldigen / daß er
 nicht mehr thun wil vnd mag / ohne so viel
 ihm von seinem Schöpffer einverleibet
 worden. Daher sihet / höret vnd erfahret
 man täglich / wie alle vnd jede so auff die-
 sen Irrweg gerathen / nicht Gold oder Sil-
 ber / oder den Benedeytē Stein der Weisen
 erlanget / sondern Schimpff / Spott vnd
 alles Elend zu einer Beute darvon tragen /
 vnd bleibet des Bernhardi dictum war-
 hafftig:

Häßlich : daß man diß hohe Secretum ver-
 gebens suchet / in dingen / darinn es nichts
 zu finden ist; ist's nun in Mercurio Comm:
 nicht / wie es gewißlich war / warumb las-
 sen denn die Leute von den Sophistischen
 Proceßbüchern vnd vagirenden Betrieger-
 reyen nicht abe? Sehen sie nicht / daß ge-
 melter Bernhardus selbst bekennet / er habe
 in dem vermeinten augmento mit Mercu-
 rio vnd Luna nichts gefunden? Die Leu-
 te aber wollen betrogen seyn / wollen ehe
 Gold vnd Silber haben / als die reine Phi-
 losophische Wahrheit / vnd den rechten Ver-
 stand derselben zu erlernen / sie vertrauen
 einem nackenden Holluncken mehr / als ge-
 treuen Nachfolgern der Natur / die mit
 grossem Eifer lange Zeit bey dem Vulcano
 in die Schule gangen. Gestehen muß man
 daß schöne anmutige labores im Mercu-
 rio seynd / vnd daß / wo anders eine Mate-
 ria vorhanden / die nach der Philosopho-
 rum dictis zu censiren / es gewißlich durch
 den Mercurium zu thun / auch der Philoso-
 phische Weg abzubilden sey / wie wir dessen
 von den Philosophis Zeugniß haben / wann

S ij

sie sa-

sie sagen : Unser Mercurius ist wie
 Wachs / was wir vor ein Siegel drein tru-
 cken / was wir auch drein säen / das bekom-
 men wir. Ist nicht eben also mit dem
 Mercurio, daß er die Metallen annimmet /
 sich mit ihnen wie Wasser mit Wasser ver-
 mischt? Ist nicht der Mercurius ein leben-
 dig trocken Wasser / welches die Körper
 in primam materiam reduciret? Wer-
 den nicht die darein gelegten corpora dem
 Ansehen nach mit ihm zu einem lebendi-
 gen Mercurio? Ist nicht der Mercurius
 der Weisen / der Adler Hermetis, welcher
 mit offenen Augen in die Sonne fliegen
 kan / thut nicht der Mercurius auch?
 Macht er sich nicht zur Sonnen unver-
 brenter Augen vnd Flügel? Ist nicht der
 Philosophische Mercurius eins der ärgsten
 Gifte / vnd venenum tingens genant?
 Wer wil anders sagen daß dieses nicht der
 gemeine Mercurius seyn müsse / weil er
 Menschen vnd Viehe schleunig vmb's Le-
 ben bringet?

Die Philosophi rühmen viel von ihrem
 aceto acerrimo, was ist denn schärffer /
 als

als eben der Mercurius sublimatus? Sie
 vergleichen das Philosophische Werck ei-
 nem Baum voller herrlichen Früchte / wie
 vom arbore Hermetis zu lesen; Siehet
 man nicht klärlich wie das amalgama So-
 lis & Lunæ so schön wechslet / wie die aller-
 schönesten lieblichsten Cypressenbäume mit
 trefflichen schönen Pernlein behengt? Die
 Philosophi sagen: Unser Wasser oder
 Mercurius ist das allerflüchtigste: Ich
 meinte ja Mercurius were ein flüchtiger
 Vogel / ein solcher Vogel / welcher ohne
 Federn vnd Flügel zum allerhöchsten
 Schloot ohn einiges Anstossen hinaus flie-
 gen kan. Item sie sagen: Unser Werck
 wird erstlich schwarz / hernach weiß / end-
 lich roth: Istts nicht mit dem Mercurio e-
 ben also? Wird er nicht schwarz / weiß
 vnd roth? Sollen nicht mit dem Philoso-
 phischen menstruo alle particularia zu
 præstiren oder zu demonstriren seyn?
 Welcher wil negiren / daß es Mercurius
 nicht præstiren könne? An vielen Orten
 ist es vor lauter Wahrheit ausspargiret / daß
 man gewaltige schöne augmenta aus ihm

erlanget / vnd er der Mercurius in rechte be-
 ständiges Gold vnd Silber transmutiret
 worden / nicht etwa in kleiner quantitet
 sondern in ganzen Centnern. Troß sey
 dem / der nicht affirmiren wolte / jeder
 Mercurius sey der rechte wahre Mercuri-
 us Philosophorum ? Er sey das wahre
 menstruum, lac Virginis, aqua sicca,
 vnd die Sur / daraus die Metallen generi-
 ret werden ? Deme sey alles Unglück / der
 darwider redet / dz der Mercurius Commu-
 nicht sey das aqua permanens. Ist es
 nicht darzu thun / wie er ein : vnd das an-
 dermahl verbleibet / vnd von keinem Ele-
 ment zerstöret wird ? Das Feuer treibet
 ihn in die Höhe vnd bleibet er doch
 Mercurius. Die Erde vermag nichts an
 ihm / er wird darinn nur lebendig. Das
 Wasser thut ihm auch nichts / ob schon die
 scharffen Wasser ihn præcipitiren / gehet
 er doch endlich als ein kühner Held frey vñ
 ledig davon vnd leset die Fessel liegen / sie
 mögen von Silber / Gold / Eisen / Kupf-
 fer / Bley oder Zien gewesen seyn / das nicht
 ein Gränle bey ihm bleibet. Wer wil

con-

Contradiciren / daß dieser Mercurius nie
Die Fontina Bernhardi sey / Darcin sein
guldnes Büchlein gefallen / vnd endlich
das edle Kleinod darvon getragen? Wer
wil anders schliessen / als daß der Mercurius
die rechte Mutter der Metallen sey?
Wer wil sagen / daß dem Golde in ponde-
re etwas näher als der Mercurius sey?
In Summa weil aus allen Metallen der
Stein der Weisen zubringen / warumb wol-
te man den Mercurium nicht für das rech-
te Metall halten? Hat er nicht eben so wohl
seine tria principia als andere Metallen?
Obs wohl von vielen nicht geglaubet wird /
wissen doch die Gelehrten den Mercurium
also zu anatomiren, daß dergleichen prin-
cipia sichtbarlichen zugegen gewiesen wer-
den können. Wie solte endlich einer Dars
wider was auffbringen / daß nicht die wars
haftige Tinctur dieser Mercurius geben
solte? Man muß nicht immerdar so ei-
gentlich auff der Philosophorum Wort
achtung geben / wenn sie sagen: Nicht der
gemeine sondern vnser Mercurius. Es kan
vielleicht seine purification dardurch ver-
standen

standen werden / oder der reine Mercurius
 Virgineus, wie er aus der Minera ohne
 Feuer kompt / weil sie sagen: Unsere
 Minera so noch in keinem Feuer gewe-
 sen zc. Also daß zu Colligiren, sie haben
 das Philosophische Gold vnd Silber / so
 wohl den Philosophischen Mercurium ei-
 nig vnd allein vnter dem Mercurio virgi-
 neo abbilden vnd verstehen wollen.

Diese obgesetzte rationes gehen gemei-
 niglich im Brauch / sonderlich bey denen
 die den guten Mercurium zu defendi-
 ren gedenccken / vnd seine qualiteten noch
 nicht erfahren / vnd mag sich einer so wohl
 belesen vnd experimentiret finden als er
 wolle / ist er doch dadurch zubetriegem vnd
 auff falschen Zerrweg zubringen. So ein
 Mensch auff dieser Welt / jemahls gewe-
 sen / der alle seine Gedancken vnd vertra-
 wen auff den Mercurium gesetzt / so hab
 ichs gethan / vnd mich die lieblichen süßen
 vernünfftigen consequentien verführem
 lassen / daß mir aller Verstandt drüber ver-
 gangen / vnd darbey zu leben vnd zusterben
 gedachte; Ich habe dem Mercurio so lan-
 ge ob-

ge obgelegen / daß mir ein gut Theil meiner Substantz darüber verschwunden / vnd ich endlich vor Nichts / nichts erlanget.

Hier möchte einer einen Einwurff thun / ja du wirst nicht alleine derjenige seyn / der die Kunst ganz vnd gar gefressen / es ist vielleicht deiner Vnerfahrenheit zuzuschreiben / daß deine labores alle so unglücklich abgelauffen / es erfordern die particularia mit dem Mercurio viel requisita, die du nicht alle wirst erlernen haben / dann so offte vnd viel man den Mercurium vnter die Hand nimmet / so offte erweist er eine andere Tugend / daß man wohl schliessen kan / er sey vnauszulernen / wie solte er dan verworffen / vnd darinn zusuchen abgewehret werden? Auff dieses muß ich berichten / daß ich des Mercurii seine eingepflanzte Natur ganz erlernen zu haben mich hierunter auszugeben nicht vermeine / sondern nur öffentlich an Tag zugeben willens / wie Mercurius ein Sohn der Ungehorsamkeit sey / vnd wie alle vorgeschriebene Lehren vom Mercurio Philosophorum vnter dem Mercurio Comm. ganz vnrecht

S v

verstan-

verstanden werden. Ob wohl Claveus
 mit sehr deutlichen Worten das Funda-
 ment der Chymix durch die amalgama-
 ta behaupten wil / halt ich doch gänzlich
 dafür / daß er so grob vnd vnerfahren nicht
 gewesen / daß er sein Werck auff den bloßen
 Mercurium vivum wird fundiret haben /
 wie in gleichen der author der Azothis
 Solificati in seiner practica der 12. Epi-
 steln mit klärlichen Worten auffgezogen
 kompt ; daß die resuscitatio der Körper
 Solis & Lunæ durch den Mercurium vi-
 vum geschehen vnd erlanget werden solt
 aber ich mußte sehen / daß ich weit von bey-
 den autoribus mit ihren Schrifften ver-
 führet worden. Nach deme mir auch be-
 wußt / daß meiner Verwandten einer eine
 lange Zeit mit dem Mercurio umgangen /
 vnd vielmahls beteuert / daß er die Tage
 seines lebens mehr als die 400. process
 versuchet / doch nirgend mehr possibilitet
 ersehen / als mit dem Mercurio, würde ich
 verursachet umb den process inständig an-
 zuhalten / oder zum wenigsten Anleitung
 zubitten / damit ich als ein anfahender durch
 ein

ein vnrechtmessiges procedere mich nit zu weit verstoßen möchte / hab aber doch mehr nichts erhalten / denn daß mir beyder authorum genaue communication vnd recommendation der Gestalt offenbahret wurde / er habe einig vnd allein dem Buchstaben derselben gefolget / ich solte dergleichen thun / so hette ich ebenfalls ein gewünschtes Ende zuerwarten / weiset mir benebens sein Mercurial Werck / welches ein Klumpē von ohngefehr $\frac{1}{2}$ Pfund war / von aussen als das aller reineste feinste Gold eines Messerrücken dick / (welches ekliche den Goldspiegel genennet) inwendig aber ein schönes rothes Pulver / mit was wenigem Mercurio vivo vermische / durch welches ganz gediegene güldene Adern giengen / wie Gänge in einem Bergwerck. Mehr ersahē ich domahln bey einem fürnehmen Manne meiner Freunde einem ein Stück als Zienober roth / so das allerbeste feinste Gold / vnd mit dem vorigen Wercke in kurzer Zeit mit leichter Mühe in infinitum augmentiret werden solte.

Wee

Wer war damahl reicher vnd frölicher
 als ich? Ich wünschte mir mit Ruhe zu
 seyn / nam interim beyde authores viel-
 mahl zur Hand / kunte aber anders nichts
 finden / denn daß man Gold vnd Silber
 mit Mercurio solte putresciren lassen / vnd
 die Körper in primam materiam redu-
 ciren / wie Theoph. in lib. de refuse.
 lehret; darnach wider coaguliren / figiren
 vnd endlich augmentiren. Kurck war es
 gesagt / schwer aber zu præstiren. Denn
 nach dem der liebe Gott mir die langge-
 hoffte stete Ruhe bescherete / vnd mich nie-
 mand verhinderte / nam ich meine labores
 vnter die Hände / machte ein amalgama
 vom Mercurio & Luna, It: vñ Mercurio
 Sole & Luna; ein amalgama vom Mer-
 curio & Sole, vnd leßlich mit der Venere,
 vnd befahl es dem Vulcano. Nach ge-
 haltenem stetem Grad des Feners / erwei-
 sete sich mein amalgama mit etwz schwar-
 zer Farbe / daß ich gedachte es were diß die
 rechte Finsternus oder das Caput Corvi,
 aber ich hatte ein Scrupel, warumb mein
 amalgama der authorum Lehre nach /
 sich

sich nicht durchs Leder drücken ließe / sondern je mehr vnd mehr erhärtete / obwohl des Mercurii ich mehr darzu thete / vnd fast ein gankes Jahr der resolution abwartete / wolte sich das Corpus doch nicht resolviren / daß es durchs Leder gegangen were / daher ich es / weils meinem Verwandten auch begegnet / bewenden lassen / vnd zur fixation eilen mußte. Als der gute Vulcanus ferner das seinige thet / fiengen die schwerke an zuvergehen / vnd die weise wider zuerscheinen / ich meinete es müßte des Königs Hembde oder die weise Taube seyn / aber es war nicht fix / sondern ließe sich der gute Mercurius immer lebendig sehen / vnd fiengen an ekliche Hügelein aufzuschießen / daraus schöne Bäumlein wuchsen / so artig / daß sie ein Mahler nicht schöner hette erdencken können / hingegen auch die Bäumlein aller voller hübscher Perlen vnd Sepfflein / daß ich mir imaginirte, es müßte der arbor Hermetis seyn / gabe deswegen einen stärkeren Grad des Feners / da wurde ich gewahr / daß der Mercurius mit den Körpern als ein schönes

nes

nes Wachswerck sich ganz in die Höhe be-
 gabe; Weil es aber auff solche Manier
 nicht recht procediret seyn solte/ müste ich
 die Blümlein abbrechen / wider amalga-
 miren vnd putrificiren / coaguliren vnd
 figiren / so lang / daß ich fast 3. ganze Jahr
 darmit umbgienge / endlich eben ein solches
 Werck erlangete / wie ich bey gemelten mei-
 nen Freunden gesehen. Daß mit dem Gold
 alleine / hatte sich am Glase rund herum
 als das beste Gold angeleget / war ohn Ab-
 gang in der Prob beständig. Das Werck
 mit der Luna hatte sich auch coaguliret,
 vnd viel graues Pulver zu boden geschla-
 gen / so ganz fein Silber war. Das mit
 der Venere war ganz ein schwarzes Pulver
 worden / vnd der übrige Mercurius war
 gar schön roth / wolte sich aber nicht glüen
 lassen. Ich wurde über dieser Arbeit frö-
 lich / weil ich verspürete / daß ich von jegli-
 chem Werck mein fermentum leichlich
 wider haben möchte; augmentirte dero-
 wegen mit grossen Freuden vnd Continu-
 irre solchen laborem, daß ich das Lunari-
 sche Werck zum letzten mal auff 25. Marck
 brachte.

Nach

Nach dem ich letztlich wolte die eigent-
liche Gewisheit haben / wie weit sich der
innerliche Halt erstreckte / würde ich verur-
sacht die Werck zu eröffnen / welche sich
wie lauter gediegen Gold vnd Silber über-
zogen hatten / daß ich in die Gedancken ste-
le / ich hette die größten Reichthümer dieser
Welt in meiner Gewalt. Dasjenige/was
sich also gediegen coaguliret, nahm ich
darvon; das andere setzte ich auff Hoff-
nung wider ein / daß es sich inner 4. Wo-
chen dergleichen wider so erweisen würde /
aber da war Schrecken / da war Traurig-
keit / ich sahe nicht ein Gespür mehr vom
Silber oder Gold / sonder Mercurius war
ein rothes Pulver blieben / tröstete mich noch
der Probe ob vielleicht dz Pulver das Gold
in ihm verborgen hielt / aber da blieb nicht
das geringste / ich wuste den Sachen nicht
zu thun noch zu helfen / doch wurde mir der
Rath gegeben / ich solte das Werck weiter
figiren / es hette der Mercurius das fer-
mentum revivificirt vnd volatile ge-
macht / es müste gewiß endlich eine Tinctur
erfolgen / daher trug ich Gedult / vnd con-
tinuir.

tinuirte die fixation lezlichen mit stär-
 ckern Grad des Feners. Aber lieber hö-
 re / wie es ausschlug ; ehe der Mercurius
 ihme wolte seine Flügel verbrennen lassen /
 ehe zerbrach er mir mein Glas / vnd flohe
 stillschweigent zum Schloot hinaus. Ich
 fandte in der Philol noch so viel des fixen
 Körpers / als das fermentum austruge /
 hatte aber weder gangen noch halben Scru-
 pel von aller meiner sauren Mühe / Un-
 kosten vnd Arbeit vbrig / dessen ich mich
 rühmen könnte. Dennoch liesse ich nicht
 nach / sondern præcipitirte mit einer so-
 lution Solis & Lunæ gedachten Mercu-
 rium auff's newe zu einem schönen rothen
 Pulver / in einem Tage besser / als zuvorn
 in zweyen Jahren / einen Theil süste ich
 aus / den andern verließ ich mit dem Cor-
 rosiv, weil das Sal victrioli trefflich figi-
 ren solte. Vnd nach dem ich ingedenck
 würde / daß die Philosophi in ihren schriff-
 ten ein Vinculum zum Mercurio begehe-
 ren vnd vnter andern das æs nennen /
 mußte die Venus herhalten / vnd ihr astrin-
 girend Sal hergeben / darmit coagulirte
 vnd

Vnd figirte ich so lang / daß mir Zeit vnd
 Weil lang wurde / ich machte viel Probens
 brachte aber vber allen angewendeten Fleiß
 mit genawer Noth mein fermentum dar-
 von; der ausgefüßte Mercurius ward bald
 vivus: Denn mit den salien sublimirte
 er sich / vnd das andere rothe todte Pulver
 war Kupffer / vnd das fermentum, also
 daß ich von diesem labore mußte ablassen /
 stillschweigen vnd nichts sagen / daß ich dem
 Stuck abermahls gewaltig neben das Loch
 gesetzt.

Nach diesem kame mir vor / die Alchymisten
 brauchten den Mercurium Saturni,
 der were etwas besser coquiret, vnd
 nicht so flüchtig als der gemeine / da hielt es
 harte / daß ich solchen bekam / fragte an vie-
 len Orten darnach / brachte in 50. descri-
 ptiones zusammen / erlangete doch nichts /
 biß ich endlich den Mercurium mit dem
 Mercurio amalgimirte, vnd solch amal-
 gama mit Gold vnd Silber fermentir-
 te, welches Anfang sehr schön von statten
 gieng / in deme der Mercurius sich mit
 dem Saturno coagulirte, wie eine Glete /

S

vnd

vnd schön roth vnd weiß wurde / aber als es zur Prob kam / fiengs im Feuer dermassen an zusprohen vnd zuspringen / daß ich kein einziges Mittel zur reduction finden konnte / daheroweil ich dieses Wercks eine zimliche quantitet besaßen! / thete ichs vmb mehrer Sicherung der fixation in eine dönerne Retorten, vnd hielt eine zimliche Zeit mit dem Feuer an / do kam der Servus fugitivus endlich aller müde / matt / verdrossen vnd schwermütig gewandert / vnd hatte ohn einig Schlagwasser sich selbst vom tode erweckt. Die remanentz reducirte ich mit Salzfluß / bekam mit Verlust mein fermentum wider / vnd was Silber vnd Gold einen wie den andern Weg unverändert verblieben. Ob dieses / das Mercurius kein nuzze / vnd ohne Hülffse des universals in Solem & Lunam nich tzu transmütiren / einen nicht unglau big machen solle / were wohl ein andere zu fragen / wanns gleich kein Thomas were. Gleich wie aber die Rake das mausen vnd naschen nicht lesset / also gieng es mit mir ebener massen / in deme mir verstreulich

COM:

Communiciret wurde / daß an eines hohen Potentaten Hoff etliche Centner Mercurii in Silber / vnd hernach in Gold solten transmutiret worden seyn / dessen zum Zeugnus man mir ein Stück solches in Silber coagulirten Mercurii weisete / sagte auch derselbe fürnehme Mann / er hette solchen Mercurium selbst coagulirt / zeigete mir die instrumenta vnd öfen neben andern grossen Vorgeben / dz ich nichts zu zweifeln hatte / da trachtete ich mit höchster Möglichkeit nach geheimer Communication, aber umbsonst / biß endlich der process von andern listiglich expisciret wurde / daß man den Mercurium mit Sulphure erstlich in signis fixis vnd wachsenden Mond impastiren oder coaguliren sollte / hernach ein Zeitlang zu einem Aschenfarben Pulver Coquiren, solches mit einem schweren Wasser / welches der Spiritus vnd oleum victrioli war / præcipitiren, etliche Monat continuiren, so sollte der Mercurius fix vnd Feuer beständig worden seyn. Do man diesen fixen Mercurium ein 6. oder 8. Monat lenger

G ij

dige-

digerirete, sollte daraus ein gerechtes und beständiges Rheinisch Gold werden.

Dieser labor wurde so weit ausspargiret, und an vornemen Dren so gemein gemacht / daß sich menniglich drüber verwunderte; Weil mir aber noch vnentfallen / was mir bey vorigen erzehlten laboribus begegnet / konte ich diesem Vorgeben aller dings nicht Glauben zustellen; Jedoch vberwunde mich die Lustsuche / daß es mußte versucht seyn / und in deme ich etwas vom Mercurio impastirte, entzündete sich der Sulphur, daß es mit einander zugleich verbrante / da bekam ich ein klein Pfersichblües farbes Pulverlein / das reducirte ich auff der Capellen / so war es weiß / und wolte es das aqua fort nicht solviren. Ich versuchte diese Prob mehrmahls / welche so weit gedachte possibilitet erwiese / so lang ich solchen Mercurium hatte / so bald ichs mit andern fürnahm / wolte es nicht angehen. Dahero geschah es / daß ich diesem Werck eine Möglicheit zuschriebe und statuirte, weil der Sulphur den Mercurium nur durchs schleunige ab-
brenn?



Brennen figirte, was solte nicht durch die
 lenge der Zeit geschehen: Denn was eines
 theils Wirkung were / das müste auch ei-
 nes ganken seyn / nach dem Schluß der
 Weisen; vnd wie Sendivogius meldet;
 Es werde der Mercurius nicht hart ge-
 mache / ohne nur durch den Sulphur. A-
 ber nach deme ich dieses Werck lang unter
 Händen gehabt / sahe ich nicht alleine einen
 unglückseligen Ausgang / sondern erfuhre
 auch / daß der Inventor selbst die Rich-
 tigkeit erkennete / vnd nach andern pro-
 cessen mit grossen Verheissungen vieler
 recompensen sich bemühet / welches er
 nicht bedürffte / wann dieses kein Vorgeben
 wahr gewesen. Ich mußte mich zu Frieden
 geben / weils nicht nur mir / sondern auch
 andern begegnete / daß sie in der Luft einen
 trefflichen Jubel trieben / vnd zum offtern
 die Haut vmb viel 1000. R. che verkauff-
 ten / als die Bäder gestochen worden. Ein
 jeder lerne an meinem Exempel klüger
 sein / erawe dem Mercurio nicht zu viel /
 daß er von ihm nicht auff das Eis gefäh-
 ret werde / es ist in höchster Wahrheit ein
 G iij solcher

solcher Befehl / der schwerlicher zu zwingen /
als des Alexandri Magni Bucephalus.

Wie nun auff solchen Irrwegen zu keinem
gewünschten Ziel zukommen / also
richtet man mit dergleichen andern Sudel
vnd Brudel processen noch weniger aus /
Dessen täglich mehr als zuviel erfahren vnd
beclaget wird / man fermentire, præci-
pitire vnd figire wie man wolle / so ist's
Doch vergebens / ob man gleich dem Mer-
curio noch eins so grosse Thaten zumessen
wil / wie mir geschah / als ich einsten ge-
dachten Leimstengler vmb gewisser Urfa-
chen mit der Luna fermentirte, daß er
sich figiren sollte; In dem ich aber nach
etlichen Monaten nach dem grossen
Geheimnis sehen wolte / sihe da war Lu-
na, Mercurius vnd Sulphur mit einander
durch einen Schriek des Glases spakiren
in alle Welt gangen / daß weder Stumpff
noch Stiel vorhanden / auch nicht hinter-
sthen gelassen / daß man die Stele erken-
net hette wo sie gewesen / darüber sich dan
zuverwundern / daß die Luna durch den
Sulphur so sehr zu corrupiren, vnd
durch

Durch den Mercurium so flüchtig zuma-
 chen seyn sol. Wer solcher Gestalt labo-
 riret, kan leichtlich reich werden / daß Hun-
 de vnd Ragen das beste Viehe bleiben ; die
 jenigen erfahrens am besten / so da ex Mer-
 curio com ; ihren Gold vnd Narrenstein
 zuerlangen gedencfen. Man hüte sich vor
 dergleichen Arbeiten / meide das stratifi-
 ciren / nebenst dem nassen Wachswercke /
 so darff man den Gewien nicht hinter den
 Ohren suchen. Dieses ist gewiß / wer das
 wahre plusquamperfectū semen Solis
 vel Lunæ hat / vnd darmit fermentiret
 vnd projection thut / der kan aus Mercu-
 rio Gold oder Silber zu wege bringen /
 auffer diesem ist alles verlohren ; welches
 aus trewherkigem Gemüth ich allhier wil
 gesetzt haben / damit man diesen discurs
 nicht vor eine vngegründete Wascheren
 halte / sondern vor eine wohl fundirte vnd
 experimentirte Wahrheit erkenne. Wer
 es gut gemeinet vermercke / deme sey es güe-
 lich gegönnet.

Der Mercurius Philosophorum ist
 viel ein anderer / dann der gemeine Mercu-

rius ist so wohl ein Metall als Gold vnd Silber; Wie Gold vnd Silber zusammen geschmelzt keinem nichts helfen / geben oder nehmen können / also viel hat man von den amalgamationibus zugewarten; der Mercurius Com. ist zuschwach / daß er die Körper auflösen / vnd in ihr erstes Wesen bringen solte / man sieht auch klärlich / daß die amalgamatio ganz nichts thut als nur das Corpus corrodirer, vnd nicht resoluiret, wann auch der Mercurius durch ein gerinaes Feuer darvon getrieben / so bleibt das Metall Goldes oder Silbers so schön vnd glantzet wider / als es vorher gewesen / ohn Abgang seines Gewichtes / fixiret, oder andern Eigenschaft. Wer dieses fundament in acht nimmet / vnd der Experientz glaubet / wird sich nimmer mehr überreden lassen / daß durch die amalgamatio Solis, Lunæ & Mercurii Com. ein wahrhaftig augmentum, vielweniger eine Tinctur zu wege zubringen sey.

Nach Vollendung dieses Labyrinths oder Zergangs solt ich fortfahre vnd etliche sonderliche irrige Verriegereyen offenbahren /

ten / die sich vnter den Alchymisten zuer-
 gen / sonderlich wie sie das schöne Weibes-
 bild die Lunam peinigen vnd martern / daß
 sie dieselbe zu einem Mann machen möch-
 ten. Item wie sie den Leib des Mondens
 gerne mit dem Rock der Sonnen bekleiden
 wollen / vnd doch weder den Rock noch sein
 Futter zu finden wissen. Ich solte auch
 vermelden / wie ihrer viel sich vnterstandem
 Gold vnd Silber potabilisch zu machen /
 vnd allerley menstrua erdacht / so doch ein
 purlauter Lappenwerck / auch viel andere
 labores mehr mit Zalc / antimonio, Kob-
 bold / Schwefel / vietröl vnd dergleichen.
 Ich habe aber oben promittiret, daß ich
 mich darinnen nicht weiter auffhalten / son-
 dern / so viel sich erleiden / zum Scopo eilens
 wolte / wil derwegen selbst nunmehr dahin
 ziehet / damit mein Fürhaben Gott zu cha-
 gen / vnd meinem Nächsten zu nutz absolvi-
 ret. behebent in einem general discurs die
 Früchte meiner Erslinge krewherzig Com-
 municiret werden / damit es ein vollkom-
 men Werck / vnd nicht als ein Bels aus
 vielen zusammen gesticketen Flecken beste-
 hen

hen möge; Ich wil bey deme bleiben / was
 Gott / die Natur vnd Vulcanus mich ge-
 lehret. Protestire aber wider die jenigen /
 so dergleichen lengsten an Schuhen juris-
 sen / daß dieser discurs vor sie / als die mit
 lauter grossen Secreten vnd Künsten vor-
 hin angefüllt / nicht gemeinet / weil ich vor-
 her weiß / daß viel ehe der Lapis Philoso-
 phorum zu wege zubringen / als ein solches
 alter in opinionibus ersoffener Narren-
 kopff auff den Weg der Wahrheit zu leiten
 ist; zumahl weil hierinnen nichts denn War-
 heit vnd Einfalt zu finden. Denen jeni-
 gen dedicire vnd übergebe ich dieses mein
 vor mich gesambletes Kleinod / die da be-
 gierig seyn nach der lautern Milch der
 Wahrheit / vnd ein grossen Abscheu tragen
 über den vngereumbten / vngegründeten vñ
 vnerfahrenen Vorgeben vieler grossen Leu-
 te / welche von der Schalen disputiren
 vnd des Korns nicht ansichtig worden /
 noch genossen. Denen übergebe ich mein
 von Gott beschertes Talentum, so da eine
 lange Zeit sich auff obengemelten Irrwe-
 gen aufgehalten / vnd an aller possibilitet
 verzwei-

469

2

In solcher Betrachtung darffs keines
 fragens / ob ich mich vor den jenigen zu rüh-
 men vnd auffzuwerffen hab / dem Gott vnd
Das Glück diß grosse Gut in dieser Welt
 gegönnet / ob meinen Schrifften in diesem
 passu auch zu trawen / weil heutiges tages
 viel falsche Bücher vorhanden / darinnen
 dergleichen phantastische Träume zu finden.
 Ein jeder hat den Wes : oder Probierstein
 in der Hand / daßer selbst judiciren vnd
 Richter seyn kan / ob ich ein wahrer Besiz
ker dieses Sacrarü sey / oder nicht ; noch
 mehrer werden die jenigen ein unpartheiisch
 Urtheil fällen / die vorher etwas verstehen /
 vnd denen der liebe Gott ein Theil seiner
 Gnade gegönnet / die nicht etwa durch all-
 zu grossen Hoffarth / Haß / Neid vnd un-
 ersätlicher Geldgierigkeit sich dieses pretü
 verlustig gemacht ; dann ich verspüre daß
 diese scientz ein rechttes donum DEI vnd
 von keinem erlanget wird / es wolle es ihm
 denn Gott offenbahren ; So fern auch
 ein garstige Sau mit ihrem sinkenden
 Küffel dieses edle Perlein erwische / istis ihe
 doch nichts nuz / vnd hat der Aussteiler

Scientz dann d. g. allen

aller Gaben gar zuviel Mittel seine All-
 mächtige Hände drüber zuhalten / das Se-
 creta gleichwohl Secreta bleiben. Damit
 es aber nicht heisse: Wasche mir den Kelch
 vnd mach ihn nicht naß / wil ich das kleine
 glimmende Lächlein nicht ausleschen / Da-
 der das Liecht vnter einen Scheffel verber-
 gen / sondern vielmehr des HERN Werck
 preisen / vnd mit meinem verliehenem Pfuns-
 de grossen Bucher treiben / daß dieses mein
 Schreiben ungefruchtet nicht abgehe / die-
 senigen auch / so nechst inbrünstigem Ge-
 bet Hand anlegen / dardurch Besach be-
 kommen / vor die grossen magnalia dem
 Schöpffer aller Dinge herzlich zu danken /
 der Welt abzusagen / frömmere zu werden /
 vnd ihrem Erlöser ganz gelassen zu seyn
 vnd zu bleiben / nicht zweiffelnd / sie werden
 ihrem Neben Christen mit den heilsambsten
 Arzneyen vnd andern Mitteln / so viel
 möglichen / behülfflichen seyn / auch in die-
 ser hochbetrübtten letzten trawrigen Zeit vor
 ihren Ohren stetig klingen vnd singen las-
 sen die centnerwichtige vnd donnerschlägi-
 ge Wort des letzten Gerichts: Kommet

zum Gerichte Rechenschafft zugeben von
 allem / es sey gut oder böse.

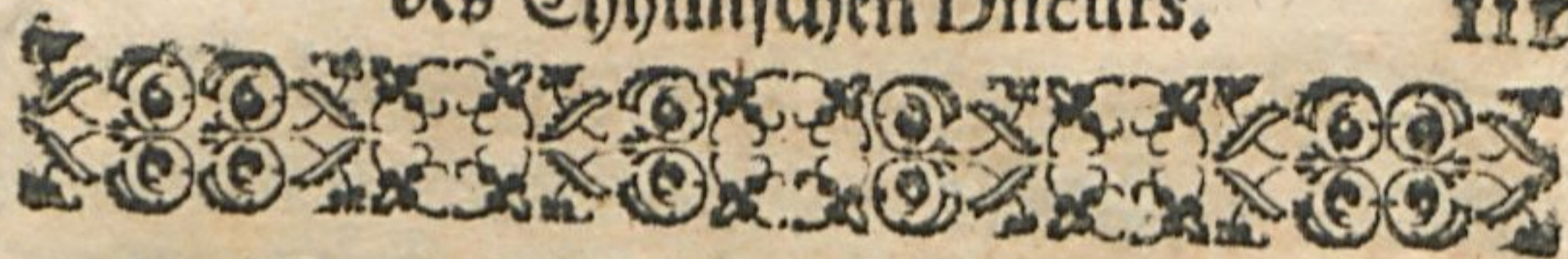
Schließlich wil ich mein Gemüth über
 alles vorige ausschütten / vnd den filiis do-
 ctinae, so viel mir bewust vnd zuläßlich /
 den rechten Weg vnd Strasse zeigen / wie
 sie mögen durch die grausame Wildnus
 der Verführung zu dem festen Hause der
 edlen keuschen Jungfrauen kommen / vnd
 ihrer Liebe geniessen / auch eine ganz getreue
 Vermahnung anhängen / wo etwa noch
 ein Nebenweg / welcher leichtlich verführen
 möge / vorhanden / daß sie demselben nicht
 folgen.

G D E welcher alles erschaffen / der
 verleihe hierzu den größten vnd besten Füh-
 rer seinen heiligen Geist / vmb Chri-
 sti willen / Amen.

3



Der



Der Aender Theil
Des
Zweyten Chymischen
Discurs.

Was doch endlich der rechte vhr-
alte einige Weg zu dem allerhöchsten Se-
creto sey / wie darinnen zu procediren, vnd
welcher Gestalt auch particularia
zur Hand gebracht werden
können.

Auff das mein Vorhaben
desto besser zu observiren, wil
ich in richtiger Ordnung fürh-
lich tractiren.

1. Was der gebenedeyte Stein der Weis-
sen vor Eigenschafft habe. 113. 14. 15. 16. 17.
2. Was die Materia Lapidis sey. 118. 22. 23.
3. Wie es vmb dessen Bereitung bewand.
4. Wie viel Instrumenta darzu gehören.
5. Ob darzu ein sonderbahres Feuer seyn
müsse.

6. Vnd

c. Und wie lange Zeit dieses edle Werk
erfordere.

In dem ersten Punct / was der
Lapis Philosophorum vor Eigen-
schaften habe / acht ich hochnötig
einen warhafften kurzen Bericht zu thun /
obs gleich einer oder der ander vorhin wissen
möchte / ligets doch an dem; Wenn er die-
sen Punct recht und lauter verstehet / so fin-
det er sich bey dem Ziel / und kan leicht judici-
ren, ob seine tractirte materia, und ein-
gebildetes subjectum alle nothwendige re-
quisita an sich habe / alsdenn wird er nicht
so plump in den Tag hinein arbeiten / und
dem gerathewohl befehlen. Wer nach-
folgende Eigenschaften mit einander nicht
in einer massa oder Centro beysammen /
oder sich derer zuvermuthen hat / der ist war-
hafftig noch weit dahinden / und schießt nach
einem Ziel / daß er nicht sieht / und treget de-
sto mindern Gewien darvon / drum lasse
ihm keiner traumen / er habe die Kunst ge-
fressen / daß er in kurzer Zeit den lapidem
oder ein particular zu Werke richten kön-
ne / do er doch nicht weiß / was der lapis
oder

Oder ein particular Tinctur vor Eigen-
 schafften haben müsse. Weiß er weder
 Anfang noch Mittel / wie sol ihm denn das
 Ende bekandt seyn? Die jenigen köndten
 am besten Zeugnis geben / die Gott gewür-
 dige / daß sie eine Tinctur mit ihren Augen
 gesehen / vnd mit den Händen betastet / daß
 solches edles Perlein nicht ein verblendetes
 Teuffelswerck / wie von vielen Unverstän-
 digen vermeinet wird / sondern ein solches
 Werck sey / so da warhafftig alle geringe
 metalla in bestendig gerechtes Gold oder
 Silber transmutiret, alle menschliche
 Körper schleunig durchgeheth / die mangels-
 bare Natur restituiret, vnd die verlorne
 Gesundheit dermassen widerbringet / daß
 man sich mehr drüber entsetzen / als ver-
 wundern muß / vnd sihet man hierbey / son-
 derlich in transmutatione metallorum,
 wie ein vberaus fixes Wesen die Tinctur
 ist / die da von keinem Element vielweniger
 als das Gold kan zerstöret werden / sondern
 die Tinctur ist an ihr selbst ein warhaffte
 plusquamperfecta essentia des Golds.
 Es ist diesem edlen Kleinodt am ingress
 nichts

T. univ. gl. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

nichts zu vergleichen / ob gleich viel flüssige Sachen seyn in vegetabilischē als Wachs vnd Del : In mineralischen Sal Tartari Sal armoniac , Mercurius sublimatus &c. In Metallischē Zien / Bley / Wismuth / antimonium , Zinck vnd dergleichen / so kommen doch diese alle mit ihm im geringsten nicht oberein. Eine Gleichheit oder Exempel kan man geben / der Gestalt / wenn man ein Centner Bley fließen laßt / vnd wirfft ein einzig Quintlein Gold oder Silber drein / so nimbt das Bley das Corpus dermassen an / daß in der geringsten Substantz des Bleies hernach in der Prob dieses Quintlein Gold oder Silber kan gefunden vnd angegeben werden. Geschicht diß nun in schlechten Metallen so schnell vñ leichtlich / was ist zu verwundern daß es die fixe vnd flüssige medicin nicht auch thun sollte ? Hingegen thue jeder die Augen auff / vnd sihe / ob auch die Salia Tartarus vnd Mercurius , oder erzehlet obige mineralia also penetriren / vnd sich radicaliter mit den Körpern vermischen. Wann schon alle requisita bey deiner Tinctur wehren /

Wehren / vnd mangelte nur an dem einigen
 Ingress, so were gewiß alle Hoffnung ver-
 lohren. Dahero handeln die senigen thör-
 lich / die de Spiritum victrioli, Terræ &c.
 mit allerley Salien zu einer fixen massa zu
 coaguliren gedenccken / es wird ihnen / weiß
 gleich ein fixitet sich erwiese / die gegen vn-
 serm Salamander nicht ein Staub zuver-
 gleichen / Das allernötigste aussenbleiben /
 nemlich der Ingress. Vnd ob gleich ande-
 re Sachen / als Wachs vnd Butter auch
 flüssig seynd / so ist ihr Fluß mit dem Flüs-
 sen der Metallen gar nicht gleich / keines
 mischt sich mit dem andern / sondn schwim-
 met empor / verbrennet / verrauchet vnd
 wird zu einem nichtswürdigem Schla-
 cken; Wann keiner auff dieser Welt Nach-
 richtung erlangen möchte / aus was vor ei-
 nem regno die warhaffte einige medicin
 seyn musse / könnte er doch solches aus diesem
 erzehlten discurs abmercken / aber es seynd
 aller Philosophorum Bücher voll / die
 ihm an die Hand geben / daß sich gleich vnd
 gleich gesellen müsse.

Drittens muß dieses edle Perlein auch

Ex 4. H. ij

eines

einer Salzigem durchgehenden Natur vnd
 mit aller vier Elementen Kräfften begabes
 seyn. Sol es in einem jeglichen liquore
 zergehen vnd im menschlichem Leibe in al-
 les Geäder vnd Geblüt augenblicklich sich
 zertheilen / so muß es keinem andern Ding
 auff der ganken Welt / als einem Salz o-
 der Zucker verglichen werden. Es muß
 vnser Subjectum kälter als Eiß / vnd heiß-
 ser als Feuer seyn / wann es den vberaus-
 hitzigen Leib Martis vnd Veneris tempe-
 riren / in die allergleicheste proportionir-
 te Substantz des Goldes verwandlen / hin-
 gegen den allerältesten Leib des Bleies vnd
 Silbers dermassen erhitzigen solt / daß des-
 rer keines nimmermehr wider zu seinem vo-
 rigen Stande gelangen kan. Ob wohl
 dem mehrern Theil solches vnglaublich
 vorkompt / daß in einem einzigen Wesen
 alle qualiteten vnd Elementa zusamen
 kommen vnd verbindlich beyammen seyn
 sollen / ist doch denen nicht frembde / die
 da sehen / wie ihre materia alles in sich be-
 greiffet / wie sie Wasser vnd doch kein Was-
 ser sey / wie Erde auffm Wasser schwimmet /
 wie

wie Erde Wasser vnd kein Wasser sey / wie die Luft vnser massa, vnd wie vnser Erde lauter Feuer sey / nach des Hermetis Worten / do er sagt : Der Wind oder die Luft hats ihm im Bauche zugetragen. Endlichen so seynd in diesem vnserm edlestem Vogel Phoenice alle himlische vnd irdische Kräfte verhanden / in deme er aus der allerflüchtigsten vnd aller fixesten Substantz gebohren ist. Der Himmel ist der Vater vnd die Erde die Mutter / welches sich offenbahret / wenn der Himmel mit der Erden Conjungiret, vnd vnser Sonnet vnd Monden Kind gebohren wird. Aber mancher wird hierüber sagen : So wenig der Himmel zur Erden zubringen / so wenig wird der lapis Philosophorum zuerlangen seyn. Wie senes unmöglich / also ist dieses Unwarheit. Aber kürzlich zu antworten ; So bedürffen wir des sichtigen Himmels vnd Erden nichts / sondern ihrer Kräfte. Denn wie der Mond im Menschen / Thieren vnd Kräutern durch seine Kräfte wircket / vnd nicht zugegen ist / eben dergleichen verhält es sich hier auch / der

H iij

Alles

*Nicht möglich zu sein
Mund zu öffnen.*

Allerhöchst hat in vnsern Himmel alle himm-
 lische / vnd in vnserer Erden alle irdische
 Kräfte geleget / daß es weiters nichts von
 nöthen hat / wie wir in fernerer Erklärung
 mit mehrern ausführen werden / wollen
 es bey diesem wenigen in Anzeig der Eigen-
 schafften des wahren Steins der alten Kürz-
 lich bewenden lassen / ein jeglicher sehe / ob
 seine labores mit diesem gleichförmig oder
 nicht / vnd ob seine principia also bey ein-
 ander / daß sie nicht etwa vnrein / vnd vn-
 dienstlich seyn : Denn welcher sich hierinn
 wohl in acht nimmet / vnd alles wohl pon-
 deriret, der wird vollstendig ein judicium
 haben können / ob er sich eines gewünsch-
 ten Ausgangs zugetrosten oder nicht.

Fürs ander was die materia lapidis
 sey / erinnert sich ein jeder / was vor vngeh-
 lige Meinung ober diesem einhigen Punct
 gefallen ; mancher helt dafür / weil diese
medicin Universalis sey / solle vnd müsse
 sie an allen Orten gefunden / vnd aus jegli-
 chem dinge können gemacht werden / auffser
 diesem were ihr der Name vnrecht gegeben.
 Ein ander vertheidigt das gegenheil.
 Nun

Nun ist dieses in mangel der Erkantnus der materien einer von den allergrösten Irrthumben. Dann wann man in diesem Punct fehlet / so fehlet man / wie leicht zu ermessen / in allen nachfolgenden. Es ist Notorium, bezeuge es auch mit meinem Gewissen / so oft als ich mit unterschiedlichen vornehmen Leuten discuriret, hab ich in diesem Punct von jedwedern nicht einerley / sondern widerwertige Meinungen vernommen / vnd von keinem mein lebtag verspüren mögen / daß er in Schrecken der Wahrheit sich auffgehalten; es hat ihm einer eine materiam imaginiret wie er gewolt / vnd selbe auff's beste defendiret, ich hab lezlich so viel gehöret / sonderlich von den fürnehmsten / dz in diesem edlen Werck nichts ihrer Meinung nach genennet / vielweniger / weil sie Universalis, ein Ding dem andern vorgezogen werden könnte.

Hier sithet man die grosse Unmöglichkeit zu diesem höchsten Secreto. zugelingen / daß man gründlich ihm einbilden muß / es lasse Gott der Allerhöhest den Menschen umb Undancbarkeit vnd bösen Begierde

H iij

wilen/

willen / zur Uneinigkeit / Hader vnd Zanc
 Den Baum schießen / damit einer den an-
 dern / wie zur Zeit des Sawes am Baby-
lonischen Thurn / irre mache / vnd von sei-
nem Vorhaben verhindere / sonst möch-
ten / wo sie am Philosophischen Himmel
ankämen / die höchsten Mysteria ihnen re-
vehret vnd fundbar werden. Wichtig vnd
groß ist dieser Punct vertunckelt / aber leicht
zu solviren / vnd schwerlich zuglauben / die
meisten halten dafür / wer eine Materiam
in diesem Werke mit Namen nenne / der
sey ein Verführer / da doch Theophr. vnd
andere nicht bedencen gehabt die Materi-
am oder das subjectum eine Mineram
Solis, Lunæ & Saturni zu nominiren ;
 Vnd wiewohl sie hierinnen keinen Umb-
schweiff gebraucht / seynd doch so vielfälti-
ge judicia vber ihre Schrifften gestellet / daß
meniglichlichen geglaubet Theophr. vnd
Basilius haben die rechte Universal Tin-
ctur nie gehabt.

Aber solche Calumnianten seynd noch
 nie in der Philosophischen Schul gewesen /
 verstehen nichts von derselben verborgenen
 Schriff-

Schriften / vnd können daherz ihnen nicht
 imaginiren wie eines drey / drey fünffe / vñ
 fünff eins / oder zwey vier / vnd vier zwey
 seyn / sie wollen nicht nachgeben / daß die-
 ses Secretum ein Werck der Weiber / vnd
 Spiel der Kinder sey : Oder daß der Ar-
 me so wohl darzu als der reiche gelange / es
 were ihrem hohen Verstandt nachtheilig /
 wann ein armer Einfeltiger ehe die Thar
 mit der Hand erwiese / als sie / da doch Gott
 seine Gaben wunderbarlich austheilet. In
 Summa wer ohne Gottes des heiligen
 Geistes Erleuchtung / vnd ohne fleissige
 Arbeit die Thür der Geheimnus mit bloß-
 sem Verstandt eröffnen wil / der muß grau-
 sam den Kopff zerstoßen ; denn hier zerrin-
 net aller Verstandt vnd Vernunfft / vnd
 ist keiner / der nicht erschrecken müsse / daß
 Gott in ein so gering / vnd von allen Men-
 schen verhasstes subjectum dieses edelste
 Kleinodt nechst der Seele so tieff vnd nach-
 dencklich verschlossen vnd verborgen gelegt.
 Darumb bele ein jeder fleissig / lasse von
 Sünden / setze ihm vor seinen Nächsten
 Guts zuthun / folge neben fleissiger lection

1-7 11.
 3p 5 65.
 5-1
 2 4 21.
 4 2 p. m.
 4 4

und
 H v
 21ten März

vnd meidung aller vegetabilien vnd mine-
ralien / gutem Rath / so wird er finden wahr
zu seyn / was Theophrastus gesagt: Daß
ein Mineral in visceribus terræ an vielen
Orten in Europa gefunden werde / so von
aussen mit der Figur majoris mundi ge-
zeichnet / vnd im Anfang Astrum Spheræ
Solis, oder der Goldbaum vnd seine Wur-
zel sey / welches nahe bey dem Gold Erz
breche / seinen Saamen häufig bey sich
führe / vnd Saturnina, vmb daß es vom
Herzen des Bleies komme / auch wohl
Senex geneunet werde / welches die aller-
ältesten vnd verstendigsten Philosophi als
einen Vater Saturni mit dem allergrösten
wunderlichsten signo gezeichnet / nemlich
mit einem runden Circel / so alle Ding in
sich begreiffet / mit einer geraden Linien vnd
diametro aus dem Centro kommende /
vnd dann mit einem Creutz / so sehr grosse
vnd verborgene Sachen anzeigt / wie aus
bergeseter Figur zusehen. ¶ Dieses si-
gni haben sich die grösten Potentaten vnd
Monarchen gebraucht / als eines Mittels
ihrer felicitet vnd dominii. Daher nen-
 nets

nets Theophrastus signum majoris
mundi: Basilius die runde Kugel der Göttin
Fortunæ, darinn Gold / Leben vnd
Aufferstehung wohnet / den Mäñern Got-
tes das Heil der Wahrheit zuführende / vnd
alles im allem / welchem ein jeder gerechter
Philosophus weiters nachdenken kan;
ich bezeuge aber mit Gott; daß durch dieses
Zeichen auff einmahl des ganzen Wercks
Meisterschafft / Anfang / Mittel vnd En-
de offenbahret vnd an Tag gegeben wor-
den / in deme alles was man suchet vnd zu
wissen begehret / darinnen abgebildet ist.
Damit aber niemand argwohne / es sey diß
gar obscur, vnd noch zu wenig erkläret /
weil es ein Universal Werck sey / müssen
noch mehr Theil darzu necessario gehö-
ren / als wil ich einen vnd den andern zu
den philosophis vnd derselben dictis für-
nemlich an den Flamellum verwiesen ha-
ben / der nicht allein ein einzige materiam
zum subiecto statuiret, sondern auch wei-
set / was darans gezogen werden sol / in dem
er sagt: Unum habetur in hoc mundo
metallum, in quo Mercurius noster,
sey

Flamell:

seu aqua hæc nostra abundè reperitur.
 Tabul: Paradisi: Ihr solt wissen / daß nicht
 mehr denn ein einzig Ding in der ganken
 Welt ist / daraus vnser Kunst gemacht
 wird. Sendivo: in Tract: de tribus prin-
 cipiis. Es ist nur ein einzige materia in der
 ganken Welt / durch welche vnd aus wel-
 cher der Stein der Weisen kan gemacht
 werden. Vnd ob wohl zwey Wesen als
 Sulphur vnd Mercurius specificiret, ist
 doch zu wissen / daß wohl zwey Wesen ei-
 nerley seyn können / als wann ich sage: Spi-
 ritus vnd Corpus seind einerley / ist solches
 nicht vnrecht; denn das Corpus ist Anfangs
 ein Spiritus gewesen / vnd durch den Ar-
 chaum zum Körper coagulirt worden;
 Dannenhero die Philosophi nur ein einzige
 materiam einerley Wesens begehren /
 wenn sie sagen: Vnser Corpus vnd vnser
 Spiritus, vnser Vater vnd vnser Mutter.
 Vnd gleich wie Mann vnd Weib ein Leib/
 ein Fleisch vnd Blut / vnd aus einerley
 Saamen dem Ansehen vnd Geschlechte
 nach doch vngleich / vnd dennoch einerley
 sind / also ist der Spiritus vnd Corpus auch
 einer-

1. m. i. m. f. m.

XB
 einerley / ob gleich das Ansehen einander
 nicht gleich ist / daher folget / daß der erste
 Anfang dieser Meisterschafft ein einziges
 Wesen aus zweyen Substanzen einer fl-
 uen vnd vnfixen sey / daß eines der Saamen /
 das ander die Mutter bleibet / eines der ro-
 the fixe Knecht / vnd das ander das weise
 Weib / eines der Mercurius, das ander
 der Sulphur. Vnd damit ichs besser er-
 leutere / ist vnter dem Namen des flüchtigen
 alles dasjenige zu verstehen was die Philo-
 sopher aquam siccam, mercurium, fu-
 mum, acetum acerrimum, aquam
 mercurialem, Spiritum Mercurii, ma-
 re siccum, avem Hermetis &c. vnd der-
 gleichẽ geneñet haben / dadurch die Vnver-
 stendigen zubetriegem die Verstendigen aber
 zu vnterweisen / wie dieser flüchtige Geist
 ein so edles Werck alles in allem / vnd nicht
 vnrecht Spiritus Universalis mundi ge-
 heissen werde. Vnter dem fixen aber ist
 der bloße Namen des Corporis Solis ge-
 blieben / weil es mit der allergleichsten pro-
 portion aller Elementen Kräfte vnd al-
 lerstärcksten Stärke gezieret / vnd aller
 Dinge

flüchtigen
die Mutter
vnter dem
flüchtigen

lx 49

Dinge Eigenschaft als in einem Centro
ganz vollkommen bey sich führet.

Von diesem einigen Corpore wer sehr
viel zuschreiben / in deme es sich selbst also
præsentiret, daß einer / er sey dann gar ohn
Verstande / vber diesem edlen vnd fürneh-
men Geschöpf Gottes sich verwundert
muß / aber nach deme es von vielen allbe-
reit trefflich auff dem Triumphwagen he-
rein geführet worden / wil ich solches vnter-
lassen / vnd in meinem Vorhaben fort-
schreiten / sonst möchte mir einer vorwerf-
fen / ich thete jetzt anderer Baganten Mei-
nung nach mit dem Golde auffgezogē kom-
men / da doch viel vergebens darinnen la-
boriret vnd nichts gefunden. Zu dem so
sey das Corpus Solis von dem Allerhöch-
sten mit einer solchen fixitet begabet / daß
es nur für sich selbst bestendig sich erweisen
vnd behalten / vnd wie die Erfahrung be-
zeuget / Seiner Brüder keinem das gering-
ste von seiner fixitet mittheilen könne / so
sey auch am Tag / was die jenigen ausge-
richtet / die da so viel descriptions aus-
spargiret, wie man das Gold potabile
machen

Erinnert?

machen

machen solte / zugeschweigen / daß die Phi-
 losophi das gemeine Gold ganz vnd gar
 verworffen / darauff mein Vorgeben der
 Gestalt / wenn ich mit andern vielen mit
 Schimpff vnd Spott nicht unten liegen
 wil / vertheidigt seyn muß / daß man erken-
 ne / was erstlich vor ein Gold gemeinet wer-
 de / vnd hernach Vaterscheide / was das
 Gold an ihm selbst / vnd seine matrix sey /
 so wird man als denn gedachten quæstio-
 nibus leicht abhelffen / vnd eine newe re-
 generationem zulassen können. *Zwey*
 Substantien eines Wesens in einer einzi-
 gen materia hab ich vorher gedacht vnd
 trewlich communiciret, eine genent Sa-
 turninam, oder nach deutscher Sprach /
 Bleiers Bleiglenz / *mineram philoso-*
phicam Saturni, oder magnesiā plum-
beam ist eine wie die ander / doch eine nä-
 her / fürtrefflicher als die ander / ganz sub-
 til / penetrirend / flüssig / flüchtig / giftig /
 Metallisch / animalisch / Mineralisch vnd
 vegetabilisch / ein Anfang aller dinge / da-
 raus Gold vnd alle metalla gebohren wer-
 den / es ist ein Rauch vnd eine Arzney aller
 Arzney

127
 2. m. h.

124

Arhneyen / gleich ein Siegelwachs / was
 man drein trucket / das bekompt man. Die-
 ses ist der rechte Anfang der einige Minera-
 lische Mercurius Catholicus vnd Gebäh-
 rer des Goldes / vnd die Mutter des Gol-
 des an Kräfften vnverrucket / an welcher
 die Natur wenig gearbeitet / sintemahl das
 Körnlein fixi noch sehr klein darinnen ist.
 Dis ist die minera, so nach der menschli-
 chen Seelen vor das höchste zu schätzen /
 weil es aller Ding Eigenschafften hat / vnd
 ein Wasser / Feuer / Luft vnd Erden draus
 werden kan / ja aller Elementen essentien
 seynd darinnen beyssammen. Wie aber des
 Goldes Saame sehr hoch vnd groß / also
 ist die Mutter noch viel höher; denn ohne sie
 könnte das Gold nicht wider geböhren / ver-
 newert / auff vnd zugeschlossen / vnd plus-
 quamperfect gemacht werden / wie Basi-
 lius bezeuget; daß das Gold ohne diesem
 Spiritum potabile zumachen nicht mög-
 lich viel schwerlicher durch einig corrosiu-
 der Sulphur Solis zuzurichten sey; denn
 dieses Wasser vbertrefse an seiner Stärke
 beydes dz grosse weite Meer / weil die Essen-
 tia des

tia des Wassers in ihme / vnd das Feuer /
 in deme es das allergröste Feuer sey / vnd
 dem Cerbero verglichen werde / saget be-
 nebenst / daß dieser Spiritus ein vberaus na-
 türlicher fliegender Feuergeist sey / daß es
 schwefelhafftig lebendig Wasser genennet
 worden / welches den Leichnam des Goldes
 zerben müsse zu einer medicin , damit es
 vberflüssige Macht überkomme andere sei-
 ne Mitgesellen zu zerben / könne auch in E-
 wigkeit weder Universal noch particular
 Tinctur, weder aurum potabile noch an-
 dere Universal medicin zu weg gebracht
 werden / wo nicht dieses schwefelische vnd
 Geistliche Wesen oder Spiritus mercurii
 vorhanden sey ; denn kein natürlich / him-
 lisch oder irdisch Feuer könne das Solis
 Corpus verbrennen / ausser diß vnser Schwe-
 felhafftiges lebendiges Feuer ; keine Luft
 sey so subtil vnd rein / die da könne vnsern
 Körper im Bauche tragen wie diese Luft ;
 keine Erde sey so proportionirt , daraus
 dieser Löwe möge generiret werden / als
 die vnserige / weil sie mit dem Golde dem
 Anfange nach gleichförmig vnd eines We-
 sens /

Jovianus **D** *Deus in Veneris*

sens / Darvon in der præparation nachfolgend weiter Bericht geschehen wird.

Fürs ander ist die materia des Gold Körpers als; das fixe einer ganz gleichen Verwandtschaft mit dem flüchtigem / denn das fixe Blut des rothen Löwen ist gemacht aus dem vnfixem Blut des grünen Löwen. Ausser diesem sagt Basilius sey sonst unmöglich eine neue generation zu wege zubringen. Diese beyde substanzien können vnd müssen durch hülffe des Vulcani in eins wieder gebracht werden / also daß nimmermehr einige separation erfolgen mag / vnd darinnen steckt des Wercks größte vnd höchste Meister: vnd Wissenschaft. Ihrer viel haben das Gold vbel tractiret, vnd sich eines vngerechten / vnd dienlichen menstrui, oder einer vnrechten Mutter gebraucht / daherohne unmöglich gefallen / seine feste vnd harte Vincula zu erweichen / vnd in sein erstes Wesen zu bringen. Ihrer viel haben den Spiritum Salis, Urinæ, vini, Salis armoniaci, vitrioli, roris majalis vnd dergleichen zu dem Calcinierten Körper gebracht / oder mit dem

Dem Mercurio Com: zu eröffnen gemei-
 net; aber es hat gefehlet/ob sie wohl gewußt
 Daß das aurum dux, princeps & mode-
 rator omnium luminum & corporum
 reliquorum sey / vnd das dessen præpa-
 ration mit einer rechten solution müsse ge-
 troffen seyn / anderst werde keine Tinctur
 erlangt werden; ist ihnen doch das edle
 menstruum verborgen blieben / daß sie an-
 statt ehelicher Kinder nur Bastarden erzie-
 let / wo sie aber die einkige materiam des
 Goldes erlernet / hetten sie des einigen a-
 qua solventis als der ersten materien des
 Goldes selbst / nicht verfehlet. Wer
 dieses nicht weiß / kan in Ewigkeit zu keiner
 rechten præparation des Goldes kommen /
 sondern es gehet zu / wie mit einem versper-
 reten Schatz / wer den Schlüssel nicht hat/
 muß selben vnerhebet liegen lassen. Ich be-
 kenne selbst / daß ich an einem solchen trock-
 nem menstruo gänzlich verzeifelt ge-
 habe / aber durch die Gnad des Allerhöch-
 sten hab ich Erleuchtung bekommen zuse-
 hen / was die Philosophi mit ihren dun-
 keln Reden gemeinet / in dem ich erwogen

was Basilius lehret / sagende : Kanstu dein
menstruum nicht finden / so verzage drum
nicht / sondern sprich getrost den Gott Sa-
turnum an / der wird dich ohne resolution
nicht lassen / sondern wird dir als ein Opfe-
fer in deine Hand schencken ein hochglen-
zende mineram, so aus der ersten materia
aller Metallen gewachsen. Wann ich
nicht in Chymia so vielfeltig geirret vnd
vergebens laboriret, were ich darzu noch
nicht kommen / denn es nicht ein geringes
das rechte wahre Woglein Hermetis aus
einem einzigen Wesen recht vnd dienlich
zu finden. Gilt demnach hier dieser Ein-
wurf nicht / daß viel mit dem Golde verge-
bens gearbeitet / man muß es ihrer Unwis-
senheit vnd nicht der Möglichkeit zuschrei-
ben. Daß aber das Gold mit mehr Kräfte
haben sollte / als sich in seiner Substanz
erwiese / auch daß es seinen Brüdern von
seinem edlen Geblüt nichts mit zutheilen
vermochte / ist nicht zuglauben / anders
würde damit die regeneration, multi-
plication, ja die transmutation ganz
vnd gar verworffen. Wie jenes aber nicht
kan

*lt. v. v. g.
mult.
transm.*

kan verworffen werden / also ist möglich zu
 erweisen / daß das Gold das ware semen
 unserer Tinctur sey / sonst möchte ich gerne
 einen sehen / so mir ein anders geschickters
 vertheidigen vnd demonstrieren wolle.
 Ist nicht am liechten Tage / wie die jeni-
 gen gröblich angestossen / die aus einem an-
 dern Regno dieses aller fixeste Wesen ge-
 sucht / vnd solches diesem edlen Corpori
 vorgezogen: Mancher bestet mit schimpff
 vnd Spott / der da ein sehr gering zerförl-
 ches / giftiges / böses / vnd von der Natur
 des Goldes weit entlegenes Wesen ihme
 fürgesetzt / da er doch die schönen dicta er-
 wegen sollte / so die Philosophi geschrieben /
 als Sendiv : in 7. tract : wann du schon
 die erste materiam der Metallen vermög
 der Philosophen hellest / so were die doch
 unmöglich dasselbige Centralische Salz
 ohne Gold zu multipliciren : Item die
 Vers:

Nimb reines Gold ganz außerelesen /
 Vnd zuech heraus sein fünfftes Wesen /
 Ohn einig Schärff oder Corrosiu ,
 Auch durch kein scharffes Wasser eroff /

I it

Denn

Denn wo solchs gschicht / verleures sein
Krafft /

Drumb brauch die rechte Meisterschafft /
Schließ auff das Gold wie jetzt berichte /
Brauch den scharffen Salmiac gar nicht /
Sondern durch ein verborgen Feuer /
So kömbstu zu dem Werck gar theuer.

Und wenn Basilus ein ander fermentum gewußt / hette er den PurpurMantel in seinem ersten Schlüssel nicht aus Golde / sondern etwa aus Marte oder Venere machen heissen ; Denn wann man die Früchte des Goldes oder Silberbaums verbessern wil / muß zur Pfropffung kein ander Keiß / als das Solarische vnd Lunarische genommen werden. Und ob wohl das Gold allein / auch alle Metallen per se todt seyn / daß es erscheinet / ob hetten es die Philosophi verworffen / vnd dargegen das Philosophische recommendiret, so sol ein trewer Nachfolger hierinnen mit offenen Augen sehen vnd verstehen lernen / daß zwar das Gold / so lange todt / verwerfflich vnd vndienlich / biß es mit dem Philosophischen Spiritualischem Golde radicaliter resolviret, in primam materiam

teriam reduciret, mit seiner anima resusciriret, clarificiret, vnd plusquamperficiret wird / als danu ist zu sehen / ob vnser Gold todt oder lebendig sich erweise. *Principium*
 Vnter dessen wolle keiner ein ander fermentum suchen als dieses / damit wahr bleibe / was man see / das werde man auch ernten / vnd daß kein fixer Sulphur (verstehe zur fermentation) in der ganken Wele zu finden / als in dem Corpore Solis vnd Lunæ. Was weiters die Bereitung anbelanget / wil ich alsbalden dem Leser alle dubia in der Warheit benehmen / vnd nicht wie andere gethan / von hören sagen reden / sondern mich hierbey kecklich zuerkennen gehen / dz durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes ich diesen discurs nicht durch opinionones, sondern durch eigene selbst angelegte Handarbeit vnd Erfahrung zuschreiben gewürdigt worden; ich hoffete meine labores solten mir erstewlich recompensiret werden / daß meine Neben Christen auch sich dessen ersprießlich zugestösten / alleine der leidige Sathan / wie Eingangs gemeldet / brachte es dahin / daß

J iij

durch

unvollständige Zusammenfassung

Durch das schädliche Kriegswesen / vielfältiges hin und wider schleppen / vnd den endlichen plötzlichen Einfall mir meine Substantz hinweg gefressen / vnd diß edle Werck ganz zerschlagen vnd vernichtet wurde / Das mir mehrers nicht überbliebe / denn nur die Anleitung vnd der Augenschein / daß durch diesen meinen gewandelten Weg ich einen bessern Überschuss / denn in vorigen meinen Sophistischen laboribus zugeworben gehabt. Denn vnangesehen die rechte erforderete fixiter noch nicht vorhanden / doch erwiesen etliche ausgeklaupte Stückelein in der projection eine statliche possibilitet, zugeschwiegen was ich in Veränderung der Farben bey der Solution der Körper vorher in Augenschein genommen.

Derowegen wil ich meine practican nunmehr ganz trewherkig / vnd überflüssiger als zuvor von keinem geschehen / communiciren / vnd an keinem Handgrieff sich was erwinden lassen / die sonst von den Philosophis, wie offenbahr / silentio præteriret worden / wie bey dem Bernhardo zu finden / do er sagt: Er habe viel gekennet /

direction

possibilitet

ket / die materiam Secreti gewußt / aber
 der modus preparationis sey ihnen unbek-
 andt gewesen. Darumb verwahrt sich
 erstlich ein jeder / daß er sich von Sophis-
 ten nicht verführen lasse / vielweniger ge-
 dencke von gewaltigem Feuer / starcken
 Wassern / oder andern frembden Dingen
 zu diesem Geheimnis den Anfang vnd
 Eingang zumachen / es ist alles vergebens.
 Er mache ihm einig die rechte materiam
bekandt / vnd erwege den Anfang / so wird
 er wissen seinen Fortgang / vnd erfahren /
 was er endet. Dieselbe bekante vnd ge-
 nante materia wird an vielen Orten gefun-
 den / vnd recht von ihr gesagt : Daß
 der Stein / welcher nach der Ruhe geworf-
 fen / aber mehr / als die Ruhe / werth sey :
 In derselbigen ist der rechte einige wahre
Mercurius Philosophorum in Gestalt
 eines allerschönsten / reinsten weissen Des-
 manpulvers / welches die weisse Taube /
anima Saturni, vnd die rechte Gur oder
 erste materia der Metallen ist / so aus der
secunda extrahiret worden / eines erfflis-
 chen flüchtigen Wesens vnd penetrirend /

30

daß

Ich bin in der Kunst gewußt
 mit dem Phil. an 5. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5.

Das es seiner Eigenschafft nach in alle Me-
 tallische Körper / als ein Del kriechen /
 vnd dieselben augenblicklich in ein weiß
 Corpus tingiren mag / wie Theophr :
 in lib. Vexat : redet : Mein Geist ist das
Wasser / das da auffweicht alle erfrore
Körper meiner Brüder. In der Medicin
 ist es das allergröste Centirte purgans -
 das Gifte des Drachens / wenn nur der
 100. Theil eines Grans genossen / erwecket
 es mit Verwunderung etliche sedes. Die-
 se weiße Lili heisset nicht vnbillig ein trock-
 nes Corporalisch Wasser / weil sie sich mit
 den Metalle / wie Wasser mit Wasser ver-
 mischet / sie ist auch das grosse gesalzene
Meer / daraus die Metallen ihren Anfang
 nehmen; Sie kan auch in ein rechtes natür-
liches klares nasses Wasser / gleich einem
Crystall / verwandelt werden; Sie ist das
aller bitterste / vnd kan das aller süste draus
 werden; Sie ist der Geist der an allen Dr-
ten / vnd in jeglichen Dingen ausgeheilet
 zu finden ist. Über dieser Bereitung seynd
 zwar ihrer viel zu Wercke gangen / vnd
 doch den rechten Weg nicht getroffen; Sie
 haben

purgans

Haben dieses minerals Erkantnus gehabt /
 aber sie haben sich über den wunderlichen
 Wirkungen / vnd über denen darinnen
 von aller Welt erscheinenden Farben entse-
 het / vnd andern miraculis weiters nicht
 nachgesonnen. Mancher verständigen
 Mann / so dem Buchstaben gefolget / hat
 auffgehört / wo er hette anfangen sollen /
 es ist mancher so nahe herbey kommen / daß
 er die Lili in Händen gehabt / ihre Tugend
 erkennet / vñ doch an ihrer / zu diesem Werck
 dienlichen Krafft / verzweifelt.

Diese edle weisse Blumme ist die / wel-
 che mit so viel Namen genennet / vnd durch
 die Kunst der separation des puri ab im-
 puro zu wege gebracht wird / aber die meis-
 ten zu Narren macht / in deme sie / daß das
 Bad des Königes rein seyn sol / sich an der
 geringen Gestalt des subjecti gewaltig ge-
 ärgert / vnd nicht begreifen können / daß
 der Allerhöchste das darinn liegende Pern-
 lein vmb der bösen Menschen willen / mit
 einem solchen armseligen grauen Kittel /
 vnd der allergrößten Gifft bedeckt / vnd da-
 hero klüger als der Schöpffer selbst seyn
 wollen /

20: a

14 El. 5p.

*grau
Kittel*

wollen / vnzählig viel menstrua erdachte /
 Damit sie gedachte separation vollbringē /
 vnd den rechten Philosophischen mercuri-
 um, welchen Zacharius, Florem Solis :
 Riplæus vnd andere sperma vel Quin-
 tam essentiam terræ nostræ fatidæ ge-
 nennet / erlangen möchten. Dieweil aber
 ihr Vornehmen ein selbst erdachte Arbeit
 gewesen / hat es zu nichts werden müssen ;
 zu unserer materia muß nichts frembdes
 kommen / so bald es geschieht / ist sie unrein
 vnd ungeschickt. An ihr selbst hat sie nichts
 überflüssiges bey ihr / ist auch ganz vnd gar
 gleich einem gemeinem Mercurio in ein
 Rauch auffzutreiben / welcher das Leben
 der Metallen ist / vnd wann dieser das ge-
 ringste im Feuer verleuert / ist vnmöglich
 widerumb das Gold darmit in sein erstes
 Wesen auffzuschliessen vnd zu bringen / wie
 die Turba bezeuget / darumb erfordert die-
 se Minera im Anfange ganz keines einigen
 frembten dinges zur solution, oder sepa-
 ration, denn einig vnd allein durch vnd in
 sich selbst / daraus hernach mit Hülffe des
 Vulcani ihr hitziger Balsam herfür bricht /
 daß

in muthung sich selbst

Daß er förmlich / begreiff : vnd unbegreiff-
 lich / doch aber siehetzlich vorgestellet wird /
 jedoch man nichts daran mehr verbessern
 kan. Darumb schreien die Philosophi:
 Unser Stein sublimiret vñ solviret sich /
 vnd thut alles vor sich selbst; Sie sagen /
 es sey nach der Conjunction das aller-
 leichteste Weiberwerck / vnd ein Spiel der
 Kinder / vnd verwerffen also zugleich alle
 die jenigen / so grosse subtiliteten vnd die
 Elementa machen / vnd neue principia
 zuwege bringen wollen / da doch die Natur
 vorhin dem Sohne der Weisheit eine ma-
 teriam in die Hand giebet / darinnen die
 aller reineste substantz, oder (also zu re-
 den) die quinta essentia der Elementen /
 vnd die aller drey reinesten principia zufin-
 den seyn / hingegen entstehet bey der So-
 phisten separation ein groß dubium, was
 doch die Natur aus ihren vermeinten prin-
 cipiis wol hette machen sollen? Irrthumb
 ist es / wann man die Naturen nicht unter-
 scheiden vnd in Ordnung halten wil / da
 doch Gott vmb der Ordnung ein jeglich
 Ding an seine statt gesetzt / daß es darbey
 bleiben

*manche sub. Spiel d. Natur
 post Conjunctionem.*

bleiben sol; Darumb einen sammern muß/
 wann ein alter Nasenweiser mit seiner opi-
 nion so viel ehrliche Leute aus der Natur
 vermögen gleichsam relegirt, vnd hinge-
 gen auff unmögliche schwere Ding führet/
 Darvon er keinen Grund oder Verstand
 hat. Mancher rühmet sich er habe die Phi-
 losophische Lunam vnd Solem, vnd kan
 solche aureitatem vnd argenteitatem
 weder mit der That noch mit der Philoso-
 phorum dictis behaupten/ weil nach des
 Rosarii Meinung kein Sulphur vnter der
 Sonnen zu finden/ der da sey wie der Sul-
 phur Solis & Lunæ, (verstehe wegen der
 fixitet) drum kan keiner seinen Sulphur
 oder Mercurium aus Mangel der fixitet
 einen Sulphur oder Mercurium Solis vel
 Lunæ Embryonatum, viel weniger Ele-
 mentale heissen / sondern er muß dubiti-
 ren / ob es nicht ein arsenicalischer Rauch
 vnd realgarischer Sulphur sey / welcher
 von vnserm rothen vnd weissem fermento
 weit entlegen / wie man heutiges tages
 zur genüge sihet / daß viel bald die Essentias
 der Essen / bald des Kupffers / Eisens vnd

Essas de Luteo ♀ et ♀ Wein

Weinsteins / öftters nur ein schlecht von der Natur gefallenes regenwässeriges menstruum, so auff einen Goldkalch gestanden / nichts extrahiret, vnd per se vi putrefactionis roth worden / vor ein aurum potabile ausschreien / vnd vmb grosses Geld den Leuten anhengen / do man / so es zur Probe kompt / hernach fein im Ausleichte findet / was solche extractiones vor einen fixen Solarischen Sulphur in sich halten. Mit vnserer practica verhelet es sich viel anders / ob wohl vnser subjectum lapidis mineralis den rechten Philosophischen Mercurium vnd Sulphur bey sich führet / daß ganz per se, sine ulla additione vel diminutione eine solche perfecta universalis medicina daraus gemacht werden kan / so ist doch das universale generalissimum noch viel höher / vnd daher zu probiren / daß dieser Mineralischer LAPIS noch keine Metallen reagiret, es sey denn / daß er vorher fermentiret worden / deswegen die Philosophi befohlen / die medicin auff Gold vnd Silber zu tragen / damit die spiritualitet dardurch

*Joseph Verris de Genualis besetzt
die L. Mineralis*

befestiget / vnd der Ingress zu wege gebracht
werden. Sol nun die fixitet vnd ingress
von beyden fixen Geschlechtern der Metal-
len hergenommen werden / was meinstu daß
es schaden würde / wann ich die Calces
beyder Körper alsbalde darmit vermischen
thete ? Ich sage dir in höchster Wahrheit /
daß dieses eben der kurze Weg der Alten
ist / darvon Theophrastus so viel geschrie-
ben / welchen viel vor mir / vnd ich selbst ge-

LAPIDIS wandelt. Darumb wil ich die practicam
PRÆPA- sincerè offenbahren vnd zeigen / wie erst-
RATIO. lich unsere Mutter Mercurius duplicatus
vnd unsere Regina oder aqua sicca zu
wege zubringen sey. Ein jeder observire
fleissig / der Philosophen Lehre / daß wir
das Electrum, weil es den Philosophi-
schen Mercurium vnd Sulphur vberflüs-
sig bey sich führe / ganz allein zur perfe-
ction bringen sollen / darmit der rechte Mi-
neralische Lapis daraus werde. Weil a-
ber wir auff das general Werk / oder zur
Tinctur arbeiten wollen / ist von nöthen /
daß wir nicht das Corpus, sondern die fla-
reste reineste Essentz vnsers subjecti neh-
men /

then / vnser ferment darmit weich vnd
 plusquamperfect machen / das arcanum
 arcanorum zu erlangen / in welchem die
 größte Geheimnus stecken / vnd von den
 Philosophis am meisten vertruckt blieben.
 Doch wird diese præparation von ihnen
 der Gestalt angedeutet / wann sie sagen :
 Fac Mercurium per Mercurium, per
aquam mercurialem, welches güldene
 Wort / vnd den Vnverständigen / daß es
 ein Mercurius duplicatus vnd sublima-
 tus seyn sol / zuglauben vnmöglich fallen
 wil / alleine es kan gleichwohl ohne addi-
 tion diese præparation nicht zu wege ge-
 bracht werden / muß auch von deme was in
 der Bereitung darzu kommen / nichts dar-
 bey bleiben / wie Theophrastus in der
Tinctura physicorum sagt. Wer folgen
 wil / der muß nach der nähern materia
 trachten / welche bey den Materialisten
 vmb ein geringes / vnd an vielen Orten
 vmb nichts zubekommen. Solche muß mit
 2. Theilen des allerbittersten Wassers / wel-
 ches ist der außgespannte Adler / oder die
 glüende Kohlen / so die alte hundertjährige

K

Hoff

Quiv:

Quiv:

5/5 5/5

5/5 5/5

Hoffmeisterin im weissen Zindel hergiebet /
 vermische / vnd im Keller ein zeitlang zuste-
 hen gelassen werden / so wird vnser grüner
 Löwe mit Verwunderung gesehen / vnd
 dasjenige handgreifflich gemacht / was in
 den Bergwerken an vielen Orten gefun-
 den wird / daraus die Metallen wachsen /
 welches ist das rechte Sal oder vitriol, dar-
 von Rupescissa sagt: Vitriolum seu
Sal est medium & proprium semen ge-
nerandi omnia metalla, tanquam prin-
cipium remotissimum omnium metal-
lorum. Wann solche resolution ge-
 schehen / wird selbige per destillationem
 auff die Spitzen des Olympischen Ge-
birgs geführt / do vnser weisse Taube zu ru-
 hen begehrt / welcher der Adler begierlich
 nachflueget einen Raub an ihr zu haben /
 vom Regenwetter aber dermassen abgetrie-
 ben wird / daß vnser Taube durch hülffe
 des rothen Löwen / so rein als ein gestohnes
Perlein oder Diamantpulver / ein
Gifte aller Gifte / vnd der rechte Spiritus
Saturni oder arsenici wird. Diß ist her-
 nach vnser weisse Liliën / oder Spiritus
 Mer:

Mercurii, das gebenedeyte Wasser/so von
 den Philosophis eine von Natur coagu-
 lirte Crystallinische Lustt geheissen; vom
 Basilio auff's deutlichste sein alumen plu-
mosum: Vom Salomone aber die schö-
 nen glänzenden Heerspißen tituliret wer-
 den. Wosern aber diese Arbeit recht ver-
 bracht / ist der erste Schlüssel zum Jung-
 fräwlichen Schloß warhafftig gefunden
 vnd erstritten / daß es weiters nichts be-
 dörffig/als den Allerhöchsten vmb fernern
 success demütig anzuruffen / vnd zu bitten/
 damit in der fermentation nicht verstof-
 fen / sondern alles zu einem gewünschten
 Ende geführet vnd gebracht werden möge.

Allein diß einige muß wohl consideri-
 ret werden / wie das fermentum oder se-
 men zu zuriichten sey / daß die pingvedo
 terræ nostræ desto besser drein würcken/vnd
 schleunig resolviren möge / vnd weil das
 Gold hierzu namhafft gemacht / ist von nö-
 then / daß solches durch das Rechter Bad
Basilii wohl zerbrochen vnd subtiliret sey /
 anders / wo das durch das gemeine aqua
 fort solvirte, vnd durch das Sal tartarz

R is

nieder-

5/5 17

Schlüssel

mit 3/4
 vnd 3/4

niedergeschlagene Gold genommen wird /
 schlagen sich mit demselben die Spiritus
 victrioli zugleich nieder / daß man offte von
 einem Quintlein Gold 2. bekompt / wollen
 sich auch solche Spiritus nicht ab : oder
 aussüßen lassen / sondern bringen treffliche
 Hinderungen. Mit dem Silber heilt man
 es folgender massen / daß es in einem aqua
 fort solviret, in einer Kupffern Pfannen
 niedergeschlagen / der Kalck zum besten e-
 dulcoriret, vnd zum Gebrauch auffgehoben
 wird ; vmb mehrerer Sicherheit aber /
 daß man nicht etwa wegen der Corrosivi-
 schen Spiritus in Verhinderung gerathe /
 ist es huffsamer / daß man die folia Solis &
Lunæ an statt des solvirten Goldes vnd
 Silbers zu vnd in dieses Werck gebrauche /
 so ist man aller Sorgen befreyet / vnd blei-
 ben die alten Verß in ihrem Valor :

Wiltu das versperrte Schloß auffschliessen /

So laß dich ja nicht verdriessen /

Daß du das Haupte fügest zu dem Schwanz /

So findestu die Kunst bald ganz.

Vnd wird hernach die Conjunction ins
 Werck gerichtet / do ich vmb mehrerer Nach-
 richt

richtung wegen vermelde / daß ich durch den
 Sendivogium vnd andere mehr trefflich
 frere worden / in deme sie sagen : Eines
 sey die matrix, das ander der Saame des
 Mannes / vnd das dritte der Saamen
 des Weibes. Andere : Nimb den rothen
 Knecht vnd das weisse Weib. Etlliche :
 setze das flüchtige zum fixen coagulirs
 nach der alten Gebrauch / so hastu die Tin-
 ctur der Weisen. Theoph : sagt ; Nimb
 des rothen Löwen Blut / vnd das gluten A-
 quilæ &c. Nach langem Nachdencken /
 vnd vmb gewisser richtigen Erfahrung /
 hab ich zwey Werck mit einander fürge-
 nommen / vnd das fermentum Solis &
 Lunæ, als den vollkomnenen Mannes vnd
 Weibessaamen / mit der matrice in gebü-
 render proportion vermischt.

Hernach hab ich das fermentum So-
 lis als den Saamen des Mannes mit der
 Philosophischen Erden als seiner Mutter
 oder weissem Weibe zusammen gesetzt. Drit-
 tens hab ich den Philosophischen Mercu-
 rium mit dem weissen ferment oder Calee
 Lunæ conjungiret, alles vnter des Vul-

3. Jun.
 bis 7. d.
 bis 5. d.
 d. d. d. d.

2. d. d.

Eindring
 cani Hand gethan / vnd der Möglichkeit zu
 beyden theilen erwartet / aber ich habe in
 Enderung des Fewers einerley Anzeigung
 vnd effect gefunden / dahero ein jeder sich
 zuversichern / daß er keinen Schaden lei-
 den werde / er nehme einen oder den andern
 Weg vor sich / ohne daß in der Ernde / ei-
 nes jedern Saamen nach / die Früchte sich
 ereignen werden. Diese Conjunction,
 ob sie wohl schlecht anzusehen / wil sie doch
 im Gewichte nicht vberschritten seyn; denn
 wenn darinn verfehlet werden solte / were es
 dem ganzen Wercke schädlich; Deswegen
 man einen vnd andern autorem zu consu-
 liren von nöthen hat: Vor mich habe ich
 dem Sendivogio gefolget / kan vnd mag
 ihme auch / wer nur wil / hierinn sicherlich
 nachgehen. Denn er sagt Tract. 9. Wann
 das Gold eilffmahl mit ihme vermische
 werde / Sc: ii. partes, so werde es schwach
Zerwilt
 schier biß auff den todt / es empfahe der
 Chalybs vnd gebähre einen Sohn / der
 herrlicher als der Vater sey / wann hernach
 der Saamen des newgeborenen Sohns wie-
mich pl:
 der in sein matricem gethan werde / so rei-
 nige

nige er dieselbe vnd mache sie 1000. mahl geschickter die herrlichsten Früchte zugeben. Wer diß in Wind schläget vnd gering achtet / der kan nichts vermischen vnd keine solution oder perfection erlangen. Wann aber die Conjunction vermeldeter massen verrichtet / wird das compositum (so doch von einem kommet) in seine gebührende digestion gesetzt / vnd auff ein Monat continuiret, da sihet man hernach wie der Mercurius Philosophorum in das Corpus wircket / vnd die putrefaction erfolgt / in deme die ganze materia schwarz als eine Dinten wird / vnd der Philosophorum Finsternus zu tage kommet / daß zu gleich die Calcination vnd Solution der weisen Meister darinnen verbracht / vnd die pori vnser Corpers der Gestalt eröffnet werden / daß durch Hülffe des flüchtigen Knechts dz fixe auch flüchtig gemacht / vnd das Kind eine Speise der Eltern wird / daß sie vnaufflößlich vereiniget bleiben.

Die Sublimation der Weisen muß man nicht verstehen daß es sey ein Ding in die Höhe treiben vnd sublimiren / wie die

Sophisten thun / sondern daß das dichte
 vnd compactè corpus recht auffgeschlof-
 fen / vnd subtil gemachet / vnd das unreine
 vom reinen gescheiden werde / nit daß man
 Sal armoniac, wie die Alchymisten pflē-
 gen / darzu nehme / vnd vnter einander mi-
 sche / ob gleich Sendivogius des alten Ba-
 rins gedencket / wil er doch weit einen an-
 dern Salmiac gemeinet haben / in dem er
 vnsern eingreifenden Mercurium durch
 solchen Salmiac abbilden wollen / denn wie
 der Salmiac eingreiffet / vnd die corruption
 bey den geringsten Metallen zu wege bringet /
 also thut vnser Salmiac bey dem allerfixe-
 sten Körper / daß er solchen corrodiret,
 solviret, vnd corrumpiret, so anders ei-
 ne bessere Gestalt / vnd eine neue Gebeh-
 rung herfür kommen sol: Corruptio enim
unius est generatio alterius, welches
 durch die Hülff eines gleichmessigen subti-
 len Feners / vnd durch den Mercurialis-
 schen Dampff oder Mineralisch Wasser /
 so die rechte Fontina Bernhardi ist / voll-
 bracht wird / daß nach Endung desselben
 Grads das fermentum nicht wider zu fin-
 den /

pur ab un-

22h. vms

2. A. wyl

Fons. Bub.

*3. h. f. wyl
subtil A*

Den ist / wann gleich das Brünlein ganz
 ausgeschöpffet würde. So fern dieser
 Grad glücklich absolviret, wie solches
 durch die 4. Wochen gar commodè ge-
 schehen kan / folget darauff die coagula-
 tion; welche manchem sein Gehirn ein
 coaguliret vnd trocken gemacht / daß er
 darüber allen Verstandt verlohren / weil er
 ihm eingebildet / es muste zur solution ein
 nasser Spiritus gebraucht werden / in dem er
 gesehen vnd schliessen müssen / daß an der
 solution oder menstruo das allermeiste
 gelegen / hat er sich bald hier / bald dort be-
 mühet vnaussprechliche Mittel zur solu-
 tion zunehmen / wie alle Schrifften vnd
 process Bücher gnugsam ausweisen / daß
 er in solch Irrthumb gerathen / vnd endlich
 nicht gewußt seine solvirte Körper zu eini-
 ger coagulation zubringen / auch ehe er
 solche erlanget / seynd ihm seine Gläser mit
 grossem Knall vnd Prall in stückē zersprun-
 gen. Vnd obgleich etliche durch ihr pel-
 licaniren / öftters cohobiren vnd circuli-
 ren / es zu einer consistentz gebracht / ist
 doch ihre erlangte massa ganz vnnuß / vnd

Coag.

R v

zu ih.

zu ihrem Vorhaben nichts würdig gewesen; denn die obigen erzehlten requisita sich darbey nicht gefunden. Unsere rechte coagulation geschicht solcher Gestalt / daß sich der Spiritus cum calcibus sui generis figiret vnd coaguliret. Dann die coagulatio vnd fixatio ist eines / So ist auch vnser Spiritus kein gemein Wasser / sondern der allerflüchtigste Geist vnd Hermaphrodit, weil er alle aquas solventes vbertriffet / daß er die Lunam so wohl als das Gold radicaliter auffschliesse / so sonst von einigem andern spiritu oder Wasser nicht geschehen könnte; Daher von nöthen / daß er in ein einiges fixes sa vberfixes Wesen gebracht werde / vnd wann solches kein Metallischer trockner Spiritus were / könnte solche coagulation nimmermehr erfolgen; denn kein gemein Wasser oder Spiritus mag mit den Metallen misciret werden / daß es nicht zuscheiden sey. In diesem gradu kan man das Feuer so weit stärken vnd continuiren / bis man sieht / daß die Schwärze sich verlieren vnd weiß werden wil / da sich dann

Der

unio?
longe fixo
ist vnter

in p. 17
Hermaphrodit

in p. 17
in alb.

In longo & fixo & p. 17

der Dampf niedergelegt / vnd also verei-
 nigt / daß es nicht mehr mag zu separiren
 seyn / welches der Vulcanus einig ins
 Werck richtet; denn wie das flüchtige An-
 fangs das agens gewesen / vnd durch die
 aller subtilsten Spiritus das Corpus sol-
 viret, vnd in ein Spiritum verwandelt /
 also verhelet sichs anjeko im Gegentheil /
 daß numehr das Corpus das agens wird /
 seine hitzige fewrige Natur heraus lesset /
 Den Spiritum bindet / vnd eine unzerstörli-
 che plusquamperfectā massam generi-
 ret, aber es gehöret Zeit darzu / vnd kan
 dieser labor vor einem Jahr nicht wohl
 absolviret werden / sintemahl etliche Mo-
 nat zu der rechten Calcination vnseris æris
 gehören / darbey die gradus ignis steigen
 müssen. Dann die Philopfi sagen: Com-
 burite æs nostrū cum igne fortissimo,
 als muß solche Verbrennung durch die len-
 ge der Zeit zugehen / wil man anders den
 rechten phoenicem erlangen / daß die gan-
 ze massa nicht in einen grünen Smaragd /
 sondern in die Farbe eines rothen Rubins
 verwandelt werden sol / doch gehet derselber

zum

fangs
 Spt agens
 1/2 Corp
 1/2 Jahr
 mehr
 Smaragd
 Rubin
 von
 phoenicem
 Spiritus

zum Zeichen deiner gerechten Arbeit eine
Farbe der Pfirsichblüt vor.

Wann dein Werck also weit gebracht /
wirstu sehen wie durch leichte Mittel die
terra mortua darvon zu separiren, damit
du die Essentz aller Essentien erlangen / vnd
zugleich deinen lapidem in forma sicca &
liquida haben mögest / welches ein einziges
Werck ist / vnd doch viel bethöret : Denn
so vnser Körper erstlich ein salzhafftiges
Wasser gewesen / müssen sie solches zu lest
auch werden / inmassen die wahre rechte U-
niversal Tinctur solche Eigenschaften
vnfehlbar haben muß / sol sie anders / wie
gemeldet / ihren Brüdern den geringen
Metallen / vnd den menschlichen Leibern
ersprießlichen seyn / gleich wie auch zur Zeit
der Ernde / der Acker : oder Bauersmann
sein ausgesäetes Körnlein mit grossem Wu-
cher oder augmentation einerndet / also
haben wir ebener massen eine grosse aug-
mentation allhier zusehen / sintemahl die-
selbe dem possessori in quantitate & qua-
litate alle seine Mühe vnd Arbeit ergehen
mag. Damit aber in diesem Werck nichts
vnvoll-

Unvollkommenes gespüret / oder mir einige
 Verschwiegenheit zugemessen werde / wil
 ich einem jeden / wie die gedachte separa-
 tion vorzunehmen / oder wordurch das
 Centralische Salz nach beschehener Cal-
 cination vnd fixation zu extrahiren sey/
 gnugsam Anleitung geben. Vnd obwohl
 sonst die Philosophi vmb der Unweisen
 im Handwerck sehr verschwiege vnd heim-
 lich gewesen / haben sie doch dz Ende ganz
 klar vnd offenbahr gemacht / daß sie unge-
 schewet bekant / es stecke die endliche solu-
 tion im Weinfasse / daß man nemlich
 durch den darinnen verborgen ligenden Spi-
 ritum solche salzige extraction könne zu
 wege bringen / denn / sagen sie / wie ein
 Glas mit gemeinem Wein angefüllt /
 durch hülffe des eingelegten Goldes nicht
 oberlaufft / sondern sich beysammen helet /
 vnd der Magnet das Eisen an sich zeucht /
 also thue der Spiritus vini vnd die Essen-
 tia des Goldes noch viel mehr vnd weit v-
 berflüssiger / daß daher eine völlige restitu-
 tio des schwachen Menschlichen Körpers
 erfolgen kan.

Daß

Das auch die Philosophi bey der Helfffte ihres Wercks etwas auszunehmen / vnd vmb besserer Auswartung desselben / darmit man interim ein stücklein Brod haben möge / ein particulam zu reduciren befohlen / (welches dahin / daß die Luna in Gold transmutiret worden / zuverstehen ist) vnd aber in der addition von particularien etwas mehrers darvon sol gesagt werden / wil ichs dahin versparet seyn lassen / ein jeder hat aus deme / was bishero gesagt / leicht zuermessen / woraus der lapis componiret seyn müsse / wenn man zu halber Zeit eine Ausbeute darvon gewarten sol.

REDU- Von der augmentatiō sollte ich schließ-
CTIO. lichen auch reden / nach deme ich aber noch
selbst nicht darzu kommen / sondern wie oben referiret, aus sonderlicher Schickung Gottes / durch den Krieg vnd einfallende Plünderung verhindert / vñ meines Wercks verlustig worden / als laß ichs auch anjeko bey dieser Bereitung / so weit sich meine Erfahrung erstrecket / verbleiben / nicht zweiffelnde / der getrewe Gott werde als-
dann/

Dann / wenn der rechte Weg fundbar / auch Gnade verleihen / daß die augmentation glücklich erfolgen möge / welche / wie ich dafür halte / anderer Gestalt nicht / als durch seine Anfänge wird geschehen können / lasse es demnach bey diesem discurs der Bereitung numehr beruhen.

Von den nothwendigen instrumentis INSTRUMENTA
 thue ich nachfolgend diesen wenigen Bericht. Die Philosophi sagen / vnser Steins sey ein einzige materia, vnd erfordere ein einziges Geschirr / vnd ein einzigen Ofen / so hat man zuschliessen / es müsse warhafftig nicht anders seyn / ich selbst habe dergleichen Sublimir, Calcinir, oder Neuerberir öfen / faule Heinken / oder andere vielfältige furnos, nicht bedörfft / es seynd die künstlichen Geschirr vnnöthigen / sonderlich bey denen / so die Wahrheit haben / ein einziges Glas / gläserns oder thönerns Geschirr in Gestalt einer runden Kammer oder eines Eyes ist zum Anfang gar genug. forma
 Wahr istis zwar / daß die jenigen / so da anderer Gestalt diesen Weg wandlen / können andere Geschirr vnd öfen erdencken / weil

weil ihr Vorhaben seltsam / müssen sie
 auch seltsame Instrumenta haben / Aber
 zufragen seynd sie / wann der Spiritus mer-
 curii, victrioli, Solis, roris majalis, vi-
 ni, sulphuris, Salis armoniaci, &c. Die
 menstrua Philosophorum gewesen / was
 müssen doch wohl die lieben Alten / weil der
Brauch der Gläser noch nicht vorhanden
gewesen / für instrumenta zu solcher coa-
gulation corrosivischer Spirituum ge-
braucht haben ? Ich halte wohl dafür /
 daß ihre irdene Häfen solche subtile Spi-
 ritus wohl ehe / als sie gemeinet / würden
 an sich gezogen und schleunig coaguliret
 haben / aber bey dieser Erwegung mag ein
 jeglicher wol abnehmen / daß ihr aqua
 solvens ein trocknes Wasser oder Spiritus
 muß gewesen seyn / denn sonst wer es un-
 möglich gefallen / daß die gedachte liebe Al-
 ten aus Mangelung der Gläser oder festen
 instrumenten hetten die gemelten Spiritus
 coaguliren oder erhalten können / hetten
 auch alle Philosophi sehr gröblich geirret /
 die jemals eines trockne menstrui gedacht /
 wann ein andere resolution vorhanden.

Vnd

Vnd obgleich darwider auch etwas möch-
 te auff die Bahn gebracht werden / so halt
 ich doch meinem Bedüncken nach / ich wer-
 de meiner experientz vnd den gerechten
 Schrifften der Weisen weiters trawen
 dörfen / als etwa eines andern imagina-
 tion. Zu deme haben mehr erwehnte liebe
 Alten wahren Philosophi nicht so viel
 sumptus gehabt / solch schöne künstliche ö-
 fen vnd herrliche laboratoria ; wie man
 jetz pfleget / zubawen / sondern sie haben sich
 eines öffleins an einem stillen Ort beflief-
 sen vnd demselben abewartet. Die Men-
 ge vieler öfen zeigt vielfältige labores vnd
 vnterschiedliche Sachen an / da hingegen
 alle Schrifften einhällig concordiren ;
 Das in vieler dinge Wesen vnser Kunst nicht
 bestehe / inmassen Hermes darvon deutlich
 redet. Darff sich deswegen kein anfahen-
 der Schüler vmb viel öfen vnd laborato-
 ria bekümmern / ein einziigs öfelein / darinn
 er seine gradus führen kan / ist gar genug /
 dz setze er an ein Ort / do man sich Feners-
 gefahr halber nicht zubeschweren / auff das
 der Teuffel / als ein gehässiger Feind / nicht
 eintritt

St. W. Ort

einen Lermen vber den andern mache / demselben füge er eine Capellen ein / fülle sie mit Sand oder Asken / vnd sein Gläslein darein / nehme es nicht ehe aus / bis er sehe die ganze massam in eine schöne blutrothe Farbe verwandelt / welches ein Zeichen seinet Ernde ist. Diß sey genug von den instrumentis vnd öfen.

IGNIS
EXTER-
NUS.

Nun folget zum fünfften vom Feuer / wie das beschaffen seyn sol / damit dieses hochedle Geheimnus möge aus laboriret, vnd herfür bracht werden / welches vmb den anfahenden Schüler / daß sie nicht auff eine irrige Meinung gerathen / ein sehr hochnötiger Punct ist.

Denn es ist am Tage wie die autores sht Feuer / welches die fürnehmste größe Wirkung hierinnen ist / trefflich verborgen gehalten / vnd mit ihren verborgenen Reden die Albern darvon abzuschrecken vermeinet. Ich lasse gelten / was Artefimalet im Buch der Wahrheit sagt / daß vnser Feuer zur Ausbreitung sey das natürlich Elementarische Feuer / welches auffmündert vnd wirkend macht das ander in der
mater

materia verborgene himlische vnd terrefrische Feuer / deme jener Araber in seinem Tract. u. Beyfall giebet / wenn er spricht: Thue vnser Gold vnd Silber in vnser Feuer / so wird ein trockner liquor draus. Vnd dieweil 2. Feuer hiermit genent werden / sol ein jeglicher wol observiren / daß das gemeine Feuer viel zu schwach ist vnsern phoenicem zuverbrennen / wo nicht das ander Feuer / so in der materia verborgen / (trefflich geheimbt gehalten / vnd mit wunderbahren Namen genent) das beste thete / daher die Alten gesagt: nicht Balneum Mariæ, Asche / Sand / &c. sondern ignis calcis vivæ, sive calor sulphuris vel Mercurii nostri &c. sey das rechte Feuer. Vnd ist nicht ohne / daß diese zwey Feuer eines ohne das ander im geringsten nichts vermögen / sondern sol anders eine Wirkung beyder zugleich folgen / so muß das natürliche Feuer das ander anzünden vnd wirkend machen / vnd muß nicht das kalte vor das warme / noch das warme vor das kalte genommen werden / vielweniger das süssliche mit allzugroßem Gewalt das

L ij

innero

innerliche vbertreffen / sonst würde alle Arbeit vergebens seyn / vnd das flüchtige vnter fixen getrieben / Der / weil unsere massa sehr flüssig / in einen Fluß gebracht werden / wie mir vnterschiedlich widerfahren / daß mein ganzes Werck in Verderben gerathen / sondern es muß das Feuer / wie Bernhardus sagt / ein gleiches digerirendes stetes Feuer seyn / nicht zu gewaltig vnd hitzig. Man muß im ersten Grad mit der solution nicht eilen / sonst / so dein Corpus nicht recht solviret, kan keine rechte beständige fixation des flüchtigen erfolgen. Nach der solution ist von nöthen / daß der ander Grad geführet werde / darinnen sich die ganze massa in der gestalt eines weissen Diamantischen Pulvers verwandelt / zuvor aber sehr schöne Farben im Glase so wohl / als in der materia, erscheinen; Wann diß geschieht / vnd die weisse sich endert / daß eine Pfersichblüe Farbe herfür leuchten wil / kan alsdann das Feuer nicht mehr zu starck gemacht / oder etwas verderbet werden / sinemahl die Philosophi solches bezeugen vnd haben wollen / wenn sie gesagt; Com-
buri-

burite as nostrum cum igne fortissimo. Alsdann gewisset die ganze Meisterschafft ein Ende / wann die ganze Substantz in eine hohe rothe Farbe / gleich einem Rubin / oder wie ein Blut sich verkehret / vnd im Feuer oder auff einem glühenden Blech ohne Rauch wie ein Del sich erweist / am Geschmack lieblich süsse / vnd sich als ein Salz in einem jeglichem liquore resolviret: Dann ist dein Corpus calcinirt, vnd dein Spiritus recht Unirt vnd figiret. Fragen möchte einer / ich hette oben gemeldet / daß die massa sehr flüssig / vnd in starkem Feuer zusammen fließen / vnd Schaden verursachen thete / wann solches wahr / wie könnte man sich dann eigentlich in acht nehmen / wenn sonderlich im vierdten Grad das stärckeste Feuer solt gebraucht werden? Worauff ein jeder merken vnd behalten sol / daß die materia oder der Spiritus anfangs noch keine rechte Bereinigung mit dem Corpore erlitten hat / sondern durch die Gewalt des Feuers leichtlich im Fluß oder sublimation darvon sich separiren kan; nach der solution aber wird vnser

Spiritus coagulirt, vnd hat keinen solchen
 Fluß mehr / mag auch keine separation
 geschehen / es ist aus zweyen eins worden /
 also daß kein Element sie beyde hinführo
 von einander scheiden mag. Wie? (möch-
 te einer sagen) bistu nicht wider dich selbst /
 sol deine perfecta massa oder lapis Phi-
 losophicus nicht flüssig wie Wachs oder
 Del sein? Wie sagstu dann / daß er nach
 der Solution vnd coagulation sich eines
 solchen Flusses oder Schadens nicht mehr
 zubefahren? Es wird vielleicht deine me-
 dicin gleich andern nichtswürdigen Sa-
 chen ein strenges vneingehendes Pulver
 seyn? Hier sol man abermahl mercken /
 daß nach vollendung vnser Werck's erst
 die allergröste vnd geheimbste scientz er-
 fordert wird; Denn nach deme vnser Cor-
 pus recht calcinirt mit dem Mercurio
 Philosophorum, oder mit den vielmahls
 genenneten aqua sicca solviret vnd coa-
 gulirt, so geschieht endlich eine separation,
 daß sich die terra mortua von der Essentia
 Solis separiret, vnd separiret werden
 muß / wie Sendivog: in Tract: de Mer-
 curio

Curio sagt: Wanns verbrendt ist / thut
mans ins Wasser / darnach kocht mans /
wanns gekocht ist / gibt mans den Francken
Leuten / Darzu ich oben den Spiritum vini
allbereit namhafft gemacht; Dann diese
terra mortua, als ein nichtwürdiges
Ding / hat eine grosse strenge oder Hörtig-
keit bey sich / welche den fluxum unserer
Essentia verhindert / aber nach der Sepa-
ration haben wir das rechte wahre un-
brennliche Del / das astralische Saltz der
Weisen / das Ende / so gleich dem Anfang /
das allerwürdigste aus dem allernwürdig-
sten. Und in Summa nach dieser endli-
chen separation hastu deine medicin in
forma sicca & liquida, den rechten Schatz
aller Reichthümer / das größte Geheimnis /
so der Allerhöchste in die Natur verborgen
gelegt / das rechte Asylon desertorum
pauperum, und das rechte / wahre / un-
fehlbare augmentum, ja einen solchen
Schatz / darvon ich sage / daß du mit Ba-
silio schreyen magst: VICTORIA. Denn
dieses Saltz hat den Sieg über alle Dinge /
über alle flüchtige Geister der Metallen /
und den Mercurium zu härten.

IGNIS
INTER-
NUS.

Von dem verborgenen Feuer vnserer
 materiae etwas zureden / bekenne ich mit
 Wahrheit / daß mit den gerechten Philoso-
 phis ich einstimmen vnd sagen muß : daß
 vnser trocknes Wasser anders nichts ist /
 den ein schwefelhafftiges lebendiges Feuer /
 nicht aber ein gemeiner Sulphur , der die
 Metallen Calciniret , verbrennet vnd ver-
 derbet / sondern ein solches Sulphurisches
 Wasser / so die Metallen in Verbesserung
 führet / darvon Geber gesagt : Qui Sul-
 phur commiscere & corporibus ami-
 cari noverit, inueniet unū de secretis
 naturæ maximum. Dieses schwefelhaff-
 tige lebendige Wasser ist eines der allgrö-
 ßten Feuer / welches macht hat sich mit vn-
 serm Körper zuvermischen : Es ist die rech-
 te Essentia des Elementarischen himlischen
 vnd irdischen Feuers / welches abbildet
 das Feuer des letzten Jüngsten Gerichts /
 dardurch die Elementa selbst vergehen /
 vnd neue Elementa , als gleichsam der vo-
 rigen Essentias werden herfür bringen.
 Alleine weil dieses der Menschen gemeinen
 Verstandt weit vbertriffet / daß es vor vn-
 möglich

möglich vnd vor vngereumet Ding ge-
schätzt wird / niemand auch solche deutsche
lautere Schrifften / viel weniger die vielfäl-
tigen tieffsinnigen allegorischen Reden der
philosophorum, da sie ihr Feuer gar
nicht offenbahret / zuverstehen sich bemü-
het / als lest man es billig verborgen / vnd
der nârrischen Welt eine Thorheit verblei-
ben. Viel haben sich unterwunden die-
sen Punct zuerleutern / aber sie haben Rem-
publicam Spargyricam nicht verbessert /
sondern mehr verângert; Sie haben unzeh-
lich viel Feuer erdacht / von Kerzen / Lam-
pen vnd dergleichen; Sie haben stählerne
Feuerspiegel gerathen / der Pferde vnd
Schweine Mist / so mit Urin oder Brand-
wein haben angefeuchtet seyn sollen, Sie
haben endlich das schütteln vnd stetig rûl-
keln erfunden / so vnser Feuer erwecken /
vnd der solution Ursach seyn sol. Bern-
hardus aber hat es alles vor Lappenwerck
gehalten vnd verworffen. Doch sagt man:
viel Köpffe / viel Sinne. Viel mögen
wâhnen / daß solche vnterschiedliche Feuer
wohl von nöthen seyn: Dem nach deme

etwa ein Philosopho ein gewünschtes Ende erlanget / nach deme habe er alle andere Wege verworffen / vnd den seinigē einig gewandelt; oder weil aus jeglichem dinge in d' ganzen Welt vnserē medicin zu præparirē / müste man daherō necessariō auch vnterschiedliche furnos, instrumenta vnd gradus ignis haben. Ein jeder Meister / deme seines Wercks Eigenschafftē am besten bekandt / werde ihm das regimen ignis nach seinem Belieben zuführen wissen. Alseine man schießt hinter sich / vnd greiffe in die Luft / es bedarff schlechte Kunst vnd Regierung / weilm es Kinder vnd Weiber spielend verrichten können / das Feuer (verstehe das natürliche) ist die ganze Kunst / Dardurch der Natur oder dem Wercke geholffen wird / die vbrigen ingredientia seynd schlecht / wie Bernhardus sagt: In rerum multitudine ars nostra non consistit; est enim res una, medicina una, lapis unus, in quo totum magisterium consistit, cui non addimus rem extraneam, nisi quod in eius præparatione superflua removemus. Nam per eum

cum & in ea sunt omnia arti necessaria. Wer anders lehret ist ein Sophist / vnd ein purlauteerer Grillenfänger. Zu dem/wann ein jeglicher Philosophus zur Zeit Bernhardi seinen lapidem aus einer sonderm materia gemacht / würde kein Erkandnus ihrer sämpelich so schleunig erfolget seyn / Denn eben dardurch daß sie in Worten vnd in der That einig obereingestimmt / daß hat ihre Erkandnus vnd amicitiam zu wege gebracht / ausser diesem würde ein jeder gemeinet haben / dieser hat also laboriret, er fehlet / es ist ein blosses Vorgeben / er hat die rechte materiam nicht gebraucht / aber ihre concordantz vnd obereinstimmender discurs, hat sie im Grund vnd fundament der Wahrheit zusammen gezogen / daß sie vrtheilen können / ob dieser vnd jener in den rechten Schranken der Wissenschaft lauffe.

Lezlichen vnd zum Sechsten von der Zeit / so die Ausbereitung erfordert / seynd die Autores sehr vielfeltiger Meinung / daß mancher zwey / acht / drey vnd ein Jahr vermeld / womit einen ehelichen Mann diese

TEM-
PUS.

Diese ungleiche Meinung vnd Zeit sehr sit-
tig vnd irrig mache / daß er dardurch ne-
benst satter ponderirung bald in ein dubium
gerathen kan / aber ich halte mit Bernhar-
do vnd Sendivogio daß vnser lapis, wie
mich meine eigene gehabte labores versi-
chern / in einem Jahre gar wohl zu Ende
zubringen sey : Denn in einem Monat
wird die putrefaction verbracht / im an-
dern Monat die resolution, calcination,
vnd Sublimation, welches alles einerley
ist; den dritten Monat erscheinet im Glase
mehrers als in der massa cauda pavonis
oder der Regenbogen. Im vierdten Mo-
nat wird das agens ein patiens, vnd les-
set sich die weisse Farbe sehen. Diese weisse
Farbe weret auff zwey Monat / vnd so man
den rechten erleidenten Grad des Feners
nicht führet / bleibet solche wohl länger.
Nach Endung der Weissen mag mit dem
Fener nichts mehr versehen / doch so lange
angehalten werden / biß deine Medicin ih-
re rechte plusquamperfection vnd eine
durchsichtige rubinische Farbe erlanget /
welche endlichen vnfehlbar erfolget. Daß
aber

Aber ihrer viel so ungleich in der Zeit seynd /
acht ich komme daher / daß sie erstlich in
der solution gar zu einem subtilen lindem
Grad geführet / vnd ihr Werck langsam
zur schwerze gangen / oder daß ihnen esli-
che eine solche lange Zeit fingiret , vnd ihr
gehabte oder tractirte materia ehe nicht
hat mögen coaguliret werden / wil auch
glauben / daß zur coagulation vnd plus-
quamperfection des Spiritus victrioli ,
terræ , roris , Solis &c. viel lange Jahr
gehören / vnd doch kein gewünschter effe-
ctus erfolget. Es hebet darumb die un-
gleiche Zeit die possibilitet nicht auff / vnd
kan die kürzere als vnrecht nicht verworffen
werden. Endlichen hat keiner zugeden-
cken / ob würde diese meine Tinctur erstes
Anfangs als balden 100000. Theil ringi-
ren / vnd in groß Reichthumb führen. Nein /
dis kan nicht geschehen / denn sie ist noch im
ersten Grad / sondern sie muß durch die viel-
fältige imbibirung zu solcher Oberflüssig-
keit gebracht werden / aber wann einem
in dieser Arbeit die Nothe zu theil worden /
hat er gewißlich sich zuversichern / daß es
leer

leer nicht abgehe. In der medicin zuge-
 brauchen ist diese Tinctur kräftig genug /
 vnd bedarff keiner augmentation, sonder
 man kan aus dem Calcinirten Werck mit
 leichter Mühe das weisse fixe Saltz extra-
 hiren vnd solches zu restituirung der
 menschlichen Leiber gegen Abwendung al-
 ler Kranckheiten mit höchstem Nutz gebrau-
 chen. Vnd hiermit sey dieser discurs
 kürzlich / aber mit Warheit vollendet /
 vnd einem jeden Liebhaber von
 Herzen gerne gegön-

net.



ADDI



ADDITIO.

Oder Dritter Theil

Des

Chymischen Tractats.

Ob auch nutzbare PARTICU-
LARIA seyn vnd gemacht werden
können.

W Ich habe / geliebter Leser /
S im Anfang dir genugsam vor
S Augen gestellt / in was vor gro-
ßen Irrthumen die meisten Al-
chymisten beydes im Universal vnd parti-
cular Wege wandeln / bin aber aus gro-
ßer Condolentz vñ Christlicher affection
noch mehrers bewogen worden / meinen
angefangenen discurs mit einer guten Zu-
gabe zu compliren vnd meine wenige ex-
perientz der particularien zu deinem Nu-
zen

ken dir vorzulegen / vnd auff die Frage / ob
 particularia seyn / oder nicht seyn können /
 zu antworten ; weiln es aber eine wichtige
 Sache / daß menniglichen mit scharffem
 Ohren auffmercken wird / als werde ich
 nothdringend verursacht / mit mehrern
 Umständen / als ich nicht gesonnen / dar-
 von zu tractiren / damit beydes alte vnd
 junge Alchymisten ihre errores erkennen /
 hingegen den rechten Weg treffen / vnd
 nicht vergebliche Arbeit in unnützer Ver-
 brennung der Kohlen aufwenden mögen.

Denn obwohl die lieben Alten es nicht
 wbel gemeinet / wann sie zu End ihrer pra-
 ctica ehliche particular process, daß man
 vmb Auswartung des grossen Werck's sich
 desto besser hinbringen möchte / annecti-
 ret, in deme sie befohlen ein particulam
 davon zu reduciren / daher das Wort
 particular meistens entstanden / wie Basi-
 lius, Theophrastus vnd andere bezeugen /
 so ist doch solches alles von vielen hohen
 vnd niedern Standes Personen in einem
 vngleichen Verstande gezogen worden / daß
 sie ihnen eingebildet / man könne aus
 Silber

Silber vnd andern Metallen Gold/aus eh-
lichen aber Silber alleine/ohne die Univer-
sal Tinctur, zuwege bringen/aber was vor
ein schrecklicher vnd abscheulicher Betrug/
so mit Thränen nicht gnugsam zubeflagen/
hieraus entstandē/das weiß nicht allein der
liebe Gott/ sondern es erföhret es mancher
mit wehemütigem vnd seuffzenden Herzen
weil keiner von den vmbstreunenden /labo-
ranten seyn wil / der nicht dieses/bald jenes
particular wisse vnd könne / da doch solche
process nur etwa aus einem alten Mön-
nichs Closter genommen /oder ihnen aus an-
derer vornehmer Leute / collectancis cō-
municiret worden/wie die tägliche Erfah-
rung bezeuget / daß vnter viel 1000. pro-
cessen, ja offte ganzen Tüchern / nicht ein
einiger wahr ist / daher es dahin kommen /
daß diese Edle warhaffte Kunst bey men-
niglichen / vnd sonderlich bey Fürsten vnd
Herren / in solche Verhassung gerathen /
inmassen denn einer lieber an derselben Hö-
fen mit dem Namen eines schlimmen Za-
bens / als eines Alchymisten genennet zu
werden wünschet solte / weiln solche be-
trieblich

M
Spinn *Handlung* *im* *Handl.*

kriegliche Vaganten mit ihrem Blandens
 werck es so weit gebracht / daß hernach ein
 nem redlichem Philosopho aller credit
 benommen / vnd nichts als Misstrawen in
 ihn gesetzt wird / wenn aber solche schlimme
 Gäste die Schnäbel besser in die Bücher
 gestossen / nicht nur dem blossen Wortver-
 stande / sondern der Erkandnus der Natur
 mit tieffer / möglicher Nachsinnung der
 verborgenen Reden nach laboriret hetten/
 würden dergleichen wunderbahre Com-
 positiones neben dem hochsträfflichem
 Betrüge wohl nachbleiben. Alleine weil sie
 mehr lust zu Gold vnd Silber / als Begier-
 de zur reinen Milch der Wahrheit haben /
 muß ihnen der Golddurst / welchen sie in
 den Proceßbüchern bekommen / endlichen
 die Augen verdunckeln / daß sie öfters ihr
 gutes Vermögen verlieren / vnd hingegen
 mit dem Aesopischem Hunde nach einem
 Schatten vnd unmöglichem particulae
 schnappen. Was sol es Wunders seyn /
 wann ein solcher grober vnersättlicher Gold
 vnd Geldfrasz aus des liebe Gottes Glück-
 hafem

Hafen an statt grossen Gewinnes einen leeren Zettel mit seinen ungewaschenen Händen erhaschet vnd erhebet? Nichts vberall. Wann von dergleichen tölpischen Idioten einer ein solch Kleinod erlangen vnd habhaft seyn solte / würde kein grösserer Kauffmann oder Jubilirer weder zu Venedig oder Florenz zufinden seyn / man müste ihn mit güldenen Ketten binden / vnd würde er die magnalia DEI vmb eines schändlichen Wuchers willen so gemein machen / daß den Filiis doctrinae nichts vberbleiben thete. Dieweil aber solche particularia von dem lieben Gott durch seinen Segen / mit Anhaltung eines embsigen Gebets erlangt werden / müssen dergleichen Troker vnd Schnarcher mit ihrem Verstande gegen die Natur zuschanden werden.

Hier werden sich die jenigen finden / die in meinen obengemelten Irrwegen mit elaborirung falscher Processen viel Zeit hinbracht / so durch betriegliche Sophisten vmb das ihrige kommen / vnd welche mit zwey oder mehr Lothen Goldes solche aus der

M ij

Marc

Marck zubringen sich zum Thor hinaus
 geschieden / mit fürwenden / es sey lauter
 Ungrund vnd Unwarheit / daß einiges
 particular mit nutzen zu Wercke zurichten
 sey / weils sie so viel hundere Proceß durch
 die Hände gesudelt vnd geprudelt / vnd
 nichts gefunden / vielweniger der lapis Phi-
 losophorum zu der vermeinten transmu-
 tation der Metallen zubringen / vnd zu
 perficiren. Denen giebe ich diesen wohl-
 gegründeten Bescheid; daß neben dem war-
 haften Universal auch gewisse / nutzbare
 vnd vnfehlbare particularia verhanden /
 so ohne sondere beschwerde sich practici-
 ren lassen / es muß sich das jenige bey einem
 Theile so wohl finden / was sich anders
 Theils in der Wirkung eines ganzen er-
 eignet / sonst müsten der wahren philoso-
 phorum Schriften nichts als Ungrund
 seyn. Ob es gleich nicht ein jeder vnges-
 chickter Kohlenmörder alsbald glaubet /
 vnd erlanget / so wird doch deswegen die
 Natur vnd Warheit nicht auffgehoben /
 sondern gleich wie der lapis philosopho-
 rum seine sonderbare vielfältige requisita
 hat /

hat / also seynd dieselben auch bey den particularien nothwendig.

Damit aber ein jeder verlangender Schüler vnd irrender Alchymist vber gethanes Abmahnen der falschen Processen möge einen gewissen Grund haben / wie er zu den allernutzbahresten particularien gelangen / vnd Anfang / Mittel vnd Ende recht treffen möge / wil ich ihnen folgendes Philosophisches dictum zu einer Richtschnur fürgestellt vnd geschrieben haben / also lautend. Dieser weiß in vnserer Kunst nichts / welcher Gold vnd Silber dergestalt nicht conjungiren vnd vereinigen kan / daß sie nimmermehr zuscheiden seyn. Hierinnen ligt die Wurzel vnd fundament aller warhafften particularien. Sol meine experientz gelten vnd meine Vermahnung etwas fruchten / so lerne ein jeder gemelten Spruch wohl verstehen / benebens Hand anlegen / so wird ihm neben embsigen Fleiß das Fell der Unwissenheit von den Augen gezogen werden / sonst ist in Verbleibung dessen alles vergebens / ob einer gleich gar die ProceßMutter sambe

M iij den

Den jungen fresse / es seynd Sophistereyen
 vnd brodlose Boffen / von welchen den
 philosophis niemahls ichtwas getraumet /
 zugeschweigen / Daß sie solcher Betrieger-
 reyen inventores seyn solten. Daß aber
 ferners keiner wegen fürke obengemeldtes
 dicti sich vber mich zubeschweren / so wolle
 er anhören / was die liebe antiquitet mit
 diesen Worten lehren vnd haben wollen.
 Nemlichen / wir solien Gold vnd Silber
 mit einander vermischen / daß sie nicht wi-
 der zuscheiden seyn. Ist diß nicht von ei-
 nem particular geredet? Was meinstu /
 wann ich diese beyde Körper also vereinigen
 könnte / was wohl aus solcher Union wer-
 den sollte? Ich laß dich selbst judiciren /
 vor meine Person sag ich dir dieses / daß sol-
 ches unirtes Gold vnd Silber weder in a-
 qua fort, in der quart, im Cement / noch
 durch das antimonium zu separiren seyn
 wird / sondern du hast das allergrößest /
 nutzbarreste vnd warhafftigste particular,
 do deine Luna durch Hülffe vnd gute des
Goldes totaliter figiret, gradiret vnd
ponderosisch worden / diß ist das Stück-
 lein

lein / Das dich die lieben Väter vmb besserer
Abwartung des Hauptwercks zu reduci-
ren haben heissen ausnehmen.

Hier fehret der Mond auff einem Wa-
gen mit vier Rädern / wie die Sonne; Hier
hat der Monde von der Sonnen sechs Loth
entlehnet; vnd hat die Königin des Königs
Eron auffgesetzt; Das weisse Weib ist ein
rother Mann worden / vnd hier hat die Hi-
ße die Kälte überwunden. Aus diesem al-
len kan ein wahrer Filius Hermetis wol se-
hen / wie es weit eine andere Gelegenheit
vmb der wahren Philosophorum funda-
mental Sprüche; Dann vmb der Sophi-
sten gauckelsäckige Proceß habe / in deme
vnsere particularia ex radice des wahren
subjecti Universalis entspringen / massen
die Conjunction vnd Union beyder Cör-
per Solis & Lunæ warhafftig der Anfang
vnserer waren medicin ist / do hingegen
bey den Sophistischen Processen nichts als
Bngrund zufinden / vnd die Lunassimmer-
dar vnfix / leicht vnd schwarz ist / auch mit
Sale muß gewaschen vnd figiret, mit Sul-
phure Martis vnd Veneris gradiret / vnd

M iij

mit

*3. d. Or
6. l. 4*

*67. 0
Anfang d. Medic
vii.*

mit dem Saturno wichtig gemacht werde.
 O Thorheit! O Blindheit! Ist dann das
 gemeine Sal der Weisen ihr Sapo? Ist daß
 der flüchtige Sulphur Veneris & Martis
 der vnverbrennliche Liliensafft vnd roth fi-
 girte Adler? Ist dann der gemeine Satur-
 nus oder sein Vitrum vnser schwerer schei-
 nender Rubinsteru / vnd fixer Feuerbesten-
 diger Salamander? Haben die Philoso-
 phi nicht gelehret: Alles was verbessere
 seyn sol / müsse durch ein bessers / vnd nicht
 durch ein geringers melioriret werden?
 Wie befindet sich dann der Sophisten Pra-
 ctica? Wie bestehen sie mit ihrem fixen
 eintrag Pulvern? Wie Butter an der
 Sonnen: Es mangelt ihnen / daß sie
 vnter Fix vnd Vnfix keinen Vnterscheid
 machen können / wann sie verstünden in
 was Grad der Fixkeit Gold vnd Silber
 gesetzt / hingegen wie ihre species zum ein-
 tragen / Cementiren gradiren vnd andern
 Sachen beschaffen wehren / würden sie
 sich schemen / daß sie (Salvo honore) mit
 Roth Gold machen wolten. Dieweil aber
 der Allerhöchste solches nach seiner gnedi-
 gen

gen Providenz nur den würdigen offenba-
ret/als wil ich umb Verhütung Göttliches
Glucks / vnd des Tantalı Hohn weiters /
als mir vergönnet / nichts schreiben / son-
dern den begierigen Nachfolger zu mei-
nen vbrigen Schriften de lapidis
præparatione remittiret haben / nicht
zweiffelnde / wofern er daselbsten einen
rechten Verstande schöpffet / werde er
allhier den rechten Scopum auch leicht
treffen / vnd ohne Geheiß zu rechter Zeit et-
was von den unirten Cörpern Solis & Lu-
nae auszunehmen vnd zu reduciren wissen.
Im Fall er aber anderer Gestalt particu-
laria zu erlangen sich bethören lesset / wird
ihme / daß er meine trewherkige Vermah-
nungen so liederlichen in acht genommen /
die Kewe zu spat vber den Hals kommen.

Wann ich bey mir selbst die Beschaffen-
heit der particularien vnd derselben requi-
sita erwege / vnd der meisten Alchymisten
fürhabende proceduren entgegen setze /
muß ich erschrecken / daß der Teuffel bey
diesem hohen Werck umb Haß vnd Hin-
derung dieser Edlen Kunst / den Leuten sol-
che Ver-

M v

che Ver-

che Verblendungen ins Herz giebet / auch
 so weit verleitet / daß sie nicht allein umb
 das ihrige kommen / Zeit vnd Gesundheit
 verlieren / sondern auch bey andern in euf-
 sersten Schimpff vnd Spott gerathen.
 Vnd ob zwar ihnen ihre grosse Fehler / wo-
 fern sie solche erkennen / vnd darvon ab-
 stünden / in etwas zu perdoniren wehren /
 bleiben sie doch auff ihren eigensinnigen
 fest eingebildeten Narrenköpfen bestehen /
 vnd haben gutes theils rechtens vbrig.
 Wann etwa einer ein güldisch vor ein rei-
 nes Silber genommen / dasselbe wegen sei-
 ner Vnerfahrenheit mit Marte, Venere,
 Jove, Mercurio vnd antimonio genug-
 sam gepeiniget / daß er schwerlich den vierd-
 ten Theil seiner Luna widersihet / selbige
 hernach auch im scheiden dem Ansehen
 nach etwas am Golde giebet / muß es als-
 bald vor das beste particular ausgeschrien
 seyn / so vor sich / vnd gar geringlich ohn
 sonderbahre Mühe vnd Vnkosten in die
 Marck zwey bis in drey Loth Gold einbrin-
 ge / da schreiet man geschwinde nach Für-
 sten vnd Kauffleuten / daß sie ein funffzig
 oder

© Silber Eichen

oder mehr tausend Thaler dafür auszah-
len / aber man höret / wie das eingebrachte
am Ende klinget / daß nichts vbrig / als das
non putâram, damit man sich lezlich ent-
schuldiget.

Ob mit dergleichen betrieglichen Land-
störkern Erbarmung zuhaben / vnd ihnen
noch ein recompens zugeben sey / wird ein
jeder nach seinem ausgelehrtem Seckel
selbst vrtheilen / ich hielte dafür / weil ih-
nen mit Essen vnd trincken wohl geschehen /
die erste Ziffer an den 1000. Thalern weg
gefallen / die Kleider versenget / vnd verbren-
net / die vbrigen Proben in aqua vitæ ver-
sossen / vnd Gottes Straff ohne das ihnen
auff dem Halse ligt / were es vbrig recom-
pens gnung. Wolte G Dte / daß ein
jeder leichtsinniger Verfährer solch mein
Schreiben in acht nehme / würde er sich
gewißlich so vnbedachtsam vnd narrecht
bey Fürsten vnd Herren nicht an præsentir-
en / sondern ihme die Gefahr / daß solche
Herrn lange Hände / vnd vber Leib vnd
Leben zugebieten haben / wohl fürbilden.
Ein solcher Mensch betrieget sich selbst /
daß

Daß er vom Fürsten / der Fürst hingegen
 von ihm reich zu werden begehret / greif-
 fen doch beyde in die Luft / vnd fehret keiner
 nichts / were die practica warhafftig / was
 bedörffte einer viel anderer Leute Güter &
 Man giebet keinem an solchen Orten et-
 was / er habe denn sein Fürgeben Cent-
 ner weise elaboriret; vnter des hat er kei-
 nen andern Vortheil / denn daß er sich mit
 seinem eignen Säisten betropffen muß; Be-
 sisset er es aber am Liecht / so hat er seine
 Freyheit umb ein geringes verscherket / vnd
 durch annehmung Geschencks / sich in die
 größte Dienstbarkeit verkaufft. Elende-
 rer vnd mühseliger Mensch ist vnter der
 Sonnen nicht zu finden / als dergleichen
 arme Tropffen; Denn Trescher vnd
 Handwerker machen zu gewisser Stund
 Feyerabend / ein solcher sudlicher Elemen-
 tenmischer muß mit Sorgen / Kummernus
 vnd Gefahr Tag vnd Nacht wachen / sich
 verkriechen / vnd vor menniglichen scheuen /
 daß der Spruch Hiobs recht an ihm wahr
 wird: Er pflüget Mühe / säet vnd erndet
 Unglück. Ja was offte die Zeit seines le-
 bens

bens ein solcher elender Teuffel / in der löblichen Probierkunst erfahren / muß er ohn einigen Danck zugleich auff einmahl offensbahren / benebens von manchem schlimmen Stallbuben anhören / er habe dergleichen lange vor ihm besser gewußt / daß dadurch seine schlechte autoritet noch mehrers gemindert / der ander grösser / er aber schimpfflicher gehalten wird. Vnd do auch gleich bey einem noch ein Füncklein einiger Warheit zufinden were / müste er doch in communicirung derselben zugleich einem ungeschickten Dölpel / seine beste Handgrieff vorschütten vnd gewertig seyn / ob er darüber gescholten oder gelobet / ob er Danck oder Vndanck darvon trüge / vnd wann er gleich sein bestes gethan / vnd nichts verschwiegen / were doch kein Richter zufinden / so ihm zu seinem billigem recompens helffen könnte.

Dieweil es denn umb einen schlechten Laboranten ein solch verächtlich Werck / daß ihm niemand gerne das Gesicht gönnet / essen vnd trincken verfluchet / mit seiner Goldmacherey dem Teuffel schencket / vnd

vnd mit Fingern auff ihn weist / so sol ein
 rechtschaffener warer Philosophus sol-
 ches desto besser in acht nehmen / vnd wohl
 zusehen / daß er solcher bösen Reden entü-
 briget / der alten Exempel nachfolge / alles
 in Geheim practicire vnd verschwiegen
 halte / damit er nicht an statt des Segens /
 Gottes Fluch auff ihn lade / benebenst
 den Nachklang vnd bösen Namen bekom-
 me / daß er vmb schnöden Geldes willen
 ein schändlicher Brecher des Sigilli Her-
 meris sey / vnd ihme von den lieben Gott
 alle possibiliteten ferners solche zusehen
 entzogen werden. Die Ehrwürdigen lieben
 Aeltern haben des Menschē Herz wol erken-
 net / daß es ein troziges vnd stolzes Ding /
 hingegen das diß edle Kleinodt grosser im-
 portantz sey / daher an guten Ermah-
 nungen / was zur Verschwiegenheit dien-
 lich nichts ermangeln lassen / damit keiner
 von denen / so Gott mit dieser hohen scientz
 beseeliget / sich vnbedachtsam in Gefahr
 geben solte / weil ein vnd andern zu einiger
 Offenbarungke in Noth betreten würde /
 sondern / welcher sein augmentum ein-
 mahl

mahl recht erlange / denselben versichert /
 Daß er einen vnendlichen Schatz / vnd vn-
 vergängliche / vnbetriegliche Wahrheit ha-
 be / daß er keiner andern Hülffe bedörffe /
 sondern einem jedem / der ihn anlange /
 hülffliche Hand bieten könnte / darumb de-
 sso mehr solche augmentation in parti-
 cular vnd universal Wege / vor das ge-
 heimste Secretum zuhalten sey.

Keiner darff ihm diese Gedancken ma-
 chen / daß ein solcher possessor dieser Wis-
 senschafft einem Fürsten vnd Herrn werde
 entgegen lauffen / vnd ihm selbe anprä-
 sentiren / die solches thun / seynd zweiffel-
 hafftig / vnd begehren erst durch andere
 Leute spesen ihre Proceß zu experimenti-
 ren / viel weniger daß er werde grosse
 Freundschaft vnd Herrligkeit suchen / weil
 er mit wenigem Content vnd an der Be-
 trachtung seines Christenthumbs Herrlig-
 keit genugsam hat / mit Erwegung / daß
 ohne dessen zwischen ihm vnd einem solchen
 Potentaten wenig zuverlässige beständige
 Freundschaft zugewarten / Sintewahl der
 Fürst / deme diese edle Wahrheit / als ein
 schlechte

*anymalisch in part.
 des Vniversitäts- und Landesbibliothek
 Sachsen-Anhalt*

schlecht vnd gering Ding offenbahret worden / bey einem Kauff ohne bedacht solche wiederum einem jeden frey auff die Zähne binden dörfste / sondern was ein solcher thut / geschicht aus blosser Christlicher affection vnd mitleidlicher Erbarmung / in deme sonst vnmöglich / daß einig Mensch ohn Einrathung eines andern wahren Besizers zu solchem arcano gelangen kan / ob er sich gleich in eine Schenkhaut vernähen vnd in Apuliam tragen liesse / doch aber helt der Allwissende Gott einen Weg seine Hände darüber / vnd dirigiret alles solcher Gestalt / daß / ob schon ein solcher fürnehmer Stand ohn gefehr dieses hohe Sacrarium in die Hände bekäme / er doch weder Anfang / Mittel oder Ende darvon wissen / die augmentation vergessen / vnd das ganze Werck vngenossen mit höchster Betrübung aushanden gehen lassen muß.

Aus diesem ist zu sehen / wie der liebe Gott seine in die Natur verborgene gelegte Sachen nicht einem jeden offenbahret / vielweniger haben wil / daß ein so hohes myste-

zum Arcano gehö-
rig

Myſterium nur allein hohen Fürſtlichen
Personen wiſſend / vnd hingegen den Ar-
men verſchloſſen bleiben ſolte / ſondern daß
er ſolches einem jeden / der ihn von Herzen
darumb bittet / mildiglich geben vnd ſchen-
ken wil / Das beydes arm vnd reich / Herr
vnd Knecht ſich deſſen zu rühmen / vnd in
höchſter Still mit dankbarn Lobe Gottes
ſolches zugeniessen haben ſollen / andern
würde einem Armen das Subjectum oder
die Kunſt vnmöglich fallen zuertlangen /
wann Fürſten vnd Herrn dieſe Scientz al-
lein üblich / vnd etwa das Subjectum in ih-
ren Fürſtenhümern vnd Landen erholes
werden müſſe. **G**ott gönnet einem je-
dem ſeine Gaben / vnd giebet ſolche durch
das Gebet / mehrers aber einem armen de-
müthigen **G**ott gelassenem / als etwa ei-
nem hohen ſolken anſehenlichem Phari-
ſeer / bey deme wenig Gottesfurcht zuſin-
den / doch ſeynd auch vnter Potentaten
noch Chriſtliche eiferige Herren vorhan-
den / die **G**ott lieben vnd vor Augen ha-
ben / an denen nicht zu zweiffeln / daß / in
deme **G**ott der König aller Könige ſie ſo
N
hoch

hoch gewürdiget / vnd ihnen das gubernament in dieser Welt ober seine Kinder gegönnet / er ihnen auch diesen irdischen Schatz nicht verwegern werde / daher es besser vnd thunlicher ist / wann einer / wie es offte zugesehen pfleget / aus tringender Noth etwas communiciren muß / daß er sich zum Haupte als zu den Füßen halte / denn es erkennet ein solcher Christlicher Potentat dergleichen Beneficium viel mit höherm danckbahrem Herzen / vnd billichem mehrerm respect, als mancher mistreueriger / heimtückischer Schmeichler / seind auch vnter gemeinen privat Personen offtmahls viel böfere / vngetrewere / vnd mit Boshheit angefüllte Menschen zu finden / die bey weitem manchen Christlichen Potentaten an Tugenden nicht das Wasser reichen / doch wil hierinnen ich nicht weiters gehen / sondern einem jeden des Sendivogii Meinung zuerwegen geben / da er sagt : So offte er Fürsten vnd Herrn habe etwas communiciren wollen / sey er darüber in dz allergröfste Vnglück gerathen zc. Vnd ob es gleich an deme / das Warheit sein

Communicatio
quod.

kein mahl leffet zuschanden werden / so muß man doch die daraus entstehende Gefahr nicht gar zu schlecht halten / denn da solches vom Fürsten oder Herrn nicht geschiehet / seind doch viel falsche Hoffleute vorhanden / so balde etwas zu wege bringen / daß es mit einem solchen neuen Diener zugehet / wie mit einem Hunde / wenn er in eine frembde Küchen kumpt / daß die andern ihn hinaus beißen wollen / siicht also ein jeder auff einen solchen Menschen / vnd wil ihm keiner des Dringens meritirte gratiam vergönnen / zumahl wenn er seine Sachen für den Secretariis vnd geheimbten Dienern verschwiegen helt / weil dieselben allezeit die Kunst ehender / vnd das Fleisch geschwinder / als der Herr der Brühe genießen wollen / wann einer mit diesen Leuten nicht wohl stallen / vnd Fuchs gegen Fuchs traben lassen kan / bleibe er lieber vom Hofe / wie gut vnd genädig auch sonst der Potentat seyn mag.

Aus dieser trewen erzehlten Meynung vnd Beschaffenheit / wird ein jeder befinden können / wie gefährlich es stehe mit einis

N ij

gem

gem Menschen etwas hierinnen vorzunehmen / denn vnter 1000. ist fast nicht wohl ein treues Herz zu finden das Glauben vnd Versprechen zuhalten begehret / Kommet es mit einem vnd andern dahin / daß ihn Gott würdiget / vnd er von seinem Werck etwas reduciren vnd nutzen mag / so wird er solcher Freundschaft vnd Communication nicht allein entkrathen können / sondern er wird alles Ungemach vergessen / zeitliche nichtige Dinge verachten / Gesellschaften meiden / die mercimonia verfluchen / nach seinem Ende / mit vorgehendem gutem Bedacht / wie er seine Wissenschaft auff die liebe posteritet bringen möge / sich sehnen / vnd ganz in einem neuen humor sich befinden.

Darumb sey ein jeder discipulus vnserer kenschen Dianæ gebeten / das jenige / so ich geschrieben / fleißig zu observiren / allen spitzfindigen observationibus zu valediciren / vnd vielmehr nach deme zu trachten / wie er das Philosophische subjectum weislich præpariren / in Philosophischen Thedette in gebühlichem calore erhalten /

halten / vnd der Ernde mit Gedult zu er-
 warten / erlernen möge / Inmittelst laß es
 sein Gebet vnd Gedult feste vnd beständig
 seyn / weiche nicht von einer einmahl erse-
 henen Möglichkeit zu einer andern / sondern
 folge der Natur / befließe sich G. D. zu
 fürchten / den Nächsten zu lieben / vnd alle-
 zeit fertig zu sein G. D. im Himmel Rech-
 nung abzulegen; Hüte sich hingegen für al-
 le den jenigen / so keine andere fundamen-
 ta haben / als wie oben erzehlet / er nehme
 ein Exempel an denen / die nichts als vnge-
 reumbte Ding vorgeben / daß sie ihr Zich-
 ten vnd Dennenhark / vor das wahre Sub-
 jectum halten / vnd dessentwegen ihnen
 etliche 100. Thaler neben dem juramento
 vnd Sigillo silentii nur vor die Bena-
 mung desselben / geben lassen / in Meinung
 daß keine nähere materia vnd kein ander
 gummi vnser Philosophischen Steins /
 weil die betriegliche Ruthen darauff ge-
 schlagen / vorhanden sey / darinnen der
 Philosophorum Drach stecke / vnd das
 Gewer extremi iudicii darmit abgebildet
 werde / da doch die Ruthen wohl auff ein

gemeines Wasser schlecht / vnd viel andere gummata aus den Morgen vnd Mittags Länden gebracht werden / so das gemeine Harz weit vbertreffen. Er meide alle grosse Compositiones, vnd lasse ihm kein particular imaginiren, weil das gemeine Silber anders nicht als durch die Güte des Goldes melioriret werden kan. Er halte dieses vor ein entlehntes Waschwerc / das kein Gold / es sey zuvor Silber gewesen / vnd kein Silber werde / wo es nicht vorher Bley / Zien / vnd Kupffer gewesen; Dann wann diß wahr / würde das aqua Regis so wohl das Silber als das Gold / vnd das gemeine aqua fort das Gold so wohl als das Silber solviren / vnd wurden die particularia so thewer nicht fallen / denn wir durfften ons nicht lange nach einer Tinctur umbsehen / es were eine schlechte Sache / das Bley: Kupffer: oder Silbererz digerirt, vnd in ein besser Metall transmutirt würde / wie denn solche possibilitet in der Alchymisten öfen in einem Jahr weiter zubringen / als der Natur Koch in der Erden in 1000. Jahren vermöcht =

möchte. Ich bleibe schließlich noch dar-
 bey / daß ein jeglich genus seinen eignen
Saamen habe / vnd nicht verbessert wer-
den könne / als durch die überflüssige Fi-
gigkeit des Goldes vnd Silbers; Hinge-
 gen laß ich das gelten / daß der Anfang der
Metallen in gemein ein Victriolisch Salz-
haffig Wasser / welches vom Sulphure
jegliches Geschlechts geschwengert / vnd
 hernach in ein Metall / nach deme der
 Sulphur ist / verwandelt wird. Wann
 nun einer die geringen Metallen / in ihr er-
 stes Wasser / durch das erste Wasser / re-
 solviren, vnd hernach mit dem dem Saa-
 men des Goldes vnd Silbers impregni-
 ren vnd figiren wolte / wer wolte solches
 laboris Ausgang erleben / vnd wer könnte
 das erste Wasser der Metallen finden?
 Ein jeder lasse sich warnen / vnd folge
 meiner Lehre / so wird er verspüren / daß
 seine Arbeit wohl angewendet sey / ich wer-
 de auch alsdann Ursach nehmen meine
 gute Gedanken weiters an Tag zugeben.
 Unter des verleihe der Allmächtige G. D. C.
 Dem

200 Dritter Theil/des Chymische Discurs.
Dem günstigen Leser alle gute Gesundheit
vnd glücklich Wohlergehen / vnd bescheere
vns stimpelich den Edlen vnd lang-
gewünschten Frieden.



E N D E



Ma mit miris de am d. g. h. j.
 g. r. u. n. d. l. i. t. t. e. r. 62.
 de alle f. i. g. g. i. f. t. l. e. d. e. r. 139
 w. i. s. s. e. n. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 144
 v. a. n. d. e. r. e. n. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 145
 M. a. g. i. s. t. e. r. u. n. d. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 121
 M. i. n. e. r. a. l. e. f. u. n. d. t. e. m. 122
 F. i. g. u. r. a. M. a. c. r. o. l. o. s. :
 I. n. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 122
 S. a. h. i. m. i. n. a. v. i. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 76
 S. u. n. d. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 76
 I. n. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 126
 B. l. a. n. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 127
 m. i. n. e. r. a. l. e. f. u. n. d. t. e. m. 65
 m. i. n. e. r. a. l. e. f. u. n. d. t. e. m. 65
 m. i. n. e. r. a. l. e. f. u. n. d. t. e. m. 65
 M. a. g. i. s. t. e. r. u. n. d. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 128
 u. n. d. d. e. r. f. u. n. d. t. e. m. 132
 C. o. n. d. i. t. i. o. n. e. n. 133
 P. l. a. n. t. e. n. 134
 S. u. b. j. e. c. t. i. v. e. n. 60
 m. i. n. e. r. a. l. e. f. u. n. d. t. e. m. 60
 S. u. b. j. e. c. t. i. v. e. n. 60

111

Der Witten vortz geseit 137

Wurde hundert zu der
sul to unns. Duffen in
glaub nuns ganz so in
vni rang mitzu treu k
Loh der Witten

Der Witten Witten
Witten in A Witten

Subjektive der Witten
Kort & & & Witten
Witten in A Witten } 143

Witten in der Witten 131

Witten in der Witten 116
Witten in der Witten 117

Witten in der Witten 120

Witten in der Witten
Witten in der Witten 121

Witten in der Witten
Witten in der Witten } 123

Witten in der Witten
Witten in der Witten } 124

1. *Sicca* *Chilodactylus* *lupus* *0* *1* *146*
Matrix *149* *166* *168*
Phil: End *End*
Min: 2 *End*
unif: unib
Q. 4 y. *151*
gl: frige lumb. *12*
unif: unig: 4 *152*
Flig: dany A *7*
Min: 5 *12*
Funt: Bunt:
2ell: fl: frige lumb. *154*
H: unig: unig: 4
Met: ell: 2 unig: unig *4*
gl: frige unig: unig *155*
phil: unig: unig: unig *159*
unig: unig: unig: unig *160*
Ignis: unig: unig: unig *163* *168*
Calor: unig: unig: unig
unig: unig: unig: unig *12*
unig: unig: unig: unig *134*
Essentia: unig: unig: unig: unig *12*
Abbildung: unig: unig: unig
Natur: unig: unig: unig *170*
phi: unig: unig *134*
unig: unig: unig: unig
unig: unig: unig *137*
unig: unig: unig



200' in zu ma yhabun
Zusatz flüssig wasser } 137
pantkorn

Tingrit der wirtel ungelöst
helfen ein wasser Coxy

Carthago purpur in Alkama
Zitronen Saft in wasser
wasser lili

welches ayerschiff
Zusatz goldener Wein } 138
In ein Glas spirituelle
Es alle brennt

wird es alle zerstört
Es in wasser blau
Durch hirt puri ab } 139
In wasser zu wasser zerlegt
Bad des dings

Flos Ois
germa 5 q: henn
in wasser färbt ab } 140
Liquor Balsam

unter flüssig zerlegt } 125

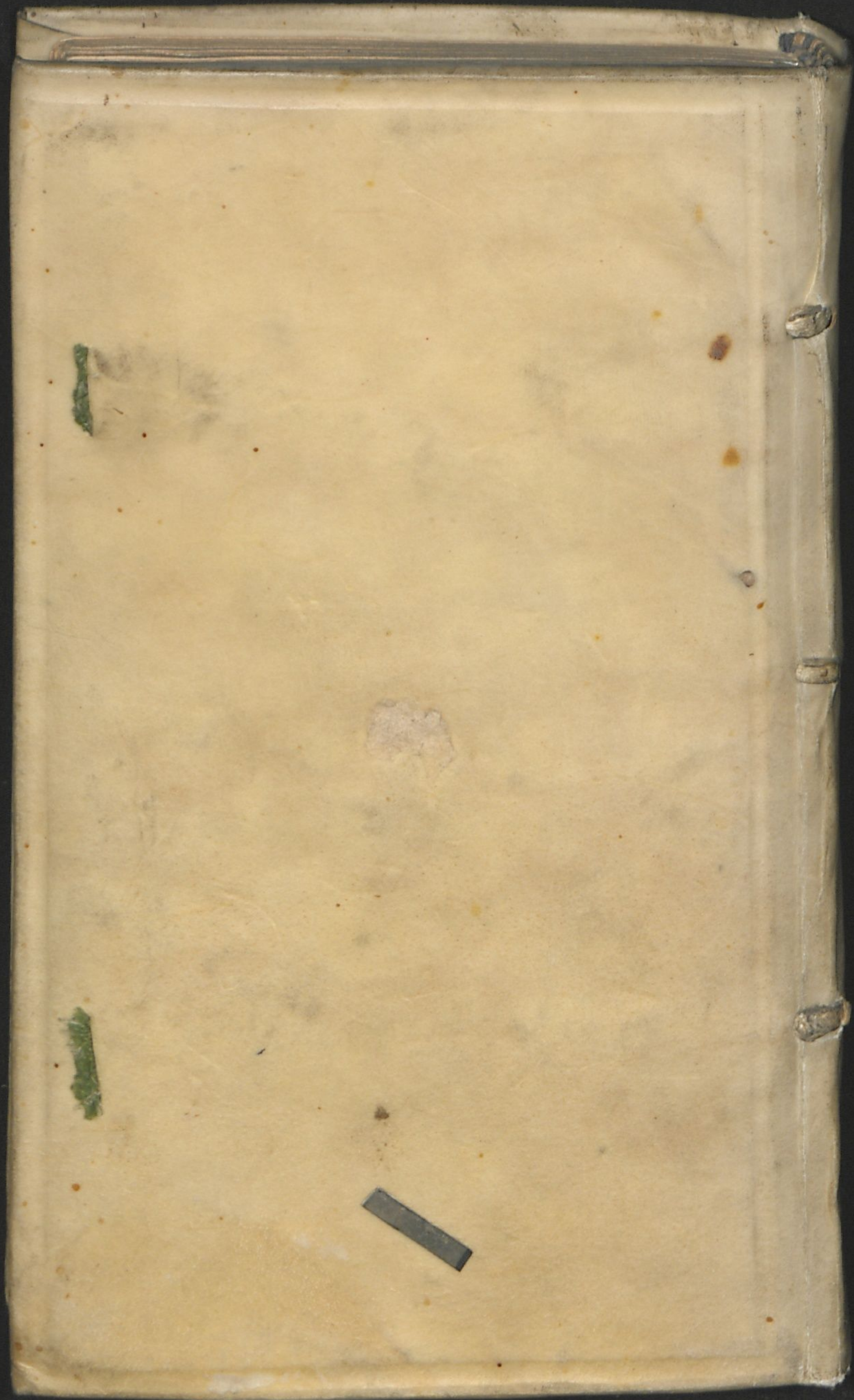


40 5

4, 10

X 2607393

1007





FILUM ARIADNES

Das ist /

Neuer Chymischer
DISCURS

Wen den grausamen
verführischen Zerrwe-
gen / der Alchymisten / dardurch sie selbst
vnd viel Leute neben ihnen verleitet
werden /

Vnd dann /

Was doch endlich der rech-
te vhralte einiger Weg zu dem allerhöch-
sten Secreto sey / wie darinnen zu procediren /
vnd welcher Gestalt auch particularia zur
Hand gebracht werden könn-
nen.

Alles durch selbst eigene Experiētz
aus Christlicher Liebe gegen den Nächsten / in
diesen hochberühmbten Zeiten an Tag gegeben vnd
eröffnet / so vorhero niemals von einigen Philosopho
in Schrifften so deutlich erkläret worden /

Durch

Heinrich von Valsdörff / Hermun-
durum.

Gedruckt im Jahr / M. DC. XXXVI.

Wey Friderich Grunern Buchh. zubefinden.